SCHAUSPIEL- UND SYNCHRONLEGENDE **CLAUS WILCKE** IM INTERVIEW

PLAYtaste

www.PLAYtaste.de

DAS HÖRSPIELFANZINE # 09

NOVEMBER 2015

10 Jahre DLP Dreamland Productions

Im Gespräch mit
IVAR LEON MENGER

Sándor Ferenczy
Der Regisseur im Portrait

Goldagengården X
Marco Göllner im Interview



Das große Special:

HUI BUH
das Schlossgespenst

Professor van Dusen

DIE HÖRSPIEL-LEGENDE VON MICHAEL KOSER

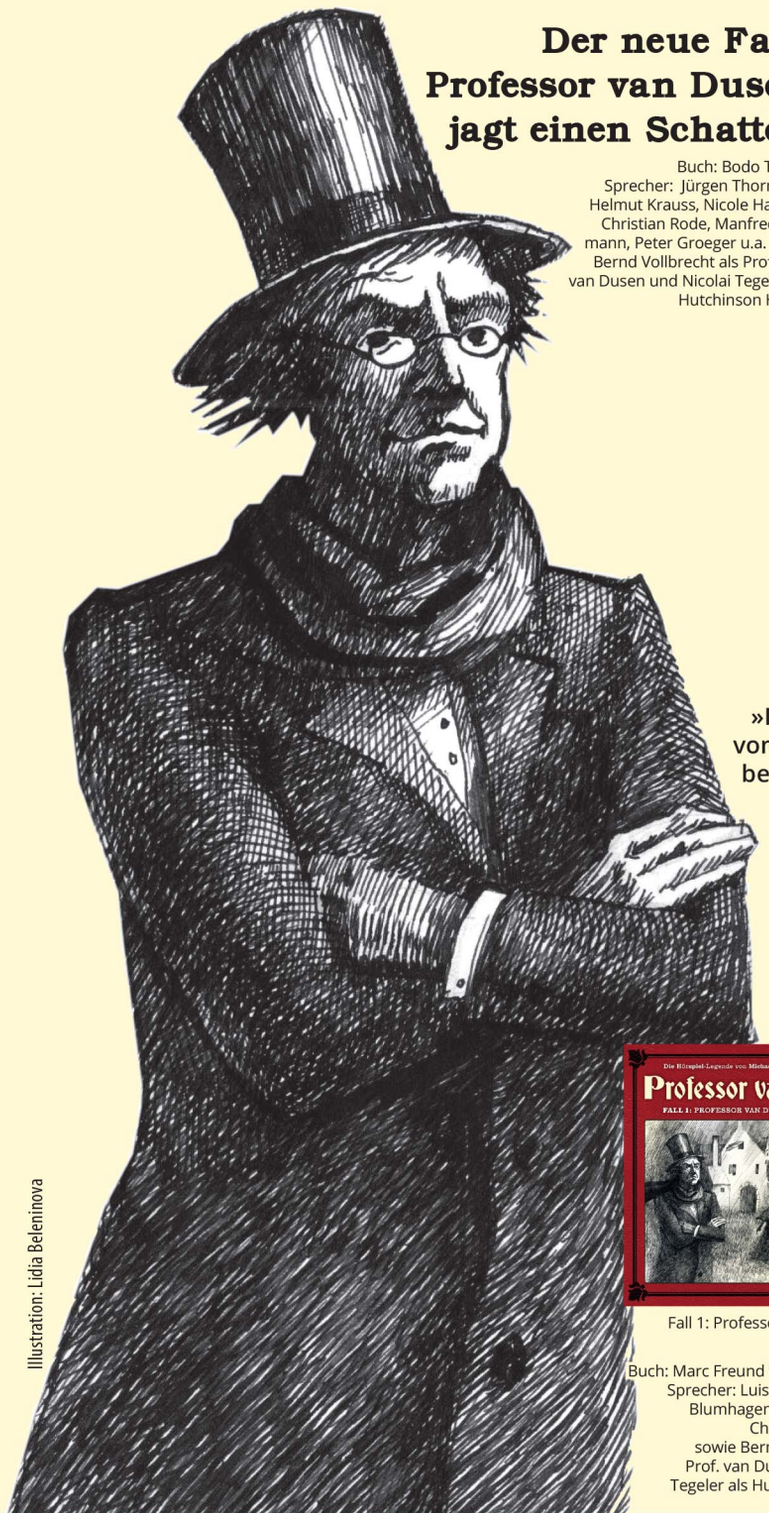
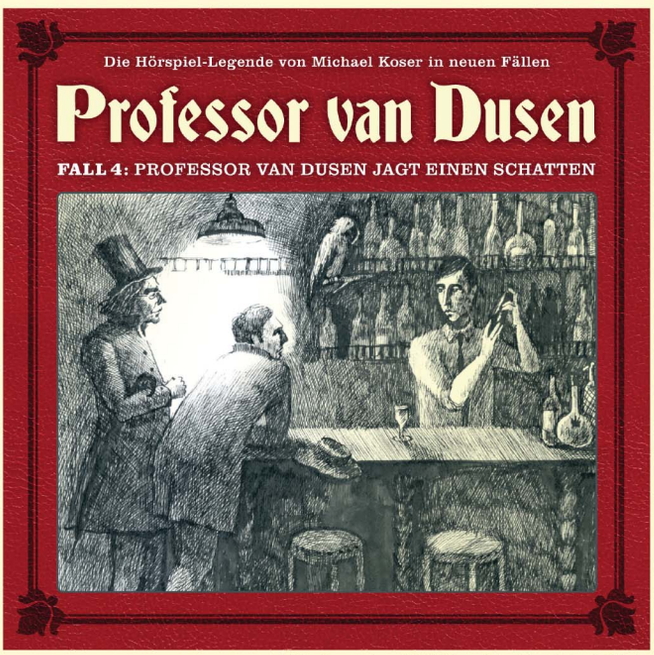


Illustration: Lidia Beleninova

Der neue Fall: Professor van Dusen jagt einen Schatten

Buch: Bodo Traber
Sprecher: Jürgen Thormann, Helmut Krauss, Nicole Hannak, Christian Rode, Manfred Lehmann, Peter Groeger u.a. sowie Bernd Vollbrecht als Professor van Dusen und Nicolai Tegeler als Hutchinson Hatch.

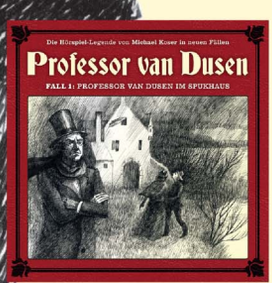


Ab 27. November 2015 überall im Handel erhältlich

»Für die Umsetzung ist das erfahrene Team um Gerd Naumann von Allscore zuständig, die mit Sherlock Holmes - Die neuen Fälle bereits erfolgreich für die Umsetzung eines anderen klassischen Krimistoffes verantwortlich sind«
(zu Fall 1: PLAYtaste #8, Juni 2015)

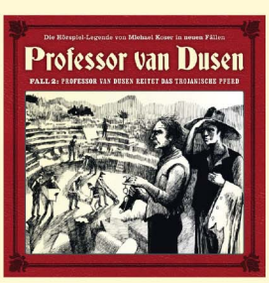
»Einfach wunderbar, dass Michael Koser noch einmal eine neue Van-Dusen-Folge geschrieben hat…!«
(zu Fall 2: Hörspatz, August 2015)

»Ohne Einschränkung zu empfehlen…«
(zu Fall 3: Hörbuchjunkies, Oktober 2015)



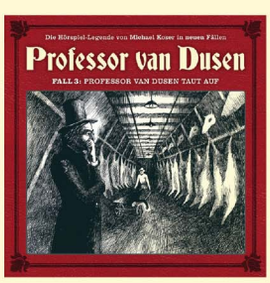
Fall 1: Professor van Dusen im Spukhaus

Buch: Marc Freund & Michael Koser
Sprecher: Luise Lunow, Lothar Blumhagen, Peter Groeger, Christian Rode u.a. sowie Bernd Vollbrecht als Prof. van Dusen und Nicolai Tegeler als Hutchinson Hatch.



Fall 2: Professor van Dusen reitet das Trojanische Pferd

Buch: Michael Koser
Sprecher: Jürgen Thormann, Georg Tryphon, Rolf Marnitz, Peter Groeger, Christian Rode u.a. sowie Bernd Vollbrecht als Professor van Dusen und Nicolai Tegeler als Hutchinson Hatch.



Fall 3: Professor van Dusen taut auf

Buch: Marc Freund
Sprecher: Christian Brückner, Horst Naumann, Eckart Dux, Hildegard Meier u.a. sowie Bernd Vollbrecht als Professor van Dusen und Nicolai Tegeler als Hutchinson Hatch.

www.allscore.de

allscore

im Vertrieb von:

INDIGO

www.maritim-hoerspiele.de

maritim

download & streaming:

HIGH SCORE MUSIC .COM

Editorial

Willkommen zur neunten Ausgabe der PLAYtaste!

Die Tage werden nun wieder kürzer und was ist da schöner als es sich mit ein paar guten Hörspielen im trauten Heim gemütlich zu machen. Auch wir von der PLAYtaste möchten euch dieses Mal wieder mit schönem Lesestoff rund um das Hörspiel versorgen. Unseren Hauptartikel widmen wir dieses Mal Deutschlands beliebtesten und einzig behördlich zugelassenem Schlossgespenst HUI BUH. Wir schauen dabei auf die Anfänge im Radio, die beliebte EUROPA-Reihe mit Hans Clarin, bis hin zur aktuellen Serie.
In etablierter Tradition blicken wir auch in dieser Ausgabe wieder auf den Werdegang eines bedeutenden Regisseurs der Hörspielgeschichte. Mit Sándor Ferenczy stellen wir euch ein echtes Urgestein des kommerziellen Hörspiels vor, denn seine ersten Produktionen entstanden bereits im Jahr 1954.
Mit *Monster 1983* kehrte Ivar Leon Menger an Halloween endlich wieder zum Hörspiel zurück. Wir durften ihn während der Studioaufnahmen in Berlin besuchen. In einem Interview unterhielten wir uns über seine Werke und natürlich seine aktuelle Produktion.
Auch Autor und Regisseur Marco Göllner hatte spannende Neuigkeiten über den lang erwarteten Nachfolger der Erfolgsserie "Goldagengarden" im Gepäck und gab uns einen interessanten Ausblick auf den Inhalt der kommenden Story.
Ein weiteres sehr interessantes Interview durften wir mit Schauspiel- und Synchronlegende Claus Wilcke führen, der vielen Hörspielfans noch als König Julius, der 111. aus *Hui Buh* bekannt sein dürfte.
Des Weiteren blicken wir zusammen mit Labelchef Thomas Birker auf 10 Jahre Dreamland zurück.
Leider gibt es auch wieder traurige Nachrichten aus der Hörspielwelt zu vermelden, denn vor kurzem starb der beliebte Schauspieler Andreas Mannkopff, der auch in zahlreichen Hörspielproduktionen zu hören war. In einem sehr persönlichen Nachruf blickt Hendrik Martz (*Patrik Pacard, Die Wicherts von nebenan*) auf die Zusammenarbeit mit ihm zurück.
Über Feedback, Hinweise und Anregungen freuen wir uns jederzeit.

Nun wünschen wir euch aber viel Spaß mit der neuen Ausgabe!

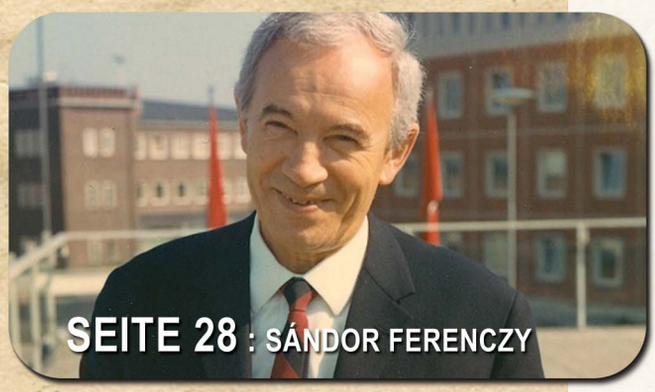
Bis bald, Eure PLAYtaste - Redaktion

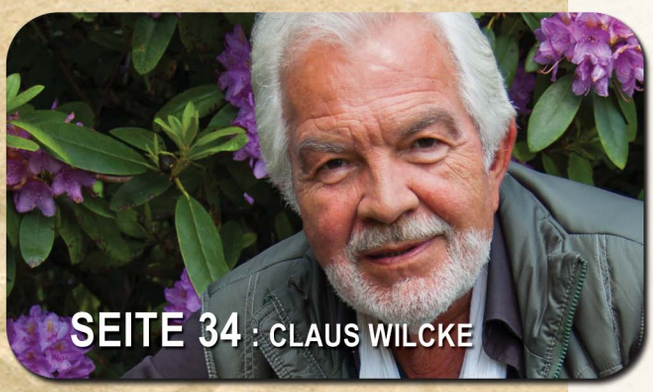


PLAYtaste #09 Inhalt











News ▶ 5

Special: HUI BUH ▶ 6

Interview: IVAR LEON MENGER ▶ 18

Hörempfehlungen ▶ 24

Portrait: SÁNDOR FERENCZY ▶ 28

Interview: CLAUS WILCKE ▶ 34

Der Radioklassiker ▶ 39

Interview: 10 JAHRE DREAMLAND ▶ 40

Plattenfund ▶ 44

Nachruf: ANDREAS MANNKOPFF ▶ 45

Interview: MARCO GÖLLNER ▶ 46

Buch-Tipp/ Impressum ▶ 50

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR

Die John Sinclair-Hörspiele von Tonstudio Braun erscheinen auf CD!



TONSTUDIO BRAUN-Inhaber Michael Braun LÜBBE AUDIO-Chef Marc Sieper.

Das hätte sich kein Sinclair-Fan träumen lassen. LÜBBE AUDIO verkündete vor wenigen Tagen die wahrscheinlich überraschenste News des Jahres:
"Vor 33 Jahren erschienen die ersten John Sinclair Hörspiele bei Tonstudio Braun und entwickelten sich zu Horror-Klassikern. Wir können heute stolz verkünden: Sie kommen wieder! Erstmals wird es die Hörspiele auf CD und als Download geben. Digital überarbeitet aber ansonsten völlig originalgetreu erscheinen ab Dezember 2015 jeden Monat jeweils vier Folgen der Gruselserie. Lübbe Audio Chef Marc Sieper (rechts im Bild) und Tonstudio Braun Inhaber Michael Braun (links) sind glücklich euch gemeinsam diesen Schatz präsentieren zu können und freuen sich mit euch auf altes/neues Gruselvergnügen."
Wir sind auf die ersten Veröffentlichungen gespannt.

Weitere Informationen gibt es unter:
www.luebbe.de/luebbe-audio





ARD HÖRSPIELTAGE
11.11. BIS 15.11.2015

Nicht vergessen!
Wie jedes Jahr finden in Karlsruhe vom **11. bis zum 15. November** die ***ARD Hörspieltage*** statt.

Alle Informationen gibt es unter:
www.radio.ard.de



Ein Artikel von
Wolfram Damerius

Das große Special:

HUI BUH
das Schlossgespenst

"Manche Leute sagen, es gibt Gespenster.
Manche Leute sagen, es gibt keine Gespenster.
Ich aber sage, Hui Buh ist ein Gespenst!"

Mit diesen Sätzen werden alle Folgen der beliebten Hörspiel-Reihe des traditionsreichen Labels EUROPA eingeleitet. Die PLAYtaste öffnet die vermoderte Holztruhe im alten Fledermausturm von Schloss Burgeck und blickt auf eine der erfolgreichsten und bekanntesten Kinderserien zurück ...

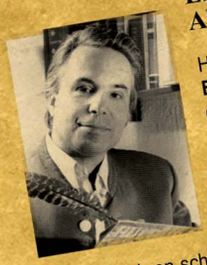
HUI BUHs geistiger Vater ...

Eberhard Alexander-Burgh wird am 22. Dezember 1928 geboren. Schon als Kind erfindet er während eines Krankenhausaufenthalts Geschichten um die anderen Leidensgenossen abzulenken. Jedoch absolviert Alexander-Burgh erst eine Lehre zum Bankkaufmann. Eine solide Berufswahl, die noch nichts von seiner späteren Tätigkeit als Autor erahnen lässt. Die schicksalhafte Wendung innerhalb Alexander-Burghs Vita tritt in Form eines nächtlichen Alptraumes ein. Als er Morgens den Inhalt des Traumes schriftlich festhält, ist seine Frau von der lebendigen und bildhaften Schreibweise so angetan, daß sie den Text an einen Rundfunksender schickt. Dieser meldet sich begeistert zurück und Alexander-Burgh findet endlich zu seiner eigentlichen Passion. So entstehen innerhalb der 50er Jahre zahlreiche Skripte für verschiedene Radioformate wie zum Beispiel *Sandmännchen* und *Kinderfunk*. Für eine *Kinderfunk*-Sendung entwickelt Alexander-Burgh die Geschichte um das lustige Schlossgespenst HUI BUH. Der Name HUI BUH stammt aus den Kindertagen Alexander-Burghs. Beim Versteckenspielen als Kind wurden gefundene Freunde mit dem Ausruf ***"HUI BUUHHH!!"*** erschreckt ...

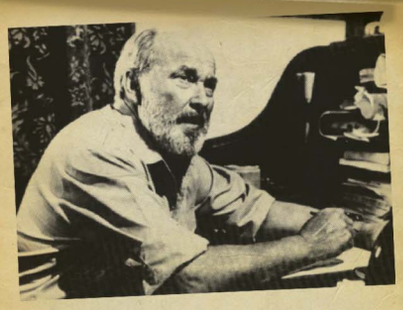
Spuk aus dem Äther ...

Lange bevor Ende der 60er Jahre die erste *HUI BUH*-LP ihren Siegeszug durch die deutschen Kinderzimmer startet, entsteht bereits im Jahr 1956 die erste Radiovertonung der beliebten Kultfigur.
Alexander-Burgh verfasst die erste Skriptfassung für den Südwestfunk unter dem Pseudonym Nobert Wenn. Die Aufnahmen für *HUI BUH - Das Gespenst* beginnen am 14. Mai 1956. Regie führen Friedrich Kraus und Heinz Schimmelpfennig. Der Schauspieler und Regisseur Schimmelpfennig ist vielen Hörern sicherlich als Sprecher und Regisseur zahlreicher Hörspielproduktionen bekannt. Schimmelpfennig ließ es sich trotz der Regiearbeit nicht nehmen, den Erzähler-Part selbst einzusprechen. Für die Rolle des quirligen Gespenstes wird der Schauspieler Robert Rathke verpflichtet. Rathke ist in kleinen Nebenrollen verschiedener TV-Sendungen zu sehen, u.a. in zwei *Tatort*-Folgen mit Heinz Schimmelpfennig als Kommissar Gerber. Die Aufnahmen dauern fünf Tage. Das Hörspiel wird bereits einen Monat später am 14. 06.1956 im SWF1 uraufgeführt. Inhaltlich sind hier bereits alle wesentlichen Aspekte zu finden, die durch die späteren EUROPA-Produktionen so vertraut sind.
Seit nahezu 400 Jahren fristet der verwünschte Ritter Balduin ein Dasein als Spukgespenst HUI BUH. Als einzig auf Schloss Burgeck behördlich zugelassenes Gespenst steigt HUI BUH pünktlich um Mitternacht aus seiner vermoderten Holztruhe des alten Fledermausturm, um sein Unwesen zu treiben. Als eines Tages König Julius der 113. (nicht wie in den späteren Fassungen der 111.!) *das Schloss betritt, beginnt eines lustiges Abenteuer und eine*

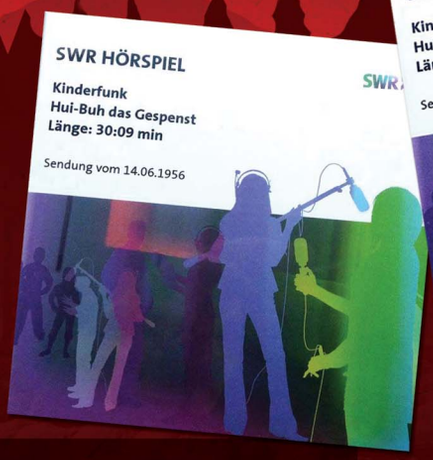
Eberhard Alexander-Burgh



HUI BUH - Erfinder **Eberhard Alexander-Burgh** verfasst im Laufe seines Lebens weit über 1000 Geschichten für Funk und Fernsehen. In den 70er und 80er Jahren schreibt er die Vorlage für etwa 90 Tonträger. Der größte Teil davon erscheint bei dem erfolgreichen Hörspiellabel EUROPA. Dort entstehen neben HUI BUH auch weitere Klassiker wie Die Hexe Schrumpeldei, Der schüchterne Löwe oder Schlüssel-Eddy und Gorilla-Baby.
Außerdem erstellt er die Skriptfassungen für Serien wie *Pitje Puck*.
Für seine Skriptvorlagen der erfolgreichen HUI BUH-Hörspiele erhält **Eberhard Alexander Burgh** mehrere Goldene Schallplatten und sogar eine Platin Schallplatte.



1956 übernimmt der bekannte Schauspieler und Regiesseur **Heinz Schimmelpfenning** die Regie und produziert ***HUI BUH das Gespenst*** für den SWF1.





Aus den Archiven des SWR: die beiden HUI BUH-Fassungen des SWF1 von 1956 und 1965

ungewöhnliche Freundschaft.
Nach knapp 30 Minuten Spielzeit endet diese Geschichte mit dem Auszug des Gespenstes von Schloss Burgeck. Aus gesundheitlichen Gründen zieht HUI BUH ins warme Ägypten. Das abgeschlossene Ende dieser ersten Fassung unterscheidet sich deutlich von den späteren Versionen und läßt keine Fortsetzungen vermuten.
Wie bei manch älteren Produktionen nicht ungewöhnlich, wirkt diese Inszenierung noch etwas hölzern und reduziert. Musik und Geräusche werden nur sparsam eingesetzt. HUI BUH-Sprecher Robert Rathke gibt sich spürbar Mühe seinem Gespenst etwas eigenes zu verleihen. Jedoch wirkt die verstellte Stimme etwas zu chargiert, was die anvisierte Zielgruppe jedoch kaum stören dürfte. Gerade in der Kombination mit Schimmelpfennigs Erzähler erweißt sich Rathkes HUI BUH als durchaus spaßig. Die SWF1-Radiofassung von *HUI BUH - das Gespenst* ist 1970 das letzte Mal ausgestrahlt worden und liegt in den Archiven des heutigen SWR.
Auch wenn das Gespenst am Schluß der Geschichte auswandert und Schloss Burgeck hinter sich läßt, so ist dies nicht das Ende von HUI BUH.
Ganz im Gegenteil ...

Das erste "HUI BUH-Reboot" ...

Keine zehn Jahre nach der ersten SWF1-Fassung von Schimmelpfennig entwickelt der SWF 1965 eine Neuauflage des Stoffes. Hierfür baut Eberhard Alexander-Burgh sein ursprüngliches Skript aus und ergänzt es um weitere Handlungsstränge. Anstelle eines abgeschlossenen Einzelhörspiels wird nun ein Sechsteiler konzipiert, von etwa 15 Minuten Lauflänge pro Folge. Zu Beginn wird erneut das erste Aufeinandertreffen zwischen HUI BUH und König Julius thematisiert. In den anderen Teilen werden neue Handlungselemente erzählt. So gilt es die bevorstehende Verlobung mit der unausstehlichen Prinzessin Etepetete zu verhindern, einem Einbrecher-Duo das Handwerk zu legen, dem furchtlosen Proffesor Schlaumeier das Gruseln beibringen und einen verschwundenen Schatz finden.

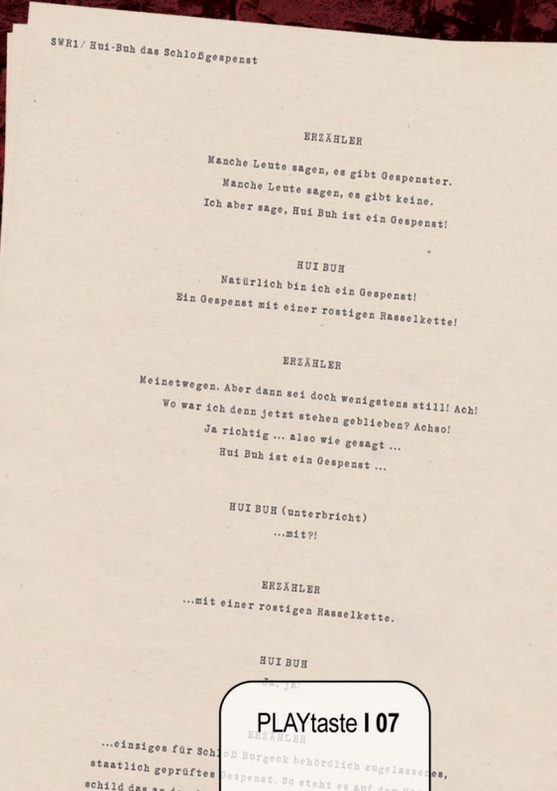
Aufmerksame HUI BUH-Fans erkennen sicherlich, dass die wesentlichen Bestandteile der späteren HUI BUH-LP von EUROPA hier bereits vorweg genommen werden.
Für die Neufassung des Skriptes verwendet Alexander-Burgh wieder das Pseudonym Norbert Wenn. Regisseur Lothar Schluck, der bereits einige Skripte von Nobert Wenn alias Eberhard Alexander-Burgh umsetzte, verpflicht einmal mehr Robert Rathke für die Rolle des Schlossgespenstes. Rathke legt die Rolle ähnlich an, wie in der 1956er Fassung. Als Erzähler ist Ludwig Thiesen zu hören, der auch zum festen Sprecherensemble des SWFs gehört. Die Uraufführung der ersten Episode des Sechsteiler findet am 3. April 1965 statt.

HUI BUH findet ein Zuhause ...

Das junge Hörspiellabel EUROPA aus Quickborn bei Hamburg feiert seit Mitte der 60er Jahre gigantische Erfolge mit ihren Kinderschallplatten. Die Mischung aus qualitativ hochwertigen Produktionen, modernen Abmischungen und einer lebendigen Soundkulisse, sowie bekannten Sprechern und einer cleveren Preispolitik bescheren dem Label schnell die Marktführerschaft auf dem Hörspielsektor.
Diesen Erfolg bekommt auch Eberhard Alexander-Burgh mit, der einige seiner Kinderstoffe nach Quickborn schickt. EUROPA-Mitbegründer und Wortproduktionschef Dr. Andreas Beurmann erkennt das Potential der Geschichten und kontaktiert Alexander-Burgh für eine künftige Zusammenarbeit. Gerade das HUI BUH-Konzept hat es ihm angetan. Die Mischung aus Spannung und Humor erscheint Beurmann ideal, um das Interesse einer jungen Hörerschaft wecken zu können. Regisseur Konrad Halver, der bereits zahlreiche Literaturklassiker für EUROPA umsetzte, wird 1969 mit der Produktion eines HUI BUH-Hörspiels beauftragt.
Wie bei EUROPA üblich, werden für die Hörspielproduktionen hochkarätige Schauspieler und Sprecher eingesetzt. Das sollte bei HUI BUH nicht anders sein. Als Er-



Robert Rathke gehört zum festen Sprecherensemble des SWR in Baden-Baden. **Rathke** spricht sowohl in der 1956er als auch in der 1965er Fassung das Schlossgespenst HUI BUH.



SWR1/ Hui-Buh das Schloßgespenst

ERZÄHLER
Manche Leute sagen, es gibt Gespenster.
Manche Leute sagen, es gibt keine.
Ich aber sage, Hui Buh ist ein Gespenst!

HUI BUH
Natürlich bin ich ein Gespenst!
Ein Gespenst mit einer rostigen Rasselkette!

ERZÄHLER
Meinetwegen. Aber dann sei doch wenigstens still! Ach!
Wo war ich denn jetzt stehen geblieben? Achso!
Ja richtig ... also wie gesagt ...
Hui Buh ist ein Gespenst ...

HUI BUH (unterbricht)
...mit?!

ERZÄHLER
...mit einer rostigen Rasselkette.

HUI BUH

...einziges für Schl... Burgeck behördlich zugelassenes,
staatlich geprüftes ...espenst. So steht es auf dem
schild das an d...





E 270 ist die Bestellnummer der ersten HUI BUH-LP von 1969.

Hans Clarin



HUI BUH-Sprecher **Hans Clarin**, 1929 geboren als **Hans Joachim Schmid**, gehört zu den beliebtesten und bekanntesten Stimmen Deutschlands. Bundesweite Bekanntheit erreicht er durch die Synchronisation der beliebten Kinderfigur Pumuckl. Neben Liselotte Pulver ist Clarin in dem Kinofilm *Das Wirtshaus im Spessart* zu sehen.
Für EUROPA spricht er in zahlreichen Produktionen mit. Neben HUI BUH ist er unter anderem in *Asterix, Masters of the Universe, Larry Brent* oder *TKKG* zu hören.



Konrad Halver und Ingrid Andree während Sprachaufnahmen 1969

zähler wird Stimmlegende Hans Paetsch, bekannt aus zahlreichen Märchen-Produktionen, engagiert. König Julius der 111. wird von Claus Wilcke gesprochen, der gerade mit der TV-Serie *Percy Stuart* zum gefeierten Fernsehstar avanciert. Die Besetzung der Titelfigur HUI BUH sollte sich jedoch als der größte Clou erweisen. Mit dem bekannten Pumuckl-Sprecher Hans Clarin wurde die Idealbesetzung für das Schlossgespenst gefunden. Mit seiner einzigartigen Interpretation erschafft Clarin eine ganz eigene, unverwechselbare Prägung der Figur.
Vor allem das Zusammenspiel zwischen Paetsch und Clarin funktioniert grandios. Die ruhige, sanftmütige Stimme von Paetsch bildet einen wunderbaren Kontrast zu Clarins hektischem, knarchzigem Spiel. Ebenso perfekt ergänzt sich Wilckes dandyhafter König Julius in das Ensemble. Aber auch der restliche Sprechercast rundet hervorragend den positiven Gesamteindruck ab. Als Julius´zukünftige Gemahlin Konstanzia *(manchmal Constantia oder Konstantia geschrieben)* ist die bekannte Theater- und Filmschauspielerin Ingrid Andree zu hören. Als ihre Hörspielmutter tritt EUROPA-Urgestein Gisela Trowe in Aktion. Der treue Kastellan von Schloss Burgeck wird von Konrad Mayerhoff gesprochen.
Regisseur Konrad Halver berichtet noch Jahrzehnte nach den Sprachaufnahmen zu HUI BUH von einer skurrilen Situation mit Hans Clarin. Nach Beendigung der Aufnahmen besteht Clarin auf die sofortige Barauszahlung seiner Gage. Einen Check akzeptiert er nicht. Als Halver erklärt, dass sich kein Bargeld im Hause befindet, packt Clarin alle Tonbänder ein und macht sich auf den Weg zum Flughafen. Erst als Dr. Beurmann Clarin am Flughafen das Honorar Bar auszahlen kann, bekommt er die Bänder ausgehändigt.



Marion Langeheineken und Benito Tonon sind für die Covergestaltung einiger EUROPA-LPs verantwortlich. So enstehen neben HUI BUH zeitgleich *Raumschiff UX3 antwortet nicht, Ivanhoe, Klaus Störtebecker* und *Roboter R7 ausser Kontrolle*.

Das Hörspiel wird rechtzeitig abgemischt und erscheint 1969 im Tonträgerhandel. EUROPAs *HUI BUH das Schlossgespenst* ist ein spannendes Hörvergnügen für Jung und Alt. Auf knapp 38 Minuten Spielzeit erlebt der Hörer ein kurzweiliges Abenteuer, welches mit einem fantasievollen Soundteppich unterlegt ist. Ob rasselnde Ketten, knarrende Türen oder schrille Musikstücke. EUROPA beweist einmal mehr, weswegen es innerhalb kürzester Zeit zum erfolgreichsten Hörspiellabel Deutschlands geworden ist.





Ab 1973 übernimmt Heikedine Körting die Regie für die kommenden HUI BUH-Hörspiele.

HUI BUH klingt plötzlich anders ...

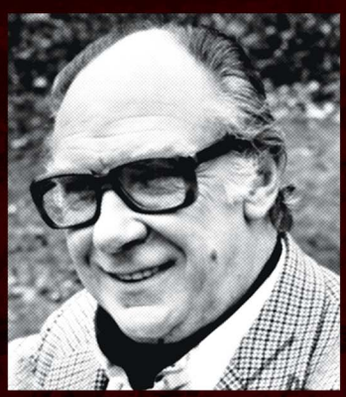
Die clevere Preispolitik und das massive Guerilla-Marketing läßt EUROPAs Konkurrenz weit hinter sich zurück. Die Mitbewerber gehen jedoch in die Offensive. So werden Konrad Halver und sein Kollege Peter Folken von der BASF abgeworben und wechseln daraufhin das Label. Die gelernte Juristin Heikedine Körting, die bereits einige Märchen und Literaturklassiker für EUROPA produzierte, füllt die entstandene Lücke aus. Da sich die erste HUI BUH-Schallplatte als Verkaufsschlager erweißt, möchte EUROPA das erfolgreiche Konzept weiter ausbauen. Heikedine Körting beginnt 1973 mit der Produktion eines neuen Hörspiels um das lustige Gespenst. Alexander-Burgh, der mittlerweile zahlreiche Skripte für EUROPA schreibt, wird mit der Erstellung einer neuen HUI BUH-Geschichte beauftragt. In *HUI BUH in neuen Abenteuern* muß sich das Gespenst den Tücken der modernen Technick stellen, als Schloss Burgeck für eine Jubiläumsfeier umgebaut wird.

Nach dem wunderbaren Sprechercast der ersten HUI BUH-Schallplatte von 1969 muß sich der Hörer bei der Fortsetzung plötzlich an neue Stimmen gewöhnen. Leider stehen die Hauptdarsteller des ersten Teils aus terminlichen Gründen nicht für Aufnahmen zur Verfügung.

Deswegen spielt Helmut Kolar nun das Schlossgespenst und König Julius wird von Michael Weckler gesprochen. Auch die anderen vertrauten Figuren werden ersetzt. Einzig Hans Peatsch ist wieder als Erzähler zu hören.

Die Umbesetzung der Hauptfiguren läßt diese Fassung wie einen Fremdkörper erscheinen. Für sich alleine genommen ist diese Produktion ein spaßiges Kinderhörspiel mit viel turbulenter Situationskomik. Und auch Kolars Interpretation des HUI BUHs fällt insgesamt nicht schlecht aus, scheitert aber letztendlich am Vergleich zu der beeindruckenden Leistung Clarins. So wirkt Kolar stimmlich etwas zu tief und damit an einigen Stellen zu bemüht, wo doch Clarin mit einer Leichtigkeit die Figur lebt und ausfüllt.

Jedoch wird die Umbesetzung der Hauptcharaktere bald schon korrigiert.



1973 übernimmt Schauspieler Helmut Kolar einmalig die Rolle des HUI BUH.

An anderer Stelle werden aber auch neue Maßstäbe gesetzt, die für den Fortlauf und die Findung der Reihe elementar sind. So wird der Haus- und Hofzeichner EUROPAs, Hans Möller, mit der Illustration des Plattencovers beauftragt. Möller, der viele verschiedene Illustrationen für diverse Filmplakate und Magazine entwirft, hat bereits für verschiedene Plattenveröffentlichungen seinen markanten Zeichenstil eingesetzt. So entstehen diverse Motive für verschiedene Serien, die seine Grafiken mit hohem Wiedererkennungswert tragen.

Zeitgleich schreibt Eberhard Alexander-Burgh eine Romanfassung des ersten HUI BUH- Abenteuers. Diese wird 1973 beim BOJE-Verlag veröffentlicht, der für seine Kinder- und Jugendliteratur in den 50ern, 60ern und 70ern hohes Ansehen genießt.

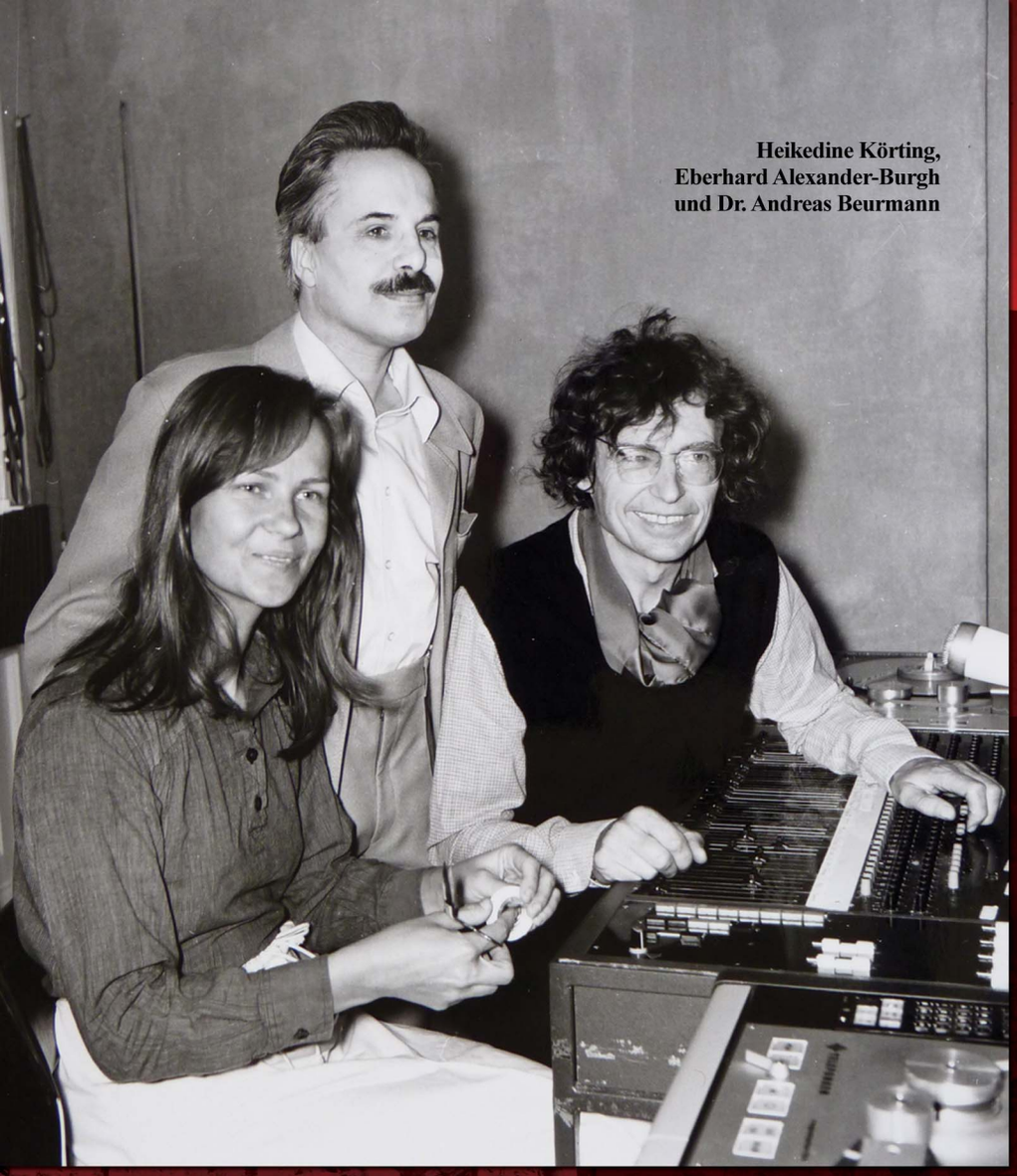
Die Illustrationen im Buch stammen von Edith Witt und zeigen das Gespenst von Schloss Burgeck etwas weniger gruselig, als die Zeichnungen von Möller. Alexander-Burgh befürchtet, daß die skeletthafte Erscheinung auf einige Kinder zu furchteinflösend sein könnte. So entwirft Witt ein freundliches, großväterliches Gespenst in grünen Farben. Jedoch bleibt diese Version einmalig.



Ab der zweiten HUI BUH-LP prägt Maler **Hans Möller** das optische Bild des lustigen Gespenstes. **Möller** zeichnet auch für andere EUROPA-Produktionen wie z.B. *Commander Perkins* *(Foto © www.maler-hans-moeller.de)*

1973 schreibt Eberhard Alexander-Burgh ein HUI BUH-Buch für den BOJE-Verlag. Die Illustrationen stammen Edith Witt.





Heikedine Körting,
Eberhard Alexander-Burgh
und Dr. Andreas Beurmann







HUI BUH geht in Serie ...

Trotz der Umbesetzung der Hauptfiguren in der zweiten Episode erfreuen sich die beiden HUI BUH-Produktionen hoher Beliebtheit und gehören zu den Topsellern im Hause EUROPA.
Schnell wird klar, daß man weitere Abenteuer um die Bewohner von Schloss Burgeck produzieren muß. Vor allem Clarin, als HUI BUH, hat dabei einen wesentlichen Anteil am Erfolg zu verbuchen. Er wird das Aushängeschild der Reihe. Als neue Folgen geplant werden, steht nicht nur fest, daß Clarin wieder als HUI BUH verpflichtet werden muß, sondern auch, daß man bei neuen Aufnahmen eine überarbeitete Fassung der zweiten Folge produzieren sollte. So spricht Hans Clarin 1974 die Takes von Kolar nochmal ein, damit sie für eine Neuauflage untergemischt werden können. Hierdurch bewahrt man sich eine Gewisse Kontinuität für das neu entwickelte Serienkonzept.
Zeitgleich wird 1974 *HUI BUH spukt lustig weiter und HUI BUH und seine allerneusten Spukereien* aufgenommen. Als König Julius wird Wolfgang Kieling besetzt. Der bekannte Film- und Fernsehschauspieler hat in den verangenen Jahren bereits einige Male für EUROPA-Produktionen eingesprochen, unter anderem als Räuber Potzblitz, welche Geschichte ebenfalls von Eberhard Alexander-Burgh geschrieben wurde. Kindern dürfte Kielings Stimme vor allem als Bert aus der *Sesamstrasse* vertraut sein.
In beiden neuen Produktionen ist Andreas von der Meden als Kastellan zu hören. Von der Meden gehört zu den aktivsten Sprechern EUROPAs. So gehört er einige Jahre später als Fahrer Morton und Erzfeind Skinny Norris zum festen Figurenensemble der beliebten Jugendserie *Die drei ???*. Außerdem hat er in Serien wie *Masters of the Universe*, *Fünf Freunde*, *Perry Rhodan*, *TKKG* oder *Das Schloss-Trio* immer wiederkehrende Auftritte.
Auch für die neuen Folgen zeichnet Hans Möller wieder die Cover. Seine großflächigen Illustrationen und der Detailreichtum der großen LP-Hüllen lassen langes Verweilen zu.
Hans Clarin perfektioniert seine Figur noch weiter. Clarin stöhnt, heult und wimmert, als wenn es um den nächsten Oscar geht.

HUI BUH läuft ... und läuft ...

Auch wenn wieder drei Jahre vergehen bis neue HUI BUH-Folgen erscheinen, kommt die Serie langsam in Schwung. Kieling, der zu den bekanntesten und meistbeschäftigten Schauspielern Deutschlands gehört, ist für die Rolle des König Julius nicht abkömmlich. Heikedine Körting macht das beste draus und setzt Ur-Julius Claus Wilcke ein. Ihm zur Seite, seine damilage Partnerin Ingrid Andree. So hören wir in den darauffolgenden Episoden das fast komplette Sprechercast des ersten Abenteuers. Außerdem werden gleich Sprachaufnahmen für sechs Folgen gemacht, was dafür sorgt, daß 1977 ein großer Output von HUI BUH-LPs und MCs auf den Markt kommt.
So muß sich das Schlossgespenst mit zwei seltsamen Prinzessinen, einem Herren von der Geisterbehörde, einem Geisterkarussell, Geisterjägern und einem verschwundenen Spukschloss herum plagen.
1978 sollten wiederum nur zwei Abenteuer folgen. Mit HUI BUH in der alten Poltermühle und HUI BUH und das unheimliche Feuerroß nimmt Peter Kirchberger die Rolle des König Julius ein und vertritt den verhinderten Claus Wilcke. Kichberger, der

















EUROPA-Werbung

Die letzten drei HUI BUH-Folgen auf Langspielplatte ...







Das HUI BUH-Lied gesungen von Michael Schanze und Hans Clarin.

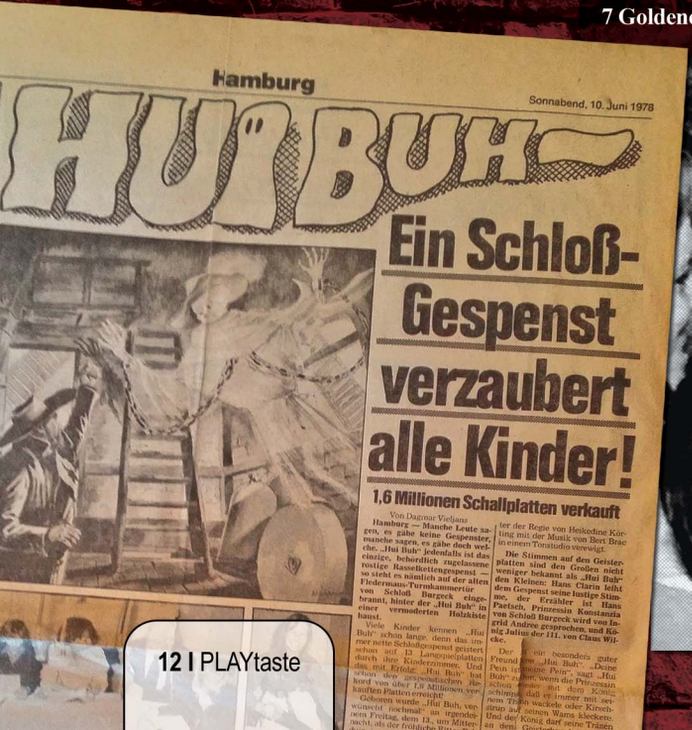


bereits einige Gastauftritte in der Reihe hatte, füllt die Rolle des König Julius gut aus. Mit einer ähnlichen Stimmfarbe erinnert Kirchbergers Spiel tatsächlich phasenweise an Wilckes Julius, wodurch Kinder den Wechsel nicht ganz so stark bemerken dürften, wie seinerzeit bei Clarin und Kolar. Der Wechsel von Kirchberger und Wilcke wird noch einige Male vollzogen.

HUI BUH bekommt Gold ...

Mit HUI BUH hat EUROPA eine Marke etabliert, die sich einer enormen Beliebtheit erfreute. Zusätzlich setzt das Unternehmen immer mehr auf das serielle Erzählen. Ob *Hanni & Nanni*, *Die Schreckensteiner*, *Fünf Freunde* oder *Die drei ???*. Die deutschen Kinder sind im Serienfieber. In den Kaufhäusern und Fotofachgeschäften stehen gut sichtbare Verkaufselemente mit einer riesigen Auswahl an Hörspielserien. Und die Nachfrage boomt. Davon profitiert auch das Schlossgespenst. Ende der 70er Jahre wird die Serie mit mehreren Goldenen Schalplatten und einer Platin Schallplatte ausgezeichnet. Bei einer werbewirksamen Veranstaltung wird auch Alexander-Burg bedacht und bekommt die begehrten Schallplatten überreicht. Die *Neue Revue* titelt am 7.8.1978 in ihrer Ausgabe *"Schloßgespenst schlägt Tony Marshall"*. Im Artikel heißt es weiter: "*HUI BUH erreicht Auflagen, von denen manche Schlagerstars wie Tony Marshall, Mary Roos oder Roberto Blanco nur träumen können. Die Tendenz ist steigend!*"
Auch die Popkultur bleibt nicht von den Einflüssen HUI BUHs unberührt. So komponiert der erfolgreiche Musikproduzent Ralph Siegel zwei Titel um das Gespenst von Schloss Burgeck.
In Zusammenarbeit mit Texter Bernd Meinunger und HUI BUH-Autor Eberhard Alexander-Burgh entstehen die beiden Titel *HUI BUH, das Schlossgespenst* und *Mitternacht auf Schloss Burgeck*. Schlagersänger und Fernsehmoderator Michael Schanze interpretiert den Song zusammen mit HUI BUH-Sprecher Hans Clarin. Eine lustige, alberne Musikproduktion, die vor allem duch Clarins Beteiligung einen Gewissen Charme besitzt.
Die Single erscheint beim bekannten Musiklabel ARIOLA und ziert eine von Hans Möller illustrierte Grafik auf dem Cover. Auf der Rückseite wird sogar Werbung für die HUI BUH-Produktionen aus dem Hause EUROPA gemacht.

7 Goldene und eine Platin Schallplatte werden Eberhard Alexander-Burgh überreicht.


Hamburg

Sonnabend, 10. Juni 1978

HUI BUH

Ein Schloß-Gespenst verzaubert alle Kinder!

1,6 Millionen Schallplatten verkauft

Von Dagmar Vieljans

Hamburg — Manche Leute sagen, es gäbe keine Gespenster, manche sagen, es gäbe doch welche. „Hui Buh" jedenfalls ist das einzige, behördlich zugelassene rostige Kasselkettengespenst — so steht es nämlich auf der alten Federnaus-Turnhammertür von Schloß Burgeck eingebrannt, hinter der „Hui Buh" in einer vermoderten Holzkiste haust.

Viele Kinder kennen „Hui Buh" schon lange, denn die unartige nette Schloßgespenst geistert schon auf 13 Langspielplatten durch ihre Kinderzimmer. Und das mit Erfolg! „Hui Buh" ist schon dem gestandenen Rekord von über 1,6 Millionen verkauften Platten erreicht.

Gehoren wurde „Hui Buh, verwunscht nochmal" an irgendeinem Freitag, dem 13., um Mitternacht, als der fröhliche Rit-

ter der Regie von Heikedine Körting mit der Musik von Bert Brac in einem Tonstudio verewigt.

Die Stimmen auf den Geisterplatten sind den Großen nicht weniger bekannt als „Hui Buh" den Kleinen: Hans Clarin leiht dem Gespenst seine lustige Stimme, der Erzähler ist Hans Paetsch, Prinzessin Konstanza von Schloß Burgeck wird von Ingrid Andree gesprochen, und König Julius der 111. von Claus Wi-

cke.

Der ist ein besonders guter Freund von „Hui Buh". „Deine Pein ist meine Pein", sagt „Hui Buh" zu ihm, wenn die Prinzessin schon wieder mit dem König schimpft, daß er immer mit seinem Thron wackele oder Kirschen auf seinen Warts kleckere. Und der König darf seine Tränen





▲ **HUI BUH-Hörspiele mit doppelter Spielzeit, exklusiv vom MUSIK-CLUB und die gelbe Schallfolie aus der *Hörzu***

Der gigantische Erfolg HUI BUHs sorgt dafür, das Eberhard Alexander-Burgh viel zu tun hat. Neben HUI BUH wird auch die Serie *Hexe Schrumpeldei* zu einem großen Erfolg. Außerdem setzt Heikedine Körting immer mehr Stoffe aus der Feder Alexander-Burghs um. So auch sein persönliches Lieblingsprojekt, *Der schüchterne Löwe*, der Kindern Mut und Selbstbewußtsein vermitteln soll.
Außerdem steht HUI BUH immer mehr im Fokus verschiedener Werbeaktionen. So gibt es auf einer gelben Werbe-Schallfolie in der *Hörzu* auch den Hinweis zur beliebten HUI BUH-Reihe.
Im Musik-Club erscheinen mehrere Doppel-MCs mit zwei kompletten Folgen auf einer Kassette.

▲ **Dr. Andreas Beurmann mit HUI BUH-LPs.**



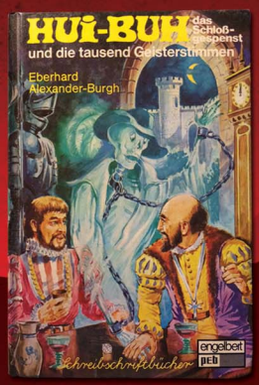
EUROPA-Werbematerial

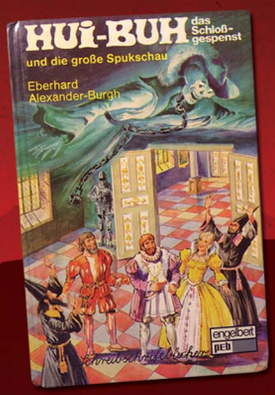


In *Hexe Schrumpeldei* spricht Hans Paetsch ebenfalls den Erzähler.
(v.l.n.r : Melle Krause, Alexander Körting, Ingrid Andree und Hans Paetsch)



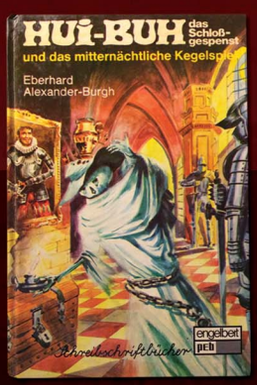


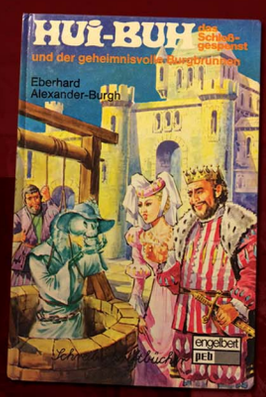






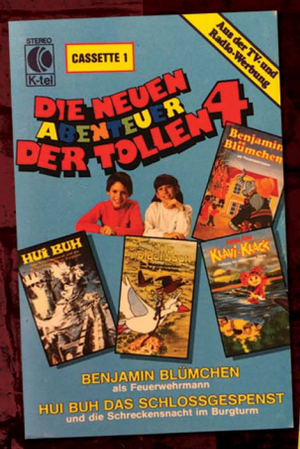






Die HUI BUH-Bücher des ENGELBERT-Verlages.

1982 veröffentlicht K-TEL den Hörspielsampler *Die neuen Abenteuer der tollen 4* auf LP und MC. U.a. auch die Folge *HUI BUH und die Schreckensnacht im Burgturm*, die von EUROPA nur noch auf MC in den Handel kommt.





Parallel zu den EUROPA-Produktionen erscheinen von 1978 bis 1981 die ersten sieben Abenteuer von HUI BUH als Buch-Roman im ENGELBERT-Verlag. In leicht abgewandelter Form illustriert Hans Möller Varianten der LP-Covermotive.
Die Romane erscheinen als sogenannte Schreibschriftbücher und sind daher ideal für Erstleser. Heute sind die HUI BUH-Romane begehrte Sammlerobjekte, die zu hohen Preisen gehandelt werden.

Das Ende der Langspielplatte ...

Seit Beginn der 70er Jahre veröffentlicht EUROPA einen Großteil ihrer Hörspielproduktionen neben der LP auch auf Kassette, kurz MC genannt. Die MC erweist sich gerade im Kinderzimmer als robust und unempfindlich. Als der Walkman Anfang der 80er Einzug in die Kinderzimmer erhält, ist das Ende der Schallplatte schnell abzusehen. Europa schließt die eigenen Plattenpresswerke und vertreibt nur noch MCs. Somit ist Folge 15 *HUI BUH im dunklen Mitternachtswald* die letzte Vinyl-Scheibe der Reihe. Die Folgen 16 bis 23 kommen als Musikkassette in den Handel.











Ab 1983 erscheinen die HUI-BUH-Hörspiele nur noch auf MC.

Hans Clarin, Heikedine Körting und Karin Anselm bei Sprachaufnahmen im EUROPA-Tonstudio.









1984 erscheinen die letzten HUI BUH-Folgen.

Für die reinen MC-Veröffentlichungen verzichtet man zukünftig auf die Coverillustrationen von Hans Möller. Ein Rückschritt, da die neuen Illustration sehr blass und weniger stimmungsvoll umgesetzt werden. Aber auch inhaltlich gibt es kleine Veränderungen. Die Geschichten werden zunehmend düsterer. Der Gruselfaktor wird angehoben und HUI BUH bekommt es mit gefährlichen Dämonen, Irrlichtern und Phantomen zu tun. Keine ungewöhnliche Entwicklung, wenn man die Zeit der Produktionen bedenkt. So bietet das EUROPA-Programm zunehmend mehr Grusel- und Horrorstoffe wie z.B. *Larry Brent, Macabros* und die *Gruselserie* von H.G. Francis an, die sich zu diesem Zeitpunkt großer Beliebtheit erfreuen. Diese Entwicklung schützt jedoch nicht davor, dass EUROPA die Reihe mit der Folge 23 *HUI BUH und das furchtbare Phantom* einstellt.

EUROPA weckt HUI BUH ...

Ganze zehn Jahre nach der letzten HUI BUH-Veröffentlichung versucht EUROPA mit einer Neuauflage der Klassiker die beliebte Figur wieder auf dem heißumkämpften Hörspielmarkt der 90er zu etablieren. Der Illustrator Giorgio Mizzi soll dem Geist ein freundlicheres, menschlicheres Gesicht mit Emotionen geben und entwirft dafür neue Covermotive. Die erste Folge erscheint 1994 sogar auf MC und CD. Weitere klassische Abenteuer in loser Reihenfolge werden veröffentlicht. Jedoch findet das neue Design wenig anklang, woraufhin die Neuauflage bereits nach nur sechs Folgen wieder eingestellt wird. Trotzdem hat HUI BUH kaum Zeit sich auszuruhen ...

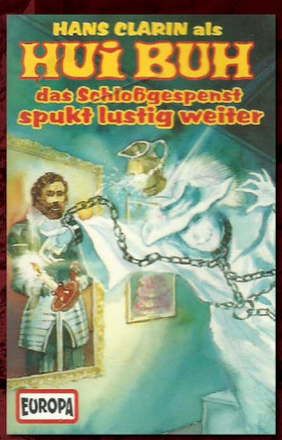
Die Rückkehr der Klassiker ...

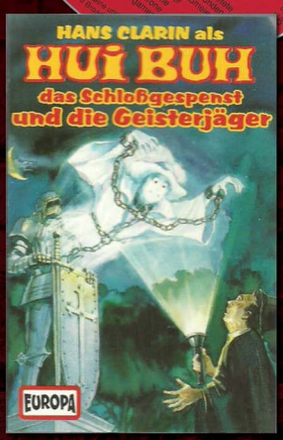
Als Ende der 90er Jahre das Interesse an alten Hörspielgeschichten wieder entflammt und auf Flohmärkten teilweise dreistellige Summen für alte MCs ausgegeben werden, bemerkt EUROPA, daß es an der Zeit ist ins Archiv zu greifen. Mit dem Slogan *Die Rückkehr der Klassiker* werden 1999 Kultserien wie *Perry Rhodan,*



1994 legt EUROPA insgesamt sechs Folgen der klassischen HUI BUH-Reihe neu auf. Folge 1 erscheint sogar auf CD.









Sonderbeilage der *Familie & Co*-Ausgabe aus dem März 2004



2001 wird HUI BUH wiederveröffentlicht. Diesmal auf MC und CD.



Verleihung des Ehrenpreises 2001: Produktionsmanagerin Hilla Fitzen, Preisträger Eberhard Alexander-Burgh und SONY/BMG Family Entertainment-Chef Ulli Feldhahn.











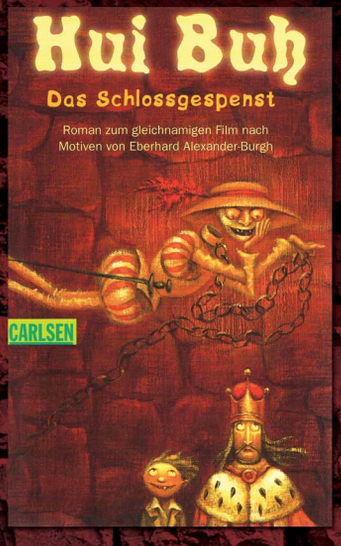














Commander Perkins oder *Die Gruselserie* wieder neu aufgelegt. Auch HUI BUH bekommt eine Neuauflage spendiert. Mit den klassischen Covermotiven und auf CD. Für die Folgen 16 bis 23 werden von dem türkischen Illustrator Firuz Askin extra neue Motive für das CD-Cover entworfen, da Hans Möller aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung steht. Ziel ist es trotzdem das Erscheinungsbild der Reihe homogen wirken zu lassen. Askin orientiert sich zwar an den Motiven der 80er MCs, setzt aber einen ähnlich markanten, plakativen Stil wie seinerzeit Hans Möller ein. Dadurch sehen die neuen Cover trotzdem innerhalb der Serie einheitlich aus.

Es gibt sogar Überlegungen nach den 23 Folgen, ähnlich wie bei *Larry Brent*, eine Fortsetzung mit Hans Clarin zu produzieren. Aber dazu kommt es nicht mehr, da HUI BUH ganz andere Wege geht ...

Die große Leinwand ...

Autor Dirk Ahner und Regisseur Sebastian Niemann werden mit der Entwicklung einer Filmfassung HUI BUHs beauftragt. Hierfür wird auch HUI BUH-Erfinder Eberhard Alexander-Burgh hinzugezogen. Er soll das Skript begutachten und sein Einverständnis geben. Kein einfaches Unterfangen. Mit mehreren Skriptfassungen nähert man sich langsam gemeinsamen Vorstellungen. Moderne Dramaturgie gemischt mit Elementen der alten Geschichten. So gibt es doch viele inhaltliche Gemeinsamkeiten zur alten Vorlage. Mit Paetschs Stimme, der die bekannten Sätze aller HUI BUH-Geschichten vorträgt, so wie Hans Clarin in seiner letzten Filmrolle, sind sogar Querverweise auf die EUROPA-Serie zu finden. Die größte Änderungen betrifft HUI BUHs Erscheinungsbild. So entfernt man sich doch sehr von dem klassischen Spukgeist und setzt auf den hohen Wiedererkennungswert von Komiker Bully Herbig.

Hans Clarin in dem HUI BUH-Kinofilm als Kastellan



Eberhard Alexander-Burgh erlebt die fertige Fassung nicht mehr. Der Autor verstirbt am 21.Oktober 2004 nach langer Krankheit. Einen Großteils seines Erbes vermacht er an das Berliner Bezirksamt Charlottenburg zur Förderung von Jugendlichen und Kindern.

HUI BUH spukt weiter ...

Nach dem erfolgreichen Kinofilm setzte EUROPA die Entwicklung einer Weiterführung HUI BUHs fort. Da HUI BUH-Sprecher Hans Clarin 2005 starb, war klar, daß man neue Wege gehen mußte. Deshalb orientierte man sich an dem optischen Erscheinungsbild des Kinofilms. Zusammen mit dem Autor Dirk Ahner entwickelte man das Konzept für *HUI BUHs neue Welt*. Die Produktion übernahm das Berliner Tonstudio STIL. Mit Christoph Maria Herbst verpflichtet man gleichzeitig den Film-Julius. *Die drei ???*-Sprecher Andreas Fröhlich fungiert als Erzähler. Das schwere Erbe Clarins tritt Stefan Krause an. Nach mehreren Castings fällt die Wahl auf den Berliner Schauspieler. Seine Stimme verleit dem neuen HUI BUH etwas liebevoll Verrücktes.

Auch wenn Autor Eberhard Alexander-Burgh die neueste Version seines Gespenstes nicht mehr hören kannn, so ist es doch erfreulich, daß HUI BUH auch die nächste Generation von Hörern begeistert. Auch Alexander-Burgh wird nicht in Vergessenheit geraten. In der nach ihm benannten Bibliothek in Berlin-Wilmersdorf lassen sich all seine Werke und Goldenen Schallplatten bewundern.

Manche Leute sagen, es gibt Gespenster. Manche Leute sagen, es gibt keine Gespenster. Ich aber sage, HUI BUH wird ewig spuken!

(WD)





Der Schauspieler und Synchronsprecher **Stefan Krause** spricht seit 2008 in *HUI BUHs neue Welt* das Schlossgespenst. In den 80ern erlangte Krause durch *The real Ghostbusters* und *Wayne´s World* hohe Aufmerksamkeit.

Die Weiterführung der Erfolgsmarke:
HUI BUHs neue Welt







weitere Infos unter:

www.hui-buh.de
www.natuerlichvoneuropa.de
www.hoerspiel.de
www.europa-vinyl.de

Vielen Dank an Hilla Fitzen, Marc Hairapetian (www.spirit-fanzine.de), Dr. Karsten Hein, Fabian Weiser, Felix Schroer, Michael Strässer und natürlich Heikedine Körting für die großzügige Unterstützung.







DAS INTERVIEW

IVAR LEON MENGER



EIN BERICHT VON WOLFRAM DAMERIUS

Mit Hörspielen wie *Der Prinzessin, Dodo* oder *Plan B* setzte er neue Maßstäbe im Hörspielsektor. Die Lesungen zu *Darkside Park* und *Porterville* erfreuten sich großer Beliebtheit. Trotz zahlreiche Kritikererfolge verabschiedete sich Ivar Leon Menger vom Hörspielmarkt um sich vermehrt den Veröffentlichungen von eBooks innerhalb seines eigenen Verlages zu widmen. Mit der AUDIBLE-Produktion *Monster 1983* kehrt er nun endlich wieder zum Hörspiel zurück. Die PLAYtaste traf Ivar Leon Menger während der Studioaufnahmen in Berlin und sprach mit ihm über seinen Werdegang und sein neuestes Werk ...

PLAYtaste:
Mit deinen preisgekrönten Kurzfilmen *Geteiltes Leid* und *Tramper* hast du als junger Regisseur auf dich aufmerksam gemacht. Wieso bist du diesen eingeschlagenden Weg nicht weiter gegangen und dann beim Medium Hörspiel gelandet?

Ivar Leon Menger:
Das ist eine lange Geschichte. Normalerweise wäre ich immer noch beim Film. Ich hatte das Glück, dass *Geteiltes Leid* auf der Berlinale als bester Kurzfilm ausgezeichnet wurde. Der Preis enthielt die Zusammenarbeit mit einer Münchner Firma zur Produktion eines Langfilmes. Dafür habe ich *Der Prinzessin* als Episodenfilm geschrieben. Mir wurden dann aber eher Rosemunde Pilcher-Texte geschickt. Das wollte ich aber nicht. So ging das über zwei Jahre hin und her bis ich bei Pro7 einen Regiewettbewerb gewonnen habe und dort einen 20.15 Uhr-Film zu drehen. Das war zwar auch ein Liebesfilm aber wenigstens für die Primetime. Da dachte ich mir, OK, dass mach ich. Das wäre damals noch mit Bjarne Mädel in der Hauptrolle gewesen, noch bevor er durch *Stromberg* bekannt wurde. Das wäre sicherlich sehr schön geworden. Ich bin extra nach Berlin gezogen und habe ich schon ein paar Monate hier gelebt, bevor sich dann 2 Wochen vor Drehbeginn Pro7 mit der Produktionsfirma verkrachte und das gesamte Projekt gecanceled wurde. Da saß ich nun. In dieser Zeit habe ich Jan-David Rönfeldt kennen gelernt. Wir sprachen dann auch über *Der Prinzessin* und er sagte das ich die Geschichte doch als Hörspiel umsetzen sollte. Das war eine super Idee. Ich habe bis zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht an ein Hörspiel als Endprodukt gedacht. Ich fand es toll einem möglichen Produzenten die Idee als Hörspiel mitzugeben, anstelle eines Skriptes. Die können es dann einfach hören und sich einen Eindruck von der Geschichte machen.
In Hamburg begannen wir dann mit den Sprachaufnahmen. Katja Brügger war die Erste. Jens Wawrczeck haben wir dann als Stalker gegen den Strich besetzt. Der wollte zu Beginn erst gar nicht mitmachen, weil er die Geschichte viel zu gruselig fand. Aber schließlich hatte er einen Riesenspaß bei den Aufnahmen. Letztendlich ist die Produktion auch sehr schön geworden, also dachten wir uns, das Hörspiel an verschiedene Verlage zu schicken. Aber niemand wollte es raus bringen. Das gibt es doch nicht, dachte ich. Schon wieder keiner der es machen will. Das war sehr frustrierend. Doch dann kam eines Tages ein Anruf von SONY/BMG. Ich wurde im Vorfeld gebeten eine Verschwiegenheitserklärung zu unterschreiben bevor man mir erklärte, worum es bei der Anfrage ging. Das war dann Corinna Wodrich, die mir erklärte, dass mich Jens empfohlen hatte, um bei dem neuen Projekt *DIE DR3I* als Autor mitzuarbeiten. Ich reichte ein paar Probeszenen ein, die Corinna sehr gut gefielen. So kam ich zu *DIE DR3I*, dem Nachfolger von *Die drei ???*, die zu diesem Zeitpunkt wegen eines Rechtstreites zwischen KOSMOS und EUROPA auf Eis lagen.
Das war natürlich eine super Aufgabe, mit der ich überhaupt nicht gerechnet habe. Als ich früher noch Regisseur war, wollte ich immer schon *Die drei ???* verfilmen. Aber mit der Orginal-Tonspur der Hörspiele. Natürlich kam das nie zustande. Deswegen ist es um so witziger, dass ich dann im Tonstudio von Frau Körting saß und meine geschriebenen Dialoge von den Sprechern vorgetragen wurden. Von da an

habe ich Blut geleckt. Oliver Rohrbeck hatte zu diesem Zeitpunkt gerade die LAUSCHERLOUNGE gegründet. Ich erzählte ihm von *Der Prinzessin* mit Jens und fragte ob er Interesse hätte es rauszubringen. Er sagte: *"Warum nicht?"* So hat das ganze angefangen. Dann kam *Plan B*, *Dodo* und die ersten drei Folgen von *Darkside Park*.

PLAYtaste:
Mußtest du für das Skript von *Der Prinzessin* noch etwas ändern damit es hörspieltauglich wird?

Ivar Leon Menger:
Nein, das mußte ich nicht. Das hab ich 1:1 so übernommen. Mir war klar, dass ich mir als junger Regisseur keinen Film leisten kann, in dem ein Star wie Til Schweiger die Hauptrolle spielt. Der kommt nicht einfach für mich und dreht drei Monate lang irgend einen Film mit mir. Aber wenn ich einen Episoden-Film mache mit vier Kammerspielen á zwei Personen, dann sind das vielleicht drei Drehtage pro Figur. Und so ist die Chance gar nicht schlecht, das ganze dann mit acht Superstars zu besetzen. Aber die Produktionsfirmen haben alle abgelehnt. Ich habe das echt nicht verstanden. Und verstehe das bis heute nicht. Das hat ja kaum Kosten. Nun ja. Es sollte einfach nicht sein. Witzigerweise mußte ich tatsächlich nichts am Skript ändern.

PLAYtaste:
Nochmal zu *DIE DR3I*. Die Serie wirkt stilistisch etwas anders als sein bekannter Vorgänger. Hattet ihr als Autoren mehr Freiraum? Durftet ihr mehr ausprobieren?

Ivar Leon Menger:
Corinna Wodrich hat uns schon Freiraum gelassen. Aber wir hatten den Vorteil, dass es keine Buchvorlagen gab, an die wir uns halten mußten. Wir haben direkt Dialoge für das Hörspiel geschrieben. Dialoge sind ja mein Metier. Das liegt mir. Das war ein anderer Arbeitsablauf bei dem man viel mehr Einfluß hatte. Es war natürlich nicht immer einfach neue Themen zu finden, weil ja eigentlich alles schon da war. So bin ich beispielsweise für das Spezial *Die drei ??? und der dreiTag* auf die Stalker-Thematik gekommen. Der ängstliche Peter wird mit einem Stalker konfrontiert. Insgeheim war es eine Retourkutsche und eine Anlehnung an *Der Prinzessin*, in der Jens ja den Stalker gesprochen hatte. Jetzt wollte ich es umdrehen und ihm einen Stalker verpassen.

PLAYtaste:
Apropos Freiräume. Im September veröffentlichte der KOSMOS-Verlag die erste *Die drei ???*-Graphic Novel nach einer Idee von dir und John Beckmann. Wie schwierig ist es die bisher relativ gesichtslosen Detektive optisch darzustellen?

Ivar Leon Menger:
Für mich war das kein großes Problem, weil ich mich mit John nur auf die Geschichte bzw. auf die Dialoge konzentriert habe. Für mich war das genauso aufregend die ersten Skizzen zu sehen und mitzubekommen wie das ganze langsam entsteht. Die größere Schwierigkeit bei der Entwicklung, war zu schauen für wen man schreibt. Für die 10jährigen ???-Leser oder für die 35jährigen? Diesen schmalen Grad zu halten ist generell eine schwierige Problematik. Was die Optik der drei Detektive betrifft, hat das der Grafiker tatsächlich alleine gemacht, was ich auch total in Ordnung finde, da es seine Welt ist. Für mich war die optische Vorstellung der drei ??? spätestens dann weg, als Oliver, Jens und Andreas auf den Bühnen der großen Live-Tourneen standen. Ich kriege das nicht mehr hin, die Gesichter von den Stimmen zu lösen.
Entsprechend hatte ich bei dem Comic keine Probleme. Hinzu kommt, dass der Strich des Grafikers nicht sehr detailiert ist. Er ist schon etwas rougher und läßt einige Freiheiten und Interpretationsspielraum zu. Ich glaube nicht, dass diese Darstellung das eigene Bild im Kopf zerstört, weil man in einem ganz anderem Medium ist. Das ist wie bei den Kinofilmen.







Ausflüge nach Rocky Beach:
Für die ???-Nachfolge-Serie *DIE DR3I* entstand der Mitrate-Fall *Hotel Luxery End*. Mit *Die drei ??? und der dreiTag* wurde ein ehemaliges *Die DR3I*-Konzept umgesetzt. Im September 2015 erschien die Graphic Novel *Die drei ??? und der dreiäugige Totenkopf* im KOSMOS-Verlag.



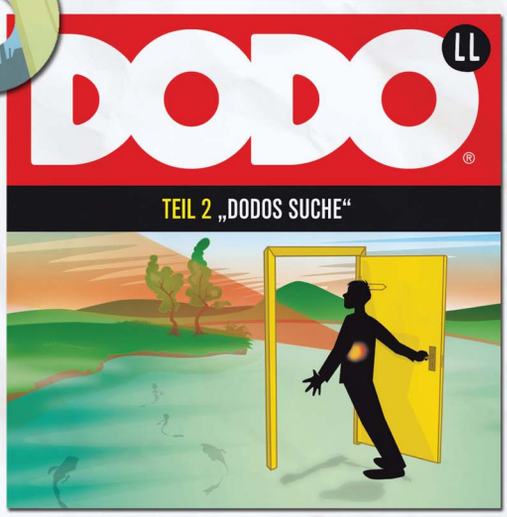


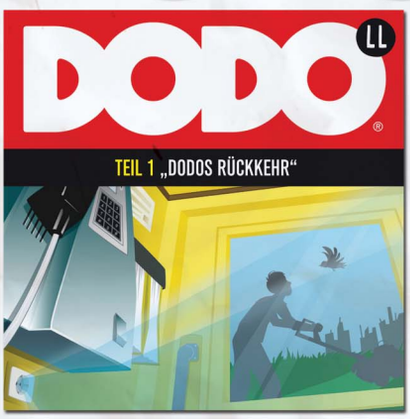


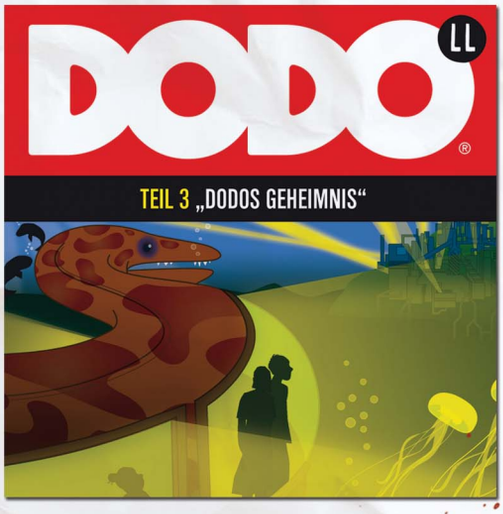
Psychothriller der besonderen Art: Mit seinen wendungsreichen Thrillern *Plan B* und *Der Prinzessin* setzte Menger neue Maßstäbe im Hörspielbereich. Leider wurde die bereits angekündigte Fortsetzung *Der Prinzessin 2* aus rechtichen Gründen nie veröffentlicht.

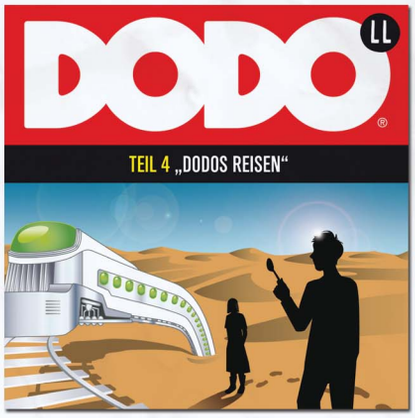












Die skurrile Fantasy-Märchen-Reihe *Dodo* erfreute sich einer treuen Fangemeinde. Leider wurden Teil 5 und 6 nie produziert.

PLAYtaste:
Viele deiner Geschichten leben von einem überraschenden Story-Twist am Ende. Wie entwickelst du diese Ideen? Entsteht erst das Ende?

Ivar Leon Menger:
Bei mir orientiert es sich tatsächlich sehr am Plot. Entweder habe ich einen starken Anfang mit einer spannenden Ausgangssituation. Als Beispiel: ein Ehepaar kommt an eine Tankstelle. Sie steigt aus, geht bezahlen und kommt aber nicht wieder. Er geht in die Tankstelle, erkundigt sich nach seiner Frau, jedoch hat sie kein Mensch gesehen. Es fängt immer alltäglich an und dann werden die Protagonisten raus gerissen. Das Ende ist mir auch immer sehr wichtig. Ich brauche immer eine gute Auflösung. Und dann gehe ich über die Mitte rüber. Ich mache das aber gar nicht so bewußt. Ich bin Hendrick Buchna sehr dankbar, der mich mal analysiert hat und es auf den Punkt gebracht hat: *“Ist dir schon mal aufgefallen, dass deine Geschichten einem ganz bestimmtes Muster folgen? Du hast dieses Katz und Maus-Spiel. Dein Protagonist ist von Anfang an verloren.”* Das war mir gar nicht klar aber das stimmt. Der Hauptdarsteller sitzt meist schon in der Falle. Beim *Tramper* ist das schon so. Und bei *Geteiltes Leid* erfährst du am Ende, dass der Protagonist nie eine richtige Chance gehabt hat.

PLAYtaste:
Bei deiner eigenen Firma PSYCHO-THRILLER GmbH ist der Name Programm. Worin liegt für dich die Faszination in diesem Genre?

Ivar Leon Menger:
Die Faszination begann schon sehr früh. Ich habe schon gerne als Kind mit meiner Mutter im Haus Verstecken gespielt. Dafür hat sie dann alle Rollläden runter gemacht, damit es stockdunkel war. Dann haben wir Verstecken mit Erschrecken gespielt. Das hat meine dunkle Seite angezogen. Ich wollte mit sieben Tarot-Karten haben. Mit zehn hab ich die erste Geisterbahn auf dem Dachboden gebaut, mit zwölf hab ich das erste Mal Gläserrücken gemacht. Ich habe immer schon gerne Angst verbreitet und mich selber gerne gegruselt. Für mich waren Fragen die ein Leben nach dem Tod betreffen und ob es Geister gibt immer sehr spannend. Das Dunkle begleitete mich schon von klein auf.

PLAYtaste:
Die Cover all deiner Produktionen haben einen hohen Wiedererkennungswert. Wie wichtig ist für dich als gelernter Grafiker die optische Präsentation deiner Produkte?

Ivar Leon Menger:
Das ist mir tatsächlich sehr wichtig. Man greift ja zu den Sachen, die einem gefallen. Ich lege da persönlich viel Wert drauf. Auch wenn sich mein Beruf inzwischen schon mehrfach verändert hat. Vom Designer zum Texter, vom Texter zum Regisseur, vom Regisseur zum Hörspielautoren. Trotzdem ist das alles irgendwie immer miteinander verbunden. Aber ich kann

auch loslassen. Beispielsweise habe ich die Cover von unserer Buchreihe *Ondragon* woanders in Auftrag gegeben. Ich wollte auch mal einen Bruch haben, damit eben nicht alles meinen Look hat. Und es ist auch toll Sachen vorgelegt zu bekommen, um sich dann das schönste auszusuchen.

PLAYtaste:
Wie kam es dazu, dass dein Name schon sehr früh über den Titeln deiner Arbeiten als "Marke" aufgeführt wurde?

Ivar Leon Menger:
Das kam durch mein großes Vorbild Alfred Hitchcock. Er hat sich ja als Marke verkauft. Mir ist dann schon ganz früh klar geworden, das ich das auch machen muß. Das hat mich schon damals bei den *drei ???* gestört. Jeder kennt die Geschichten, aber wer es geschrieben hat wissen nur die wenigsten. Bei regulären Büchern hast du den Autoren ja auch vorne stehen. Warum nicht auch bei Hörspielen? Da ich die Cover alle selber gemacht habe, konnte ich das gut beeinflussen. Es ist natürlich auch eine Bürde. Dafür habe ich zwar weniger gemacht, aber immer nur Sachen hinter denen ich auch stehen kann.

PLAYtaste:
Trotz beliebter Serien wie *Darkside Park* hast du dich vor einigen Jahren offiziell vom Hörspielmarkt verabschiedet. Was hat dich zu diesem Schritt bewogen?

Ivar Leon Menger:
Das war vor allem der finanziellen Situation geschuldet. Bevor ich meinen eigenen Verlag gegründet habe, war ich mit *Darkside Park* bei AUDIBLE recht erfolgreich. AUDIBLE war da noch recht neu und wir sind quasi gemeinsam groß geworden. Mit *Darkside Park* haben wir richtig viele Downloads gemacht. Wir waren auch lange auf Platz 1. Das war eine ziemlich gute Partnerschaft und ich verstehe mich mit denen immer noch prima. Als dann AUDIBLE von AMAZON aufgekauft wurde und das ganze immer größer wurde, haben sich gleichzeitig die Konditionen mit den Abos verändert. Am Ende ist dann trotz des Erfolges so wenig herausgekommen, dass ich nicht mehr produzieren konnte. Ich konnte keine Autoren und Sprecher mehr bezahlen. Ich selber habe über 2 Jahre gebraucht um den "Break even" zu erreichen, da die Produktion von *Darkside Park* mit 60.000 € sehr teuer war. So hätte ich nicht weiter machen können. Ich will mich darüber auch nicht beschweren. Die Konditionen werden vom Markt bestimmt. Siehe *Spotify* und Co. Natürlich denkt man erst mal, dass kann doch alles nicht wahr sein. Auf der anderen Seite ist es doch, so daß der jenige der nicht mit der Zeit geht, mit der Zeit geht. Das bedeutete für mich das ich nicht rumjammern darf, sondern dass ich was anderes machen muß. Ich habe damals ganz offen mit AUDIBLE darüber geredet. Das haben die verstanden und ich habe mich andersweitig umgesehen. Zeitgleich kam der Kindle auf den Markt. Nun gut, dachte ich mir, dann probiere ich das mal. Stoffe hatte ich ja. Es gab auch noch nicht viele *eBooks*, so dass wir zu Beginn richtig viel umgesetzt haben. Das war toll. Aber das hat sich mittlerweile auch geändert, da der Markt so überschwemmt wird und Konditionen sich ändern. Aber ich habe in den letzten Jahren gelernt, Probleme als Chance zu sehen und mich davon nicht fertig machen zu lassen. Aufstehen und weiter machen. Und jetzt sitze ich hier und mache mit *Monster 1983* wieder ein Hörspiel für AUDIBLE.

PLAYtaste:
Wie kam es denn zu dieser erneuten Zusammenarbeit mit AUDIBLE.

Ivar Leon Menger:
Das war im Oktober 2014 auf der Frankfurter Buchmesse. Ich hatte die Idee eine sechsteilge eBook-Serie zu machen. Im Gegensatz zu *Darkside Park* und *Porterville*, die ja durch verschiedene Autoren geprägt wurden, wollte ich es hier klassisch haben und nur einen Erzählstil anwenden. Da ich meine Autoren über die Jahre so gut kenne, wußte ich, dass Anette Strohmeyer und Raimon Weber sich super ergänzen würden. Da würde man keinen Bruch bemerken. Mit ihnen sollte also diese Mini-Serie im eBook-Format entstehen. Dann haben wir überlegt verschiedene Verlage zwecks einer Hörbuch-Fassung an zu sprechen. Dafür habe ich einen Trailer produziert und Raimon die ersten beiden Kapitel geschrieben. Wir haben uns dann mit UNIVERSAL, LÜBBE und AUDIBLE getroffen. Am Ende fanden es alle drei super und hätten es gerne gemacht. AUDIBLE hat dann vorgeschlagen eine exklusive Hörspielserie in zehn Folgen draus zu machen. Erst war ich irritiert, weil dann der Plan mit den eBooks wegfiel, aber andererseits war das die Chance selber wieder zu schreiben. Dann schreibe ich vier Folgen und Anette und Raimon je drei Folgen. Interessant ist, dass AUDIBLE die erste Staffel auch noch übersetzt und für den englischsprachigen Markt produzieren möchte. Das ist natürlich super, da ich international noch nie etwas gehabt habe. So kam es zur Zusammenarbeit mit AUDIBLE.

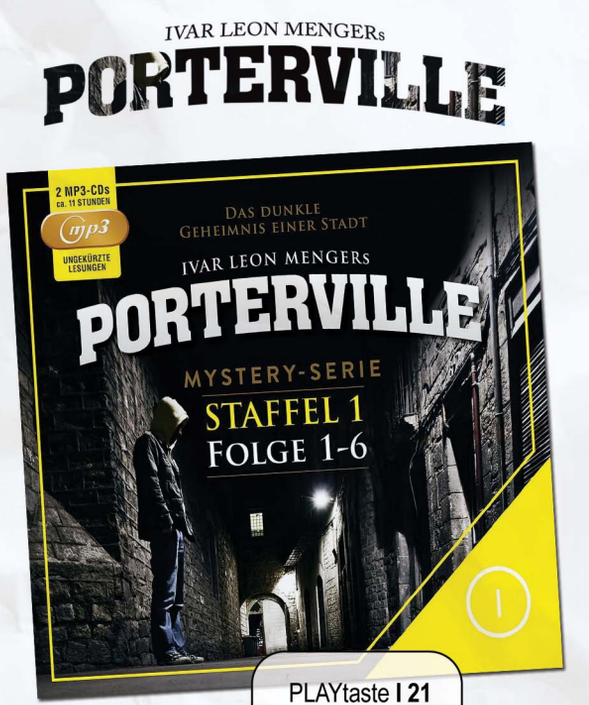
PLAYtaste:
Um was geht es inhaltlich bei *Monster 1983*?

Ivar Leon Menger:
Ich habe in letzter Zeit viele Filme aus den 80ern Jahren geschaut. Mir sagt diese Atmosphäre und der Spaßfaktor sehr zu. Und die hatten mehr Nebel. Ob *Stand by Me*, *Die Goonies* oder *Stephen Kings Es*. Ich wollte dann unbedingt eine Geschichte in diesem 80er-Setting spielen lassen. Jugendliche die mit ihren BMX-Rädern und Walkman durch die Gegend fahren.
Die Geschichte spielt in dem kleinen Küstenort Harmony Bay. Sheriff Cody, gesprochen von David Nathan, ist alleinerziehender Vater von zwei Kindern und nimmt einen neuen Sheriffsposten in Harmony Bay an. Plötzlich tauchen die ersten Leichen auf und die Suche nach dem Serienkiller beginnt.

PLAYtaste:
Das klingt sehr filmisch.









Ivar Leon Menger und **John Beckmann** werden mit dem Ohrkanus 2012 in der Kategorie *Das beste Hörbuch für Erwachsene* für *Terminal 3* ausgezeichnet.



Vorbereitung zu den Sprachaufnahmen mit **Luise Helm** und **David Nathan**



Ivar Leon Menger und **Nana Spier**

Ja. Das ist auch bei der Musik so. Ich hatte auch schon etwas 80er-mäßiges komponieren lassen. So richtig schön wie bei John Carpenters *The Fog*. Das habe ich dann einem Kumpel vorgespielt und der meinte nur: *"Wieso muß im Hörspiel immer alles so nach 80er klingen?" "Na das spielt doch auch in den 80ern!"* erwiderte ich. Er darauf: *"Das klingt so, als ob man es aus den 80ern ausgebuddelt hätte"* Stimmt! Er hatte recht. Warum kann es nicht in den 80ern spielen und wir die modernen Mittel dafür nutzen? Das ist wie bei den neuen NETFLIX-Serien. Selbst wenn es in der Vergangenheit spielt, wirkt es trotzdem modern. Ich will nicht, das jemand das Gefühl hat, dass Hörspiel wurde irgendwo vergessen und jetzt erst rausgekramt. Von daher war klar, daß ich einen klassischen Score brauche. Für das 80er-Feeling läuft aber 80er-Musik im Radio. Natürlich spielt der Junge ATARI mit dem typischen Sound von früher. Alleine bei der Recherche nach diesen Sounds habe ich mich plötzlich wieder wie zwölf gefühlt. Diese Mischung funktioniert: ein klassischer Score und der 80er Soundteppich.

PLAYtaste:
Wie funktionierte die gemeinsame Arbeit mit den Autoren? Wie spricht man sich inhaltlich ab?

Ivar Leon Menger:
Ich hatte die Idee für den Plot. Dann habe ich Anette und Raimon zu mir nach Darmstadt eingeladen. An einem verlängertem Wochenende haben wir dann von Morgens bis Abends über die kompletten zehn Folgen gesprochen und einen Szenenplan für jede einzelne Szene von allen Folgen aufgestellt. Das waren zum Schluß über 90 DINA4 Seiten. Hier mußte wirklich von Beginn an klar sein, wer was in welcher Szene schreibt. Ganz zum Schluß bin ich nochmal über alles rüber gegangen, um zu gucken ob alles zusammen passt. Das war harte Arbeit, hat aber viel Spaß gemacht. Als mich dann AUDIBLE auch bat die Regie zu übernehmen habe ich mich total gefreut, weil Monster ein richtiges Herzensprojekt geworden ist. Ich hätte mir gar nicht träumen lassen, wie sich das letztendlich alles entwickelt. Eigentlich war es ja nur als kleines sechsteiliges eBook angedacht.

PLAYtaste: Auch dieses Mal hast du wieder auf einen bewährten Sprechercast gesetzt. Hast du die Stimmen beim Schreiben schon im Kopf?

Ivar Leon Menger:
Bei einigen Figuren hab ich die Stimme tatsächlich beim Schreiben schon im Kopf. David Nathan hatte ich von Beginn an eingeplant, weil er ursprünglich das Hörbuch für die damals geplante eBook Mini-Serie einlesen sollte. Er hatte für mich damals auch den Trailer eingesprochen. Für mich war dann ganz klar, dass er Sheriff Cody sprechen sollte. Ich wollte auch unbedingt Luise Helm dabei haben, weil ich ihr Spiel in der Stimme liebe. Und die Ensemble-Aufnahmen mit den beiden waren super toll, weil ich auch ein paar leise Töne rein bringen wollte. Im Kontrast dazu steht der wunderbare Ekkehardt Belle, als kantiger Deputy, der ein Problem mit dem jungen Sheriff hat, den man ihm vorgesetzt hat. Und mit Udo Schenk habe ich eine Stimme dabei, die ich einfach mit Grusel verbinde. Auf jeden Fall habe ich solche Sprecher schon im Kopf und weiß auch was und wie sie sprechen sollen. Dieser Ensemble-Gedanke immer wieder mit den gleichen Leuten arbeiten zu wollen, ist ein bißchen wie bei Woody Allen. Das mag ich sehr, weil ich auch gerne Spaß bei der Arbeit habe. Es gab natürlich auch mal den ein oder anderen Schauspieler oder Sprecher wo das Ergebnis gut aber die Zusammenarbeit sehr anstrengend war. Der kommt dann nicht mehr zu mir. Ich kann das ja steuern ob die Figur noch einmal auftaucht. Das ist schon sehr wichtig, daß es bei den Aufnahmen harmonisch zugeht. Das macht es dann in Zukunft auch einfacher. Man weiß woran man ist und muß nicht immer wieder Überzeugungsarbeit leisten. Mir ist generell bei der Besetzung wichtig, daß der Hörer die verschiedenen Figuren gut auseinander halten kann. Und gerade bei *Monster 1983* war mir das sehr wichtig. Viele Filme aus den 80ern leben von ihren plakativen Stereotypen und Klischees. Entsprechend wollte ich die Figuren auch anlegen.

PLAYtaste:
War es dein Wunsch, daß die Schauspieler im Ensemble einsprechen? Das wird mittlerweile doch nur noch selten gemacht.

Ivar Leon Menger:
Das haben AUDIBLE und ich uns beide gewünscht. Für das Zusammenspiel ist es natürlich viel schöner. Man kann sich zusammen hinsetzen und nochmal über die Szene mit den Schauspielern sprechen. Für die Figurenfindung ist das natürlich sehr zum Vorteil. Und gerade bei den emotionalen Momenten zahlt sich das sehr aus. Da entwickelt sich etwas richtig lebendiges wie von Geisterhand. Da waren wirklich viele wunderbare Gespräche und Situationen dabei. Ich weiß noch wie Nana Spier bei uns die Nachrichtensprecherin eingesprochen hat. Ich stellte mir das so ein bißchen vor, wie in meinem Vorbild *The Fog* von John Carpenter wo Adrienne Barbeau eine Radiosendung vom Leuchtturm aus moderiert. Als Nana dann anfing die Worte *"Guten Abend, Harmony Bay"* ins Mirkro zu sprechen, dachte ich, dass hört sich genauso an wie bei *The Fog*. Dann erzählte Nana plötzlich, daß ihre Mutter, Almut Eggert, damals die Figur von Adrienne Barbeau in *The Fog* synchronisiert habe. Was für ein Zufall. Ich bekomme jetzt noch Gänsehaut wenn ich daran denke. Da schließt sich der Kreis wieder. Das macht alles unheimlich viel Freude.

PLAYtaste:
Das bedeutet, daß wir dich in Zukunft wieder etwas öfter im Hörspielbereich erleben können?

Ivar Leon Menger:
Ja, auf jeden Fall. Dadurch, daß ich so lange nicht mehr in dem Bereich tätig war, habe ich wieder richtig Blut geleckt. Durch

die Ensemble-Aufnahmen habe ich sogar schon wieder neue Ideen entwickelt. Vielleicht nur etwas kleines, aber schon auf Ensemble ausgerichtet. Natürlich denke ich auch an eine zweite Staffel von *Monster 1983*. Ich habe auch schon Ideen dafür. Aber auch hier versuche ich es so zu lenken wie bei *Darkside Park* oder *Porterville*. Nämlich in eine ganz andere Richtung als die, die man vielleicht erwartet hätte.

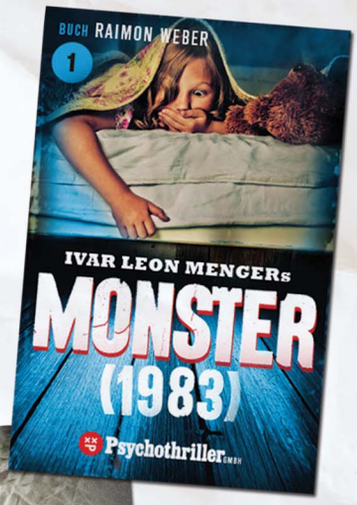
PLAYtaste:
Letzte Frage. Die hörst du wahrscheinlich immer wieder. Gibt es irgendwelche Neuigkeiten zum Verbleib von *Dodo* und *Der Prinzessin 2*?

Ivar Leon Menger:
Leider nicht. Sonst würde ich das natürlich sagen. Es ist auch erstaunlich wie oft danach noch gefragt wird. Lustig, ich habe gerade diese Woche während der Aufnahmen nochmal mit Luise ind Ekki über *Dodo* gesprochen. Ich selber hatte vor zwei Wochen eine Frau am Telefon, die sich nach den restlichen Folgen von *Dodo* erkundigt hatte. Ein paar Tage später wurde ich nach *Der Prinzessin 2* gefragt. Das ist echt erstaunlich. Das gemeine ist ja, das *Der Prinzessin 2* komplett aufgenommen wurde. Wir haben alles im Kasten. Aber ... es liegt leider auf Eis. Bei *Prinzessin 2* bin ich persönlich auch sehr traurig, weil ja alles schon aufgenommen ist. Ich würde es wirklich gerne machen. Ich weiß gar nicht mehr genau, um was es da ging, weil es schon so lange her ist. Ist es überhaupt noch gut genug? Aber das wäre mir egal. Jeder weiß, aus welcher Zeit das ist. Bei *Dodo* sieht das etwas anders aus. Da denke ich manchmal, vielleicht sollte man das gar nicht mehr fortführen. Das hat seinen ganz eigenen Charme. Und wenn man das nach so langer Zeit fortsetzt, wäre das vielleicht wie bei *Twin Peaks* oder bei *Akte X*, wo man nicht sicher sein kann, ob es überhaupt noch dazu passt. Man würde wahrscheinlich bei *Dodo* ein anderes Gefühl haben als damals, was daran liegt, dass ich mich ja auch weiter entwickelt habe. Dann ist es vielleicht besser es ruhen zu lassen und in guter Erinnerung zu behalten. Da würde ein Spin-Off wahrscheinlich mehr Sinn machen. Die gleiche Angst hatte ich übrigens auch bei *Darkside Park*, weswegen ich keine vierte Staffel gemacht habe. Bei *Porterville* genauso so. Beide Staffeln hören so auf, das man jeweils noch eine vierte Staffel machen könnte. Wobei das Ende von *Porterville* den Kreis wieder so schließt, das ich darüber nachgedacht habe eine vierte Staffel von *Darkside Park* zu machen. Ich gehe gerne das Risiko ein und versuche mich nicht zu wiederholen. Das merkt man auch bei *Monster 1983*. Meiner Meinung nach hört sich das auch wieder ganz anders an. Die Spannweite ist sehr groß. Von sehr unheimlich, total durchgeknallt bis hochemotional.

PLAYtaste:
Ivar, tausend Dank für die Zeit, die du dir genommen hast.

(WD)

IVAR LEON MENGERs
MONSTER 1983

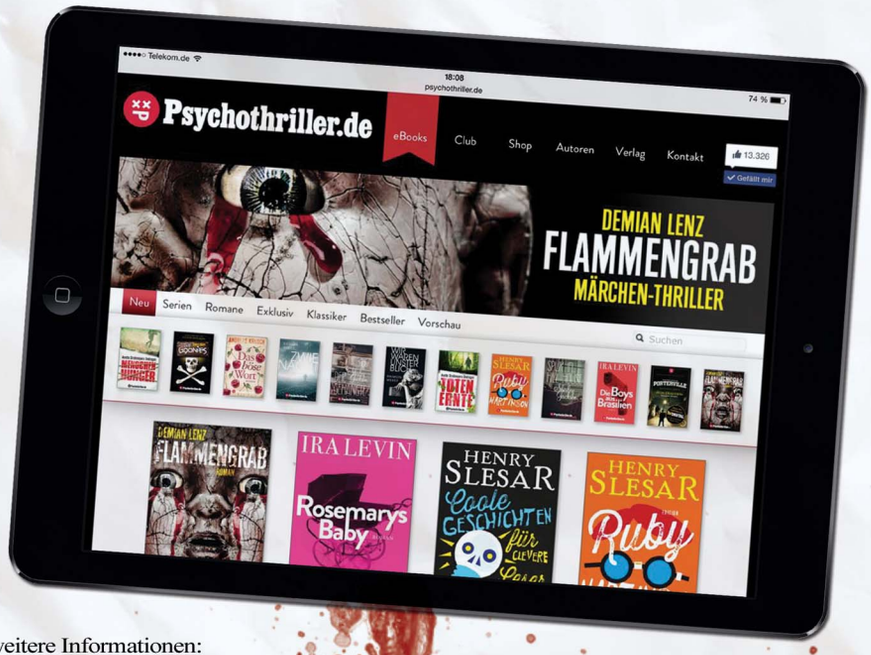


Monster 1983:
Ursprünglich als sechsteilige eBook-Reihe geplant, erschien *Monster 1983* am 31. Oktober bei AUDIBLE als zehnteilige Hörspielserie.



Psychothriller GMBH

Psychothriller GmbH:
2009 gründete Menger seinen eigenen Verlag. 2012 produzierte der Verlag mit *Die Narbe* ihr letztes Hörbuch. Aktuell stehen eBook-Veröffentlichungen im Focus des Verlagsprogramms.



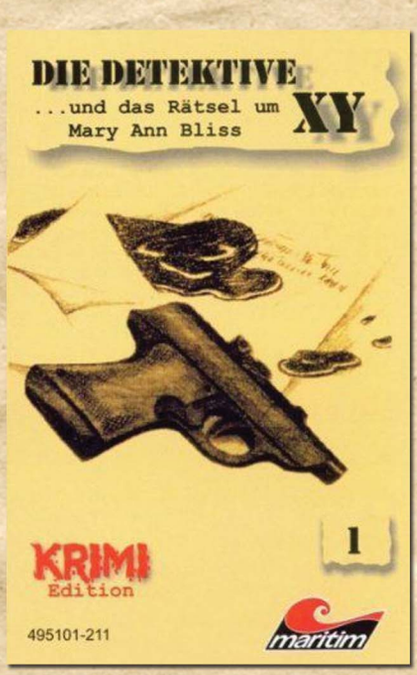
weitere Informationen:
www.psychothriller.de
www.ivarleonmenger.de
www.audible.de

Hörempfehlungen

Hier empfehlen wir Klassiker, aktuelle Veröffentlichungen, Geheimtipps oder ganz persönliche Lieblingshörspiele...

"Die Detektive XY (01) und das Rätsel um Mary Ann Bliss"

(MARITIM)



Eine Hörempfehlung von **Ronny Dohmen**

Vor etwas über drei Jahrzehnten ließen Hans-Joachim Herwald und Michael Weckler die *»Detektive XY«* auf die Hörerschaft los. Xaver White und Yvonne Black war leider nur ein kurzes, vier Folgen umfassendes Leben in London beschert, doch verdeutlichen diese, genau diese vier Folgen das, was Kriminalhörspiele in den frühen 80ern ausmachte. Die erste, *Das Rätsel um Mary Ann Bliss*, schauen wir uns jetzt an.

Die Geschichte dieser ersten Folge führt die Figuren und die Örtlichkeiten in der besten aller möglichen Arten ein: In Aktion. Keine langwierigen Erklärungen wer wer ist und weshalb und überhaupt - nein, die Charaktere werden direkt in ihren ersten Fall geschickt. Der Hörer bekommt somit bereits mit der ersten Folge einen reinrassigen Krimi und keine langweilige "Origin"-Geschichte. Darüber hinaus sind die Figuren derart liebevoll mit Macken, Frotzeleien, Verstand, Schlagfertigkeit und Wortwitz charakterisiert, daß man sie schon nach wenigen Minuten nicht nur kennt, sondern regelrecht ins Herz geschlossen hat. Ein weiteres dickes Plus der Geschichte ist, daß sie die Location London gekonnt einzusetzen weiß, was durchaus (und vermutlich gewollt) vor allem durch die Observationen an, bzw. auf der Themse Erinnerungen an Edgar Wallace hochkommen lässt. Zudem wird auf unnütze Nebenhandlungen und unnötiges Gerede verzichtet, so daß die Handlung und Spannung in den knapp 48 Minuten keinerlei Langeweile aufkommen lassen.

Bei den Sprechern liefern Manoel Ponto als Xaver White und Karin Eckhold als Yvonne Black ein Paradebeispiel an Spielfreude ab. Die flapsige Art, mit der die beiden oftmals miteinander umgehen, macht einen Großteil des Charmes der Serie aus, die sich damit wohltuend von den oftmals bierernsten Genremitstreitern abhebt. Daß dabei dennoch die Ernsthaftigkeit und die Atmosphäre nicht torpediert werden, liegt zum einen am gut geschriebenen Script, aber auch daran, daß Ponto und Eckhold von einem auf den anderen Satz von locker-amüsant wieder auf ernst zurückschalten können, ohne daß es unpassend wirkt. Dazu gesellen sich bekannte Namen wie Henry Kielmann als Kommissar Hunter von Scotland Yard, Peter von Schultz (der u.a. auch Nestor in Maritims *Tim & Struppi*-Hörspielen sprach), Lutz Schnell, Lothar Zibell und als Erzähler Günther Dockerill. Durch die Bank weg erstklassige Leistungen und vor allem durch das erwähnte humorvolle Spiel von Ponto, Eckhold und Kielmann ein grandioses Dokument einer Zeit, in der nicht aus jedem Wort direkt ein Shitstorm gemacht oder sich über jede Banalität echauffiert wurde.

Die Musik ist "typisch Herwald". Die Stücke von Herwald und Hartmut Kulka verströmen einen wohligen Hauch wunderschöner Nostalgie. Einzig das Intro - in Kombination mit dem sehr trockenen und langsamen Erzählertext- wirkt heute sehr bieder und ja, sogar langweilig. Daher: Nicht täuschen lassen - die Luzie geht nach dem Intro ab. Die Geräuscheffekte haben damals die Londoner Atmosphäre lebendig werden lassen und sich über die Jahrzehnte gut gehalten.

Als Fazit bleibt: *»Die Detektive XY«* war eine viel zu kurze, dafür umso charmantere Krimihörspielserie, die mit ihren Anlehnungen an die Wallace-Atmosphäre und dem locker-flapsigen Charakter der Hauptfiguren punktet, die von extrem starken Sprechern zum Leben erweckt werden. Dazu eine Extraportion musikalische Nostalgie aus der Feder Herwald/Kulka, lebendige Effektuntermalung, tolle Örtlichkeiten und eine Geschichte, die von Anfang an Vollgas gibt - Herz, was willst du mehr? Wer wissen möchte, weshalb wir "Kassettenkinder" die 80er Jahre so lieben: *Das Rätsel um Mary Ann Bliss* ist ein gutes Beispiel, das diese Frage beantwortet.

"Mark Brandis (32) Der Pandora-Zwischenfall"

(FOLGENREICH)



Eine Hörempfehlung von **Karsten Sommer**

"Woran du glaubst, dafür sollst du leben und sterben."

Ganz beiläufig ertönt dieser Satz, der kurz nach dem Prolog auf dem Weg nach Kallisto von verschiedenen Personen eingesprochen wird. Eine Zusammenfassung von Aussagen und Erinnerungen über Mark Brandis von Weggefährten und Passanten, die man irgendwo auf der Straße angesprochen hat. Und vielleicht ist dieser Satz sogar symptomatisch für nicht nur das Ende dieser überaus einzigartigen und erfolgreichen Serie, sondern auch für das Ende dieser letzten Folge.

Die Republik und die Union arbeiten gemeinschaftlich an einem Projekt für die Reise zu entfernten Exoplaneten. In der Pandorastation auf dem Jupitermond Kallisto werden sogenannte Astraliden trainiert; im Labor gezüchtete, langlebige Menschen generiert aus einem Genpool, die für den Erstkontakt mit anderen Lebensformen ausgebildet werden. Als es zu zwei Todesfällen kommt und das Projekt zu scheitern droht, wird Mark Brandis unter der Begleitung seiner Frau Ruth O'Hara, Dr. Levy und Ivan Stroganow zur Fortführung des Projekts und Ermittlung der Todesfälle entsandt. Während einer Trainingseinheit wird die Pandora plötzlich angegriffen.

Was zunächst wie eine Reminiszenz an die Serie und den Titelhelden erscheint, angefangen mit kurzen Statements nach dem Prolog und ein unerwartetes Zusammentreffen mit Ninni Persbrandt, deren Stimme Brandis über etliche frühe Folgen als Bordcomputer CORA begleitet hatte, entwickelt sich zügig zu einem etwas zu vorhersehbaren Kriminalfall. Dabei verliert man vielleicht den eigentlichen Tenor des Hörspiels.

Mit der Entwicklung der Astraliden schlägt der Autor eine Brücke zu den ersten vier Folgen der Serie und den darin vorkommenden künstlichen Menschen Homo Factus, kurz HF genannt. Und es stellt sich dabei die Frage, in wieweit eine Gesellschaft die Entwicklung von künstlichen

Menschen zu vermeintlich höheren Zwecken rechtfertigen kann und wie sie sich diesen Kunstmenschen gegenüber verhält. In dem Auftreten des Astraliden M3, gesprochen von Raumkadett Mark Brandis-Darsteller Daniel Claus, erkennt man trotz seiner Kühle eine emotionale Reaktion gegenüber weiblichen Astraliden mit Namen M6. Dies findet sich später in einer sehr bedruckenden Szene verstärkt, wenn M3 versucht durch sein selbstloses Eingreifen ihre Sympathie zu gewinnen und dabei sein eigenes Leben lässt. Dass die Astraliden nichts weiter als Kanonenfutter sind, wird in dem Statement von Colonel Young kurz nach der Aufklärung des Falls deutlich. Die wöchentlichen Gehirnaufzeichnungen der Pandora-Astraliden werden einfach an ein komplett neues Kontingent übertragen. Und wahrscheinlich ist es diese Herzlosigkeit gegenüber fühlenden, wenn auch künstlichen Lebewesen, die Brandis zu seinem Denken in der letzten Szene bewegt.
Diese letzte Folge ist ein leises Adieu mit einer unterschwelligen Traurigkeit. Nicht nur in Mark Brandis, auch in Ruth O'Hara manifestierte sich über die gesamte Serie eine Rastlosigkeit, die beide trotz alledem immer wieder zurück nach Metropolis führte. Ein temporäres Zuhause, das uns, wie von einem unsichtbaren Band gehalten, immer wieder zu unserem Ursprung zurückzieht. Und wir als Hörer, ganz unterschwellig, wissen dies, wenn uns auf einmal klar wird, dass eine Entscheidung im Raum steht, die Mark und Ruth ein One-Way-Ticket in die unendliche Ungewissheit ziehen lässt. Ein Abenteuer aus reiner Menschlichkeit, an dem wir leider nicht teilhaben dürfen.

"Der Brandstifter von Tarrafal"

(FONTANA)



Eine Hörempfehlung von
Steffi Pelzer-Bartosch (www.hoerspatz.de)

"Tarrafal, das ist ein kleines Dorf auf einer langestreckten, sichelförmigen Insel mit einer kleinen Küste, einem schönen Sandstrand, Dünen und dem Watt. Hier lebt Markus Unschlitt, ein 14-jähriger Junge, dessen Vater sich vor einem halben Jahr das Leben nahm. Er erhängte sich an einer Kastanie, deren Ast auf die Tür des vermeintlich Schuldigen wies - Peter Sönderup. Markus ist davon überzeugt, dass Peter Sönderup verantwortlich für den Tod des geliebten Vaters ist. Eines Tages brennt das Haus von Peter Sönderup. Auch Markus sieht den roten Himmel. Der Wind trägt den Brandgeruch zu ihm herüber. Er weiß, welches Haus brennt. Nur ein weiß er noch nicht, dass alle ihn für den Brandstifter halten."
Von Schwätzern, Wichtigtuern und echten Freunden, so könnte der Titel dieser Produktion ebenfalls lauten, denn dieses Hörspiel von 1978 erzählt eine Geschichte, deren Thematik heute aktueller denn je ist. Hierbei geht es um Vorurteile und Engstirnigkeit und um die Schwierigkeit zu lernen, Menschen richtig einzuschätzen. Die Buchvorlage entstammt der Feder von Boy Lornsen, der vor allem durch seinen Klassiker *Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt* berühmt wurde.
Ein allwissender Erzähler führt im Präsens durch die Geschichte, wodurch dem Hörer das Gefühl vermittelt wird, unmittelbar dabei zu sein. Die Geräuschkulisse wurde dezent gewählt, doch das stört keineswegs, denn die starke Story und die guten Sprecher, tragen das Hörspiel von Beginn an, bis zur letzten Minute.
Regie in diesem eindrucksvollen Hörspiel führten Wolfgang Buresch und Altmeister Achim Herwald. Die Hauptrolle des Markus Unschlitt übernimmt Stephan Chrzescinski, der vor allem in die 70ern unzählige Rollen in Europa-Hörspielen übernahm, etwa den „Mücke" in *Burg Schreckenstein*. Zu ihm gesellen sich weitere bekannte Namen wie F.J. Steffens, Michael Weckler, Manfred Steffen, sowie Paul Edwin Roth als Erzähler.
Der Brandstifter von Tarrafal ist ein absolutes Hörerlebnis, dass tief berührt und nachdenklich stimmt. Eine zeitloser Stoff, der bei einer Wiederveröffentlichung auch heute noch zahlreiche Fans begeistern dürfte.



"Stolz und Vorurteil"

(DER HÖRVERLAG)



Eine Hörempfehlung von **Merle Strudthoff**

1959 erschien das Hörspiel *Stolz und Vorurteil*, welches unter der Regie von Ulrich Lauterbach, langjähriger Leiter der Hörspielabteilung des Hessischen Rundfunks, entstand.
Und nicht umsonst ist es eines der am häufigsten adaptierten Werke von der englischen Autorin Jane Austen. Die Geschichte um die Familie Benett bewegte nicht nur zur Zeit ihrer Veröffentlichung im 18. Jahrhundert vor allem die angehende Frauenrechtsbewegung, auch heute noch ist sie aus der Literaturszene nicht wegzudenken.
So verwundert es nicht, dass Ulrich Lauterbach sich an eine eigene Adaption in Hörspielform machte. Mit der außergewöhnlich tiefen Stimme von Margot Trooger in der Hauptrolle, der Elizabeth Benett und einem sympathischen Günther Dockerill (dem späteren *TKKG*-Erzähler) als geheimnisvoller Mr. Darcy, entwickelt die Liebesgeschichte zwischen den beiden Protagonisten einen ganz besonderen Charme.
Den hat sie sowieso, ist sie doch die einzige Liebe in diesem Werk Austens, die ganz unbeabsichtigt und nahezu ungewollt entsteht.
Denn eigentlich ist die Verehelichung ihrer Töchter das oberste Ziel von Mutter Benett, allerdings so gar nicht im Sinn von Tochter Elizabeth Benett. Da passt es gut, dass sich das Augenmerk der Mutter erst einmal auf die Romanze zwischen der schüchternen Jane Benett und dem reichen Mr. Bingley fokussiert. Die unübersehbare Chemie zwischen Eliza und Mr. Darcy rückt dabei in den Hintergrund und wird sogar von dem unangebrachten Heiratsantrag des Vermieters Mr. Collins überschattet, dort stärkt Mr. Benett allerdings seiner trotzenden Tochter den Rücken:
„Nun, da hast du's, Eliza. Wenn du ablehnst, wird deine Mutter kein Wort mehr mit dir sprechen. Andererseits aber: Wenn du annimmst, werde ich kein Wort mehr mit dir reden."
Worte wie diese machen den Charme der unvergleichlichen Geschichte von Jane Austen aus, noch dazu, wenn sie von Gerhard Ritter gesprochen werden. Die Rolle des Mr. Benett scheint ihm auf den Leib ge-

schrieben zu sein, die gutmütige Art des Familienvaters nimmt man ihm ohne Zögern ab. Und so überzeugen auch die restlichen Sprecher in ihren Rollen, allen voran Martina Otto als hochnäsige Lady de Bourgh.
Mit Wortwitz und intelligenten Dialogen begeistert die Geschichte um Elizabeth Benett und Mr. Darcy schon jahrhundertelang, in Hörspielform ist Ulrich Lauterbach eine schöne Audio-Umsetzung gelungen, die auch nach mehr als 50 Jahren ihres Erscheinens noch überzeugen kann.

"Unterwerfung"

(DAV)

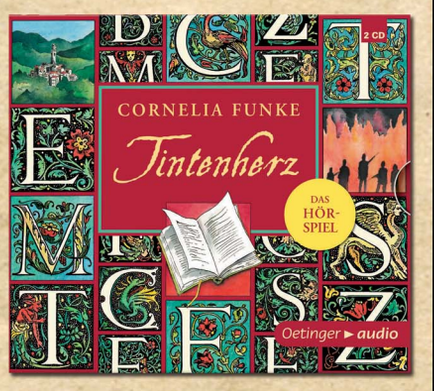


Eine Hörempfehlung von **Oliver Wenzlaff**

Frankreich, nahe Zukunft. Wahlen stehen an, und ein gemäßigter muslimischer Kandidat wird Präsident. Die französische Gesellschaft erfährt eine Wandlung, öffnet sich dem Islam, der dann auch bald das öffentliche Leben bestimmt. Nicht nur in Frankreich, in großen Teilen Europas, so heißt es in einem Gespräch, das der Protagonist führt, ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten oder wird zumindest erwartet. Die Ausmaße werden mit dem Römischen Reich verglichen. Die titelgebende Unterwerfung steht wohl unter anderem für die Unterwerfung der Menschheit unter Gott. Das Ende des Atheismus. Wir begleiten Francois, Mitte vierzig, Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer, der beruflich und privat von den Veränderungen betroffen ist: Seine Geliebte verlässt aus religiösen Gründen das Land, und er verliert seine Stelle an der Universität. Francois reflektiert die Entwicklung - und die Art und Weise, wie sie in den Medien wiedergegeben wird, nämlich nur stark gefiltert. Er zieht dafür unterschiedliche eigene und fremde philosophische Wertewelten heran: Er ist ein Kopfmensch, isoliert und abseits. Zugleich ist er fleischlichen und kulinarischen Genüssen nicht abgeneigt. Es scheint ein Dreieck aus erotischen Abenteuern, gutem Essen/gutem Wein und intellektueller Diskussion zu sein (selbst im betrunkenen Zustand), das dem Protagonisten einen Rahmen gibt. Einen eckigen Rahmen, an dem er sich immer weniger zu stoßen scheint. Er arrangiert sich mit der neuen Situation zunehmend, so anders sie auch sein mag. Stichworte Polygamie oder auch arrangierte Hochzeiten. Der Stoff ist hochpolitisch. Brisant, eher Gesellschafts- als Islamkritik, und dabei faszinierend. Er erfordert Aufmerksamkeit - es ist kein Hörstück, das nebenbei gehört werden will. So gewaltig der gesellschaftliche Wandel ist, so schnell kommt er im Hörspiel daher. Die Phase des Widerstands ist kurz, möglicherweise wurde der zugrundeliegende Roman hier nicht in voller Länge abgebildet, vielleicht vollzieht sich der Wandel aber auch einfach so schnell. Die Gleichgültigkeit der Gesellschaft ist immer wieder Thema. An den Sprechern ist wenig auszusetzen. Vor allem Francois ist mit Samuel Weiss hervorragend besetzt. Vereinzelt tauchen allerdings Stimmen auf, die deutlich nicht hochdeutsch klingen - bei einer Geschichte, die in Frankreich spielt und sich der Hörer alle Figuren ohnehin schon als übersetzt vorstellen muss, birgt dies die Gefahr, dass der Hörer herausgerissen wird. Soundeffekte und Musik hingegen lassen absolut keine Wünsche offen. Sie sind dezent gesetzt und geben ein stimmiges Gesamtwerk. Zu hören ist *Unterwerfung* zunächst im SWR2, wo das Hörspiel in zwei Teilen mit 89 Minuten beziehungsweise 85 Minuten ausgestrahlt wird. Anschließend findet sich das Werk in der Mediathek des Senders. Die Romanvorlage ist mit einer Auflage von 270.000 Exemplaren erschienen und stand auf mehreren Bestsellerlisten auf Platz 1, und die Umsetzung kann sich - der genannten kleineren Schwächen zum Trotz - hören lassen.

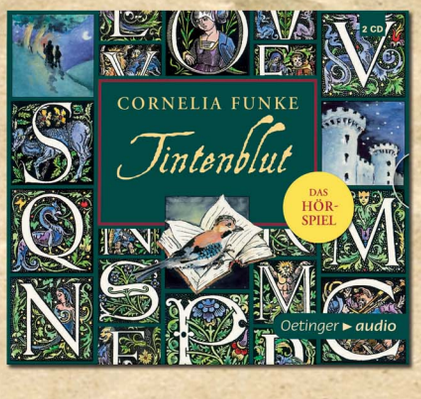
"Tintenherz Tintenblut Tintentod"

(OETINGER AUDIO)

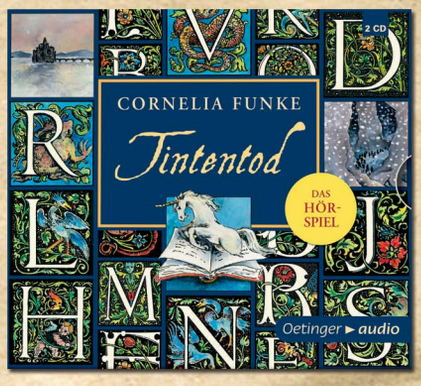


Eine Hörempfehlung von **Martin Stelzle**

Der Bücherdoktor Mo und seine Tochter Meggie geraten in den Bann eines Buches, das voller magischer Abenteuer steckt: Tintenherz, das bevölkert ist von fantastischen Figuren mit unglaublichen Geschichten. Doch die Welt der Fantasie, einem kreativen Autorengeist entsprungen, ist nicht nur bloße prosaische Fantasterei.



Denn – eine geniale Idee – in der Tintenwelt Cornelia Funkes, bzw. in der gegenübergestellten Wirklichkeit dieser fantastischen Geschichte in einer Geschichte, gibt es Menschen, die die Fähigkeit besitzen, Personen und Dinge aus Büchern „heraus-" und „hineinzulesen". Was für ein brillanter Plot für ein Buch. Kein Wunder, dass die drei Bände der Tintenwelt absolute Bestseller sind und – nicht zuletzt durch die Verfilmung des ersten Bandes – die Geschichte weltberühmt wurde. Funkes Tintenwelt und ihre Bewohner erinnern mich vielerorts an Ideen im Werk Michael Endes, der den Wert des Lesens und die Welt der Bücher immer wieder zum Thema seiner fantasievollen Geschichten machte. Und auch wenn es auf den ersten Blick medienfern wirken mag: es war an der Zeit, dass die tollen Bücher Funkes ein Hörspielgewand erhalten. Fantastisch, episch, bunt, düster, lebendig und herzergreifend – die Story ist wie gemacht fürs Hörspiel. Und wer wäre hierfür besser geeignet, als der begnadete Hörspielmacher und -sprecher Frank Gustavus? Aus seiner Hand entstanden für OETINGER AUDIO bereits die Umsetzungen der beiden Conor Kostick-Bücher *Epic* und *Saga*, auch zwei faszinierende Fantasy-Hörspiele.



Vor einigen Wochen erschien der dritte Tintenwelt-Band *Tintentod* als Hörspiel bei OETINGER AUDIO. Was soll ich sagen, außer dass ich begeistert bin? Alleine beim Lesen der Besetzung schlägt das Herz des geneigten Hörspielhörers höher – Rainer Strecker als Staubfinger, Jens Wawrczeck als verschlagener Orpheus, (einer meiner Lieblingssprecher überhaupt) Lars Rudolph als Gangster Basta, Barbara Nüsse als Mortola, Michael Prelle als Erzschurke Natternkopf ... die Schauspielgrößen lesen sich nicht nur hochkarätig, sie spielen

ebenso. Dann hätten wir da die bezaubernde Musik Jan-Peter Pflugs, mit dem nicht aus dem Ohr gehenden Titelthema und das wunderbare Soundgewand, das die Tintenwelt im Kopf des Hörers lebendig werden lässt. Mir laufen jetzt noch Schauer über den Rücken beim Zurückversetzen in die Begegnungsszene Mos mit den weißen Frauen. Einziges Problem ist (vor allem im zweiten Teil) die epische Dimension der Trilogie, die je Band auf 2 CDs Platz finden musste. Doch letztlich, vor allem nach Genuss des finalen Bandes, ist dies ein marginaler Einwurf. Ob Funke-Fan oder Fantasy-Verächter: wer gerne Hörspiele hört, wird an dieser wundervollen Tintenwelt-Umsetzung von OETINGER AUDIO nicht vorbeikommen.

"Die Ferienbande (08) und der krass üble Rächer Teil 1: Die Rückkehr "

(WORTART)



Eine Hörempfehlung von **Michael Gerdes**

Wer die Ferienbande kennt, wird etwas erwarten wie: *"Oh, sie sind ja gar nicht tot"*. Doch waren sie. Also jedenfalls habe ich das geglaubt. Wenn es natürlich auch keinen Sinn ergeben würde, eine Fortsetzung zu produzieren, da man ja weiß, dass sie lange tot sind ... Es sei denn Beate, später genannt Bernd, Baul, das Gehirn, Bröckchen und Babsi würden als Untote Chaos und Unzucht verbreiten. Verdient hätten sie es. Stattdessen ist es nicht die Ferienbande, die grausam dahingemordet wird. Eine dreiköpfige Jugenddetektivbande aus Kalifornien, eine vierköpfige Jugendbande aus einer fiktiven Stadt in Deutschland und noch andere ermittelnde und verbrechensbekämpfende Kinder hat da ganz andere Erfahrungen gemacht. Und dann gibt es da noch alte Bekannte: Zirkus Sarani, Kommissar Tappert, Bambi der Hund (hatten den nicht Justus, Peter und Bob mitgehen lassen ... egal)?
Das Skript hat im Gegensatz zu den Vorgängern eine erhebliche Portion mehr Spannung zu bieten. Schon der Anfang liefert einen wunderbaren Einstieg in das Ableben von ... aber nicht zu viel verraten. Man muss nun abwarten, wie sich die anderen beiden Teile in die Geschichte einreihen. Geschrieben wurde das Skript von Kai Schwind (irgendwie sagt mir der Name was) und Katrin Wiegand, die auch in den Vorgängern federführend waren. Produziert haben es wie immer Sven Buchholz und Kai Schwind ... (Moment mal ...)
Als Sprecherinnen und Sprecher fungiert natürlich der alte Kader um Sven Buchholz, Kai Schwind, Chis Peters, Sven Buchholz, sowie Gordon Piedesack, Kai Schwind, Sascha Draeger, Kai Schwind, Niki Nowotny, Karin Lieneweg und viele andere Kai Schwinds ... Ach ja und ein fieser Clown, der sie alle ... also jetzt alle Jugendbanden ermorden will.
Der Schnitt ist wie gewohnt toll und hat satte Sounds mit ordentlich Bumms, wie es sich für ein solches Hörspiel gehört. Die Musik von Viktor Weimer reihte sich da nur allzu gut ein.
Das Coverdesign wurde von Wolfram Damerius (Herausgeber der "*pläiTÄIST*") gezeichnet, der dafür in einem dunklen Turm festgehalten wird, bis er zufriedenstellende Designs für die beiden Folgeteile abliefert ...
Als Fazit lässt sich sagen, dass es lange genug gedauert hat, bis die beste Jugendbande der Welt aus den Trümmern der letzten Folge aufersteht, um dort hinzugehen, wo bislang noch kein Bröckchen landete: Keine Ahnung, wo das sein soll.
Aber warten wir auf die anderen beiden Teile ... Und Kai Schwind :)

"End of Time 5 - Waffen der Apokalypse"

(IMAGA)



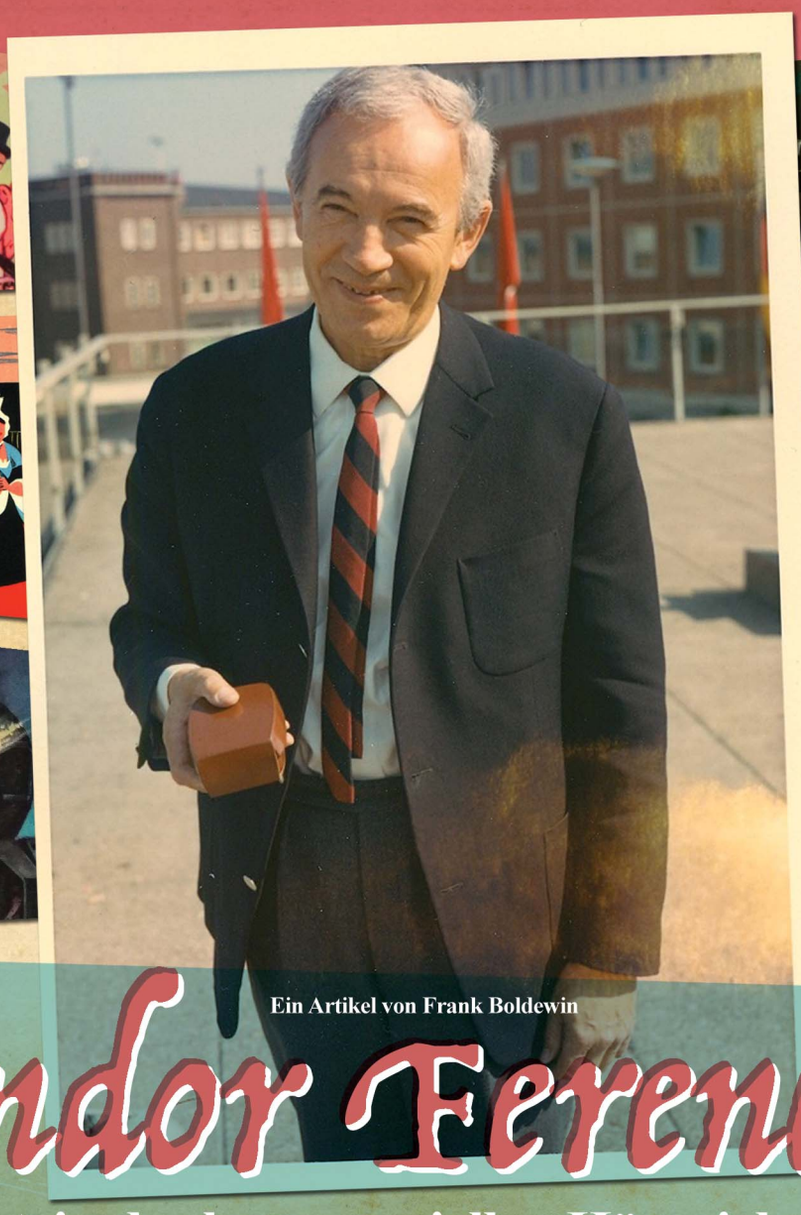
Eine Hörempfehlung von **Olaf von der Heydt**

Oliver Dörings Name fällt zu Recht immer, wenn die Protagonisten gesucht werden, die das kommerzielle Hörspiel aus dem Dornröschenschlaf der Neunziger Jahre erweckt haben. Er hat seinerzeit mit seiner Neuinterpretation der Reihe *John Sinclair* Maßstäbe gesetzt. Schnell machten die geflügelten Worte vom „Kino im Kopf" oder „Hollywood für die Ohren" die Runde. Seinem Weckruf folgten viele, nur wenige schafften es aber in seine Liga. Entsprechend groß war der Aufschrei, als er 2011 seinen Regiestuhl bei *John Sinclair* räumte. Aber schon bald kehrte er zurück. Gemeinsam mit Alex Stelkens gründete er das Label IMAGA, bei dem nun auch seine erste eigene Serie erscheinen sollte: *End of Time*. Mit *Zwei Minuten* legte er 2012 den ersten Teil vor. Die Kritiken überschlugen sich. Döring – da sind sich die Kritiken nahezu einig – bringt die Qualität von Hollywood-Blockbustern ins Hörspiel. Das, was in dieser Serie zu hören ist, zeigt schnell, dass der akustische Warnhinweis zu Beginn jeder Episode, keine hohle Phrase ist. Leider mussten sich die Fans zunächst in Geduld üben; bis der zweite Teil erschien, gingen fast zwei Jahre ins Land. Erst Anfang 2014 folgte *Happy End,* danach *Am Abgrund* (Dezember 2014), *Vergeltung* (August 2015) und im September 2014 nunmehr der vorletzte Teil der Serie *Waffen der Apokalypse*. Auch hier gelingt es Döring – wie schon in den Episoden zuvor – der Geschichte einen neuen Aspekt hinzuzufügen. Er weitet das Genre auf – Thriller, Mystery, Science Fiction – ohne dabei den Bogen zu überspannen. Die Geschichte ist komplex – was es im Hinblick auf den Veröffentlichungsrhythmus zu Beginn der Serie für den Hörer nicht einfach macht. Hier muss man schon am Ball bleiben, und vermutlich dürfte sich auch den wenigsten dieses Hörspiel in den Details beim ersten Hören komplett erschließen. Das ist kein Nachteil, im Gegenteil – man hebt sich auch hierdurch auch angenehm von den vielen Einweghörspielen ab. Dass die Folge im Vergleich zu ihren actiongeladenen Folgen etwas ruhiger daherkommt, tut der Spannung keinen Abbruch, denn die Erweiterung der Geschichte in den Dialogen birgt mindestens eben so viel davon. Zudem lösen sich hier einige Fragezeichen, die sich dem Hörer in den ersten Folgen noch stellten, langsam auf. Die Weichen für den abschließenden Showdown werden gestellt und die Erwartungshaltung auf ein bombastisches Finale aufgebaut. Man hält den Atem an und darf froh sein, dass die Auflösung wohl nicht lange auf sich warten lässt: Die abschließende sechste Episode soll noch im Jahr 2015 erscheinen. Ebenso beeindruckend wie die Geschichte, ist auch das Ensemble. Oliver Döring setzt auf große Namen aus der Hörspiel- und Synchronszene. Von Joachim Tennstedt und Michael Pan über Marion von Stengel und Katrin Fröhlich bis zu Gerrit Schmidt-Foß und Dietmar Wunder reicht die Palette – Das Prädikat „Hollywood für die Ohren" wird auch mit der Besetzung verdient. Daneben sind aber auch Sprecher, die man sonst nur im Radiohörspiel hört, wie zum Beispiel Mark Zak, mit von der Partie. Insgesamt tummeln sich fast vierzig Sprecher in diesem Hörspiel. Das ist ein unglaublicher Aufwand für ein kleines Label wie Imaga, die ja leider auch nicht allein von den guten Kritiken leben können. Der Mut, eine solch umfassende und qualitativ hochwertige Produktion zu stemmen, verlangt mir höchsten Respekt ab. Ich hoffe, dass die Verkäufe dem Rechnung tragen und Imaga und den Verlag WORTART hier mehr als angemessen entlohnen. Das wäre ein nicht unerhebliches Argument, wenn man auch künftig Produktionen in dieser Qualität hören möchte.















Ein Artikel von Frank Boldewin

Sándor Ferenczy

Das Urgestein des kommerziellen Hörspiels im Portrait

Begibt man sich auf die Suche nach den Anfängen des kommerziellen Hörspiels, stößt man unweigerlich auf die Werke von Sándor Ferenczy, der bereits in den frühen fünfziger Jahren damit begann Märchen und Abenteuerhörspiele für das deutsche Grammophon Label Polydor zu produzieren. So entstanden ab 1954 über einen Zeitraum von zwanzig Jahren über achtzig Hörspiele unter seiner Regie. Auch heute noch zählen seine Produktionen zu den echten Geheimtipps unter Sammlern, denn neben den wirklich liebevoll erzählten Hörstücken, sind es vor allem die aufwändig gestalteten Schellacks und Singles mit ihren bebilderten Booklets, die jedem Hörspielfan das Herz höher schlagen lässt. Über den Mann hinter diesen wundervollen Produktionen ist hingegen relativ wenig bekannt. Grund genug für die PLAYtaste sich auf die Spuren dieses legendären Hörspielmachers zu begeben und seinen Werdegang einmal genauer zu durchleuchten.

Am 12. Februar 1906 erblickt Sándor Ferenczy das Licht der Welt im siebenbürgischen Keszteg, damals noch Ungarn zugehörig. Nach Besuch der Volksschule wechselt er zum Gymnasium. Schon früh entdeckt Ferenczy seine Liebe zur Kunst und Musik, denn er nimmt privaten Zeichenunterricht und lernt Violine zu spielen. Nach Beendigung der Schulzeit folgt 1920 eine Schlosserlehre, die er ein Jahr darauf mit einer Gesellenprüfung abschließt. In den kommen drei Jahren zieht es ihn auf die staatliche Schule für Kunst und Handwerk. Ab 1924 besucht er eine Ingenieurs-Schule und beginnt ein Jahr später mit einem Studium an der Hochschule für Musik in Budapest. Um sich seinen Lebensunterhalt zu finanzieren, arbeitet er nachts in einer Weberei, später auch als Maschinenschlosser in einer Schnurr- und Kabelfabrik. Nach Abschluss des Studiums 1932 spielt Ferenczy für ein Jahr in einem Theater-Orchester als Geiger, bevor er ein weiteres Studium an der staatlichen Akademie für Musik und darstellenden Kunst an der Universität Wien aufnimmt und dieses 1937 mit der künstlerischen Reifeprüfung abschließt. Frisch vermählt mit einer dänischen Studienkollegin und Pianistin zieht es ihn nach Dänemark, wo er als konzertierender Geiger arbeitet. Bereits zwei Jahre später wechselt er 1939 nach Berlin, um dort an der technischen Hochschule Elektrotechnik zu studieren, welches er 1945 als Diplomingenieur abschließt. Nach Kriegsende verschlägt es Ferenczy an die Göttinger Universität, wo er als Doktorand an der Fakultät für Musikwissenschaft arbeitet. Ab 1946 ist er zunächst als konzertierender Geiger und Violinlehrer tätig, bis ihm die Stadtkantorei Einbeck eine Stelle als Konzertmeister anbietet, die über viele Jahre seine Wirkungsstätte werden soll. Erst im Oktober 1952 wechselt er zum Rundfunk des NWDR nach Hannover, um sich dort als Assistent von Professor Karsch zum Tonmeister ausbilden zu lassen. Hier ist Ferenczy unter anderem

mit der Archivierung und Katalogisierung von Kupfermatrizen (Copper-Mastern) betraut, jene metallenen Aufzeichnungsträger die beim Herstellungsprozess der Schallplatte verwendet werden. Bereits ein halbes Jahr später wechselt er als Tonmeister zur DEUTSCHEN GRAMMOPHON Gesellschaft (DGG), die ebenfalls in Hannover ihren damaligen Hauptsitz hat. Zu dieser Zeit bestimmen vor allem Streichquartette und Klaviersonaten der großen Komponisten wie Beethoven, Brahms und Hadyn, sowie klassische Werke von Mozart und Schubert das Programm der DGG. Ein spezielles Programm für Kinder bietet die GRAMMOPHON nicht an. Ferenczy hat die Idee neben seiner Tätigkeit als Tonmeister auch Kinderhörspiele in Eigenregie zu produzieren, denn einen stetig wachsenden Bedarf zeigen vor allem die Einschaltquoten im Kinderfunk. Beim NDR erzählt Onkel Eduard (Marks) den Kindern Märchen, beim RIAS Berlin versammelt Onkel Tobias (Fritz Genschow) die jungen Hörer am Sonntagnachmittag vor den Radiogeräten. Die zeitlosen Geschichten, erzählen Kunst- und Volksmärchen die meistens Kinderbuch-Klassikern entstammen. Anfang der 50er Jahre werden auch Kinderhörspiele beim Hörfunk immer beliebter. Mit Geschichten von Kinderbuchautoren wie James Krüss, Astrid Lindgren oder Otfried Preußler kündigt sich das neue Hörspiel der 60er Jahre bereits zaghaft an, das mit Phantasie und technischen Finessen mutiger experimentiert. Am 1. März 1954 wechselt Ferenczy von Hannover zur Hamburger Außenstelle der DEUTSCHEN GRAMMOPHON, um fortan als Tonmeister zahlreiche Künstler in der Hamburger Musikhalle aufzunehmen. Parallel entstehen auch Ferenczys erste Hörspielproduktionen für das GRAMMOPHON Label POLYDOR. Für sein erstes Werk sichert er sich die Lizenzen zum damaligen Kino-Highlight *Peter Pan* von Walt Disney. Neben der Produktion und der künstlerischen Aufnahmeleitung, verfasst er auch das Hörspielskript selbst. Während zu dieser Zeit bei den meisten Radiohörspielen Geräusche und vor allem Musik nur sehr dezent bis gar nicht zum Einsatz kommen, setzt Ferenczy bereits auf aufwändig komponierte Musikstücke, um dem Flair der Kinovorlage zumindest ansatzweise gerecht zu werden. Als Erzähler fungiert der damals schon sehr beliebte Schauspieler Hans Paetsch, der in späteren Jahren noch zum Märchenonkel der Nation avancieren sollte. Die Rolle des Peter Pan übernimmt Matthias Fuchs, den viele Hörspielfans noch als Erzähler der Kultserie *Die drei ???* kennen dürften. Auch die Präsentation des Hörspiels ist liebevoll und aufwändig gestaltet, mit einem aufklappbaren Cover und einem umfangreich bebilderten Booklet, sowie dem kompletten Skript der Geschichte. Auf zwei Schellackplatten mit insgesamt 22 Minuten stellt sich die Story um Peter Pan zwar sehr komprimiert dar, für die Kinder der fünfziger Jahre ist es dennoch ein Highlight, denn im Vergleich zu den



Eine Kupferfolien-Schneidemaschine zum Erzeugen eines Coppermasters



In der Hamburger Musikhalle entstanden Ferenczys erste Aufnahmen



Ferenczys erste Produktion erschien bereits im Jahr 1954 auf zwei Doppel-Schellackplatten



















POLYDOR bewirbt Ferenczys erste Produktionen am 1. November 1954 in der *Ostpreußischen Zeitung*



Wir öffnen unseren Schallplattenschrank

Für kleine und große Kinder hat die „Polydor" auf Schallplatten ihre „klingenden Märchen" herausgebracht: „Rotkäppchen" (49 291), „Der standhafte Zinnsoldat" (49 292), „Vom Esel, der auch Bremer Stadtmusikant werden wollte" (49 287 und 49 288), „Rundepipp und das ABC" (49 298 und 49 290), sowie „Peter Pan" (49 200 und 49 201).

Sämtliche Märchenplatten präsentiert die „Polydor" in reizvollen Geschenktaschen, die für sich ... te Märchenbücher sind. Der Bearbeiter ... Sandor Ferenczy hat hier in außerordentlich glücklicher Form Märchen und Kin... ten gestaltet, die besonders an den langen Winterabenden den Kindern und ihren Eltern ein besonderes Vergnügen bereiten. Die „Polydor" spricht insbesondere auf eine kluge, pädagogische Art die musikbegabten Kinder an, deren Begabung beim Abhören dieser Platten wesentlich angeregt wird — sei es nun im Schaffen oder im reinen Hören. In jedem Falle sind diese Aufnahmen — denen die „Polydor" bald auch ostdeutsche Märchen hinzufügen sollte — wertvoll genug zu einer aufrichtigen Empfehlung.

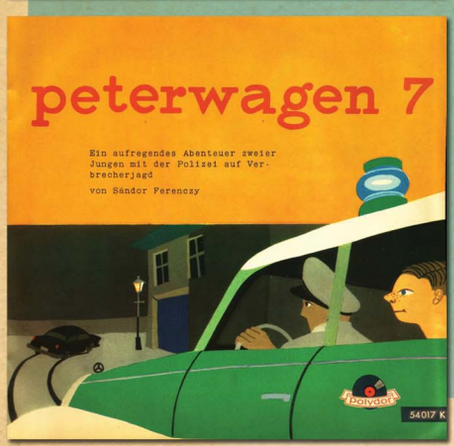
Für Freunde der sinfonisch... einer Neu...

Kinderfunk-Produktionen haben sie erstmals die Möglichkeit ein und dasselbe Hörspiel wieder und wieder zu hören. Mit *Rundepipp und das ABC*, sowie *Vom Esel der auch Bremer Stadtmusikant werden wollte* erscheinen noch zwei weitere Titel auf Doppelschellack, bei denen Hans Paetsch abermals den Erzählerpart übernimmt und Ferenczy die Hörspielskripte verfasst. Nicht minder aufwändig sind auch hier Cover und Booklet mit ansprechenden Illustrationen und Texten gestaltet und werden zu einer Art Gütesiegel für alle weiteren Ferenczy Produktionen. Für die nächsten beiden Hörspiele, *Der Froschkönig* und *Der standhafte Zinnsoldat* besetzt er den beliebten Radio-Märchenonkel des NDR Eduard Marks, der mit seiner knarzend-bedächtigen Stimme bereits viele junge Rundfunkhörer in seinen Bann gezogen hat. Mit insgesamt fünf Hörspielen startet die DGG unter der POLYDOR-Flagge 1954 ihren ersten Eroberungszug durch die deutschen Kinderzimmer und bewirbt diese in diversen Zeitungen und Fachzeitschriften. Vor allem die Märchenhörspiele, mit Marks als Erzähler, verkaufen sich sehr gut und so folgen 1955 insgesamt zehn weitere Märchenproduktionen. Ein Jahr darauf erscheinen neben *Märchen aus 1001 Nacht*, auch die ersten Abenteuer- und Kriminalhörspiele aus Ferenczys eigener Feder. Mit Geschichten wie *Am Marterpfahl, Peterwagen 7* und *Die Marsrakete* werden vor allem die Jungen angesprochen. Die meisten Musikstücke aus dieser Zeit komponiert Erich Bender, u.a. auch Gründer des NDR-Kinderchors, der ihn deutschlandweit bekannt machte. Aber auch andere Musiker des NDR wie z.B. der Organist Gerhard Gregor oder der Hauskomponist des DGG Klaus Cornell kommen in Ferenczys Hörspielen zum Einsatz. Im August 1956 heiratet er ein weiteres Mal, aus der Ehe entspringen drei Kinder. Es ist das letzte Jahr in dem POLYDOR-Produktionen auf Schellack veröffentlicht werden, denn schon ab 1957 erscheinen sämtliche Hörspiele nur noch auf Single. Das neue Medium ist deutlich robuster als sein Vorgänger und fasst mit 7 Minuten Spielzeit pro Seite mehr Kapazität. Gleichzeitig werden auch die alten Schellack-Klassiker, bis auf die ersten drei Doppelschellacks neu als Single aufgelegt. Einige wenige Cover bleiben dabei, bis auf die Farbgebung, unverändert. Die meisten erhalten allerdings ein neues Gewand. In diesem Jahr produziert Ferenczy mit *Stop für Nordexpress*, *Unternehmen Seewolf* und *Achtung! Hurrikangefahr* lediglich drei Hörspiele, denn die meiste Zeit dieses Jahres ist er als Aufnahmeleiter auf Europa-Tournee mit dem berühmten Geiger Helmut Zacharias. Sein Freund Carlos Olms, der ebenfalls bei der POLYDOR tätig ist, entwickelt und baut hierfür ein komplettes Aufnahme-Equipment, welches die Größe einer ganzen Sitzreihe eines Konzertsaals umfasst und Ferenczy ermöglicht die Tournee aufzuzeichnen. Ab 1958 folgen dann wieder diverse Klassiker der Märchenliteratur. In Ferenczys Auf-













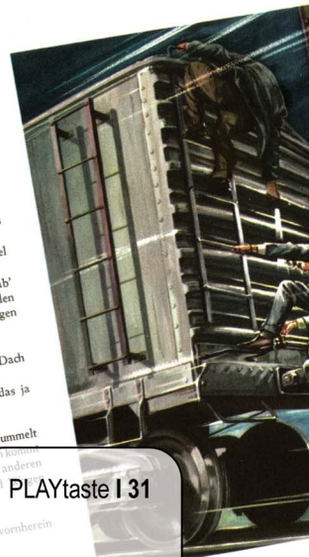
nahmestudio in Hamburg-Rahlstedt geben sich zahlreiche bekannte Schauspieler die Klinke in die Hand, u.a. auch viele Hörspielsprecher, die in späteren Jahren in Produktionen des bekannten Miller International Labels EUROPA oft zu hören sind, wie beispielsweise Horst Beck, Regine Lamster, Rudolf Fenner, Benno Gellenbeck uvm. Auch die damals erst 21-jährige Karin Lieneweg, bekannt als Tante Mathilda aus der Kultserie *Die drei ???*, arbeitet in dieser Zeit unter Ferenczys Regie und erinnert sich noch genau an den Hörspielmacher: **"Sándor Ferenczy war ein Gentleman der alten Schule, also jemand der zum Gruß den Hut abnahm, den Damen die Türen aufhielt und stets adrett gekleidet war. Er besaß diesen wundervollen Wiener Charme, den ich sehr mochte und sein Humor hatte immer auch etwas hintergründiges, gespickt mit einer leichten Süffisanz."**, schmunzelt Lieneweg. **"Mit ihm zu arbeiten war sehr angenehm, weil er bei den Aufnahmen keine direkten Vorgaben zum Spiel machte, sondern eher zurückhaltend agierte. Es war vor**

Ein Markenzeichen für Ferenczys Produktionen waren die liebevoll gestalteten Cover und Booklets.

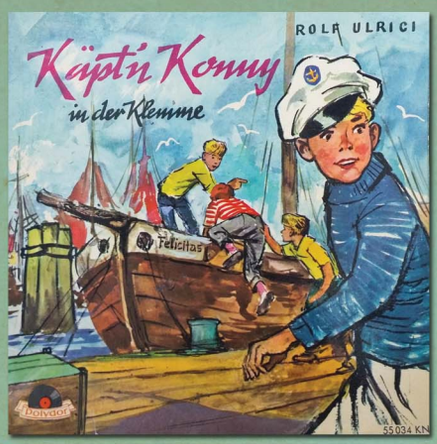


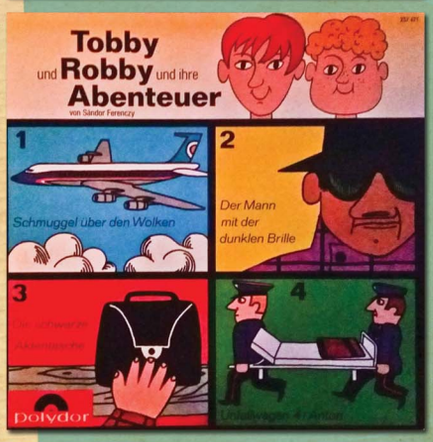


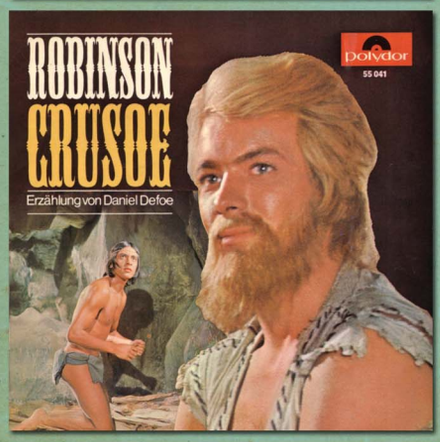
Red' nicht, ich weiß selbst Bescheid. Halt mich lieber fest, daß ich nicht vom Dach segele!
In kurzer Zeit haben die Gangster ein metergroßes Quadrat aus dem Stahlblechdach des Kühlwagens herausgeschnitten.
Und während Jack auf dem Dach des Kühlwagens liegenbleibt, klettert Nick in das Innere des Wagens.
Los, Jacky, mach' die Funkverbindung klar!
Hallo, Chef, hören Sie mich? Hier ist alles o. k., das Seil mit dem Lastennetz kann runter.
Wieviel Kisten sind da?
Mehr, als wir schaffen können. Wieviel Minuten sind es noch bis zum Tunnel?
8 Minuten bestimmt noch! Beeilt euch . . . hinter Tunnel wird's mulmig, da kommt bald Station!
In der Zeit kriegen wir nicht viel raus . . . Chef, ich hab' eine Idee, wenn wir schon dabei sind . . . wir kuppeln den Wagen ab, dann können wir holen, was die Mühle tragen kann!
Einverstanden . . . aber schnell!
Die beiden, Nick und Jack, klettern nun über das Dach hinunter zur Kupplung.
Los, Jacky, mach' das Ding auseinander, du kennst das ja schon . . .
Komm' mit der Lampe näher, ich sehe nichts.
Hallo, Nick und Jack . . . hört ihr mich? Wie lange fummelt ihr herum da unten mit dem Kram? . . . Paßt auf, [illegible] der anderen Berg . . . Wir müssen auf Höhe gehen . . . au[illegible]nnel Seite melden wir uns wieder. Am Ende von T[illegible]el? sofort abkuppeln.
Da haben wir's! Wie lang ist denn der Tunnel? [illegible] von vornherein
Ach, der ganze Plan ha[illegible]

















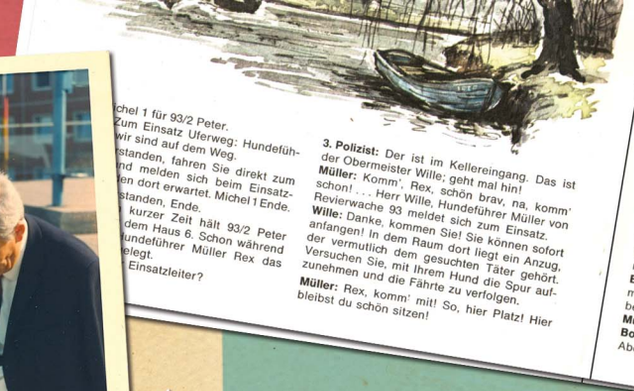




allem sein Feingespür für Stimmungen über die er die Regie lenkte.", führt sie fort.

Neben einigen Neuproduktionen wie *Peter und das Zauberklavier*, *Käpt'n Konny in der Klemme*, sowie diverser Märchen vertont Ferenczy ab Ende der fünfziger Jahre auch einige seiner Märchenklassiker aus früheren Jahren neu. Die Anpassungen reichen dabei von minimalen Änderungen mit teils längeren Dialogen und anderen Covern, bis hin zu Umbesetzungen von Sprechern und neuen Musikstücken. Im Jahr 1962 vertont Ferenczy auch den bekannten Astrid Lindgren Titel *Kalle Blomquist der Meisterdetektiv*. Das einprägsame Titellied von Erich Bender verwendet auch Hörspielmacher Kurt Vethake elf Jahre danach 1x1 in seinen beiden Blomquist-Umsetzungen. Im selben Jahr erscheint auch Daniel Defoes *Robinson Crusoe* als Hörspielfassung mit Rolf Mamero als Protagonist und gleichzeitig einzige Figur in dieser knapp 15- minütigen Geschichte. Zwei Jahre später erscheint das Hörspiel noch einmal, jedoch in einem anderen Gewand. Cover und Booklet zieren Szenen aus dem 1964 erschienenen deutsch-französischen Vierteiler *Robinson Crusoe* der hierzulande einen großen Erfolg feiern konnte. Für POLYDOR also ein ideales Vehikel, um den Absatz dieser Produktion noch einmal anzukurbeln. Obgleich die neuerliche Aufmachung wirklich sehr gelungen ist, bleibt der große Erfolg durch das leider monologlastige Hörstück aus. Hier wäre eine neue Hörspielfassung mit den deutschen Synchronsprechern des Films sicherlich die bessere Wahl gewesen. Im Jahr 1965 veröffentlicht die DGG erstmals auch Ferenczys Hörspiele auf Schallplatte unter dem Label POLY, mit jeweils vier Geschichten. Neben einigen Neuauflagen alter Produktionen erscheinen auch eine Reihe Abenteuer- und Krimihörspiele auf LP. Darunter auch die Geschichten um die zwei Brüder Tobby und Robby, die insgesamt vier spannende Kriminalfälle lösen. Als nettes Gimmick umfasst die Schallplatte ein mehrseitiges Comic in einem Klappalbum. Als weitere Besonderheit veröffentlicht die DEUTSCHE GRAMMOPHON auch zum ersten Mal diverse Hörspiele als Gesamtpaket auf Schallplatte noch bevor diese 1967 und 1968 auf Single erscheinen, darunter u.a. *Polizeihund Rex* und *Peterwagen ruft Libelle 2*. Als die sicherlich bedeutendste Produktion Ferenczys darf man das 1968 veröffentlichte Hörspiel *Die Gentlemen bitten zur Kasse* sehen. Basierend auf dem spektakulären Postzugraub in Großbritannien am 8. August 1963 erscheint das Hörspiel knapp zwei Jahre nach Ausstrahlung des Fernseh-Dreiteilers, der mit 35 Millionen Zuschauern zum Straßenfeger wurde. Für diese Produktion verpflichtete Ferenczy ein großes Staraufgebot von namhaften Sprechern. Allen voran Horst Tappert, der zuvor bereits die Hauptrolle des Michael Donegan im Film verkörperte. Für die kongeniale Musik zeichnet sich der Komponist Kai





chel 1 für 93/2 Peter.
Zum Einsatz Uferweg: Hundeführ-
wir sind auf dem Weg.
standen, fahren Sie direkt zum
nd melden sich beim Einsatz-
en dort erwartet. Michel 1 Ende.
standen, Ende.
kurzer Zeit hält 93/2 Peter
dem Haus 6. Schon während
undeführer Müller Rex das
legt.
Einsatzleiter?

3. Polizist: Der ist im Kellereingang. Das ist der Obermeister Wille; geht mal hin!
Müller: Komm', Rex, schön brav, na, komm' schon! . . . Herr Wille, Hundeführer Müller von Revierwache 93 meldet sich zum Einsatz.
Wille: Danke, kommen Sie! Sie können sofort anfangen! In dem Raum dort liegt ein Anzug, der vermutlich dem gesuchten Täter gehört. Versuchen Sie, mit Ihrem Hund die Spur aufzunehmen und die Fährte zu verfolgen.
Müller: Rex, komm' mit! So, hier Platz! Hier bleibst du schön sitzen!



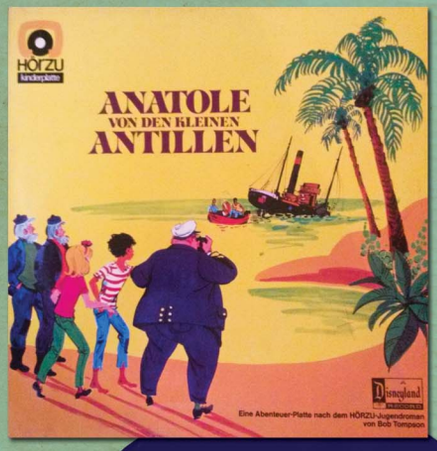
Müller: Geht mal alle aus dem Wege! Rex hat die Abgangsfährte gefunden, ich sehe es an den Bewegungen seiner Rute. So, Rex, so ist schön, brav, such, suuuuch, Rex, suuuuch!
Sprecher: Rex drängt plötzlich zum Ausgang. Auf der Straße verweilt er ein wenig, er wird unsicher. Dann aber dreht er sich plötzlich nach rechts, läuft am Gartenzaun entlang, überquert die Fahrbahn, springt über die Hecken und kriecht durchs Gebüsch zum Kanal hinunter, in einer Eile, daß man ihm überhaupt nur mit Hilfe der Suchleine folgen kann. Jetzt läuft er am Ufer entlang geradeaus zum Bootshaus und von dort zur Bootsanlegestelle.
Bootsmann: He, was suchen Sie denn hier? Was wollen Sie mit dem Hund auf meinem Grundstück?
Müller: Wir suchen einen flüchtigen Bankräuber, die Spur führt hierher.
Bootsmann: Was, einen Bankräuber, hier an meiner Bootsanlegestelle? Ihr seid wohl nicht bei Trost!
Müller: Vielleicht haben Sie etwas bemerkt?
Bootsmann: Nee, bemerkt habe ich nichts! Aber da fehlt ein Boot, da waren doch zwei!

Geräuschaufnahmen im Freien









Mit einem Kugelmikrofon nahm Sándor Ferenczy häufig Außengeräusche auf





Warner, Bruder des berühmten Bandleaders James Last, verantwortlich. Auch heute noch zählen sowohl Schallplatte, als auch Kassette dieser Produktion zu den begehrten Stücken unter den Hörspielsammlern.

Im Jahr 1968 produziert Ferenczy neben einigen Märchen wie *Der Geist in der Flasche*, sowie dem Kasperle-Hörspiel *Kasper bei der Waldhexe* und den *Biblischen Geschichten* eine seiner letzten Arbeiten für die DEUTSCHE GRAMMOPHON. Ein Jahr darauf folgen noch einmal drei Märchen-Schallplatten in farbigem Vinyl. Die Geschichten werden dabei vorgelesen von Ingeborg Kallweit und Tonio von der Meden. Es sind Ferenczys letzte Produktionen für die GRAMMOPHON und eine Ära neigt sich dem Ende. Doch bevor es soweit ist, entstehen von 1973 bis 1975 noch vier weitere Hörspiele für die Label DISNEYLAND RECORDS und UNSERE WELT, darunter *Anatole von den kleinen Antillen* und *Tobby und die Tuba*. Anfang der 80er Jahre veröffentlicht das POLYGRAM Label KARUSSELL Ferenczys Märchen- und Abenteuerhörspiele noch einmal auf Schallplatte. Wie schon 1965 bei POLY erscheinen auch diese im Vierpaket.

Am 15. September 1993 stirbt Sándor Ferenczy im Alter von 86 Jahren in Hamburg und hinterlässt den Fans viele wunderbare Hörspiele. Seine Arbeit markierte die Anfänge des kommerziellen Hörspiels zu Beginn der fünfziger Jahre und hat bereits unsere Großeltern in Kindheitstagen bestens unterhalten. Anlässlich seines hundertsten Geburtstages veröffentlichte die Audio Factory die meisten seiner Produktionen unter dem Namen *Hörspielschätze*. Dabei wurden die Originalaufnahmen mit aktuellen technischen Mitteln aufwändig restauriert. In dieser Reihe erschienen insgesamt sechzehn Teile mit jeweils vier Geschichten. Die ersten fünf Teile wurden zudem auf CD veröffentlicht, inklusive 20 seitigen Booklet mit den Bildern und Texten der ursprünglichen Schellack und Single Produktionen. Wer sich für diese Neuauflagen von Ferenczys Hörspielen interessiert, wird im Internet über Plattformen wie Audible oder Amazon fündig.

FB

Ein herzliches Dankeschön möchten wir an dieser Stelle an Julianne und Stephan Ferenczy richten, die uns bei der Recherche an dem Artikel maßgeblich mit Informationen und Fotos versorgt haben. Ein weiteres Dankeschön gilt auch Michael Strässer, der uns wieder einmal fleißig beim bereitstellen der Cover unterstützt hat.



EIN BERICHT VON
FRANK BOLDEWIN

CLAUS WILCKE IM INTERVIEW

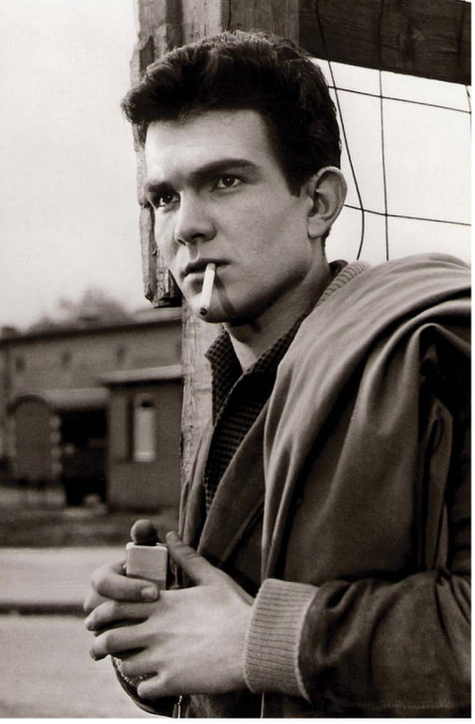
Er zählt zu einer der letzten lebenden Schauspiellegenden, bespielte sämtliche deutschsprachigen Theaterbühnen und lieh seine markante Stimme zahlreichen Hollywoodstars wie Omar Sharif, Warren Beatty und Michael Landon. Hörspielfans ist er vor allem als König Julius, der 111. aus *HUI BUH* bekannt.
Die PLAYtaste traf den vielbeschäftigten Schauspieler in Wuppertal zum Gespräch.

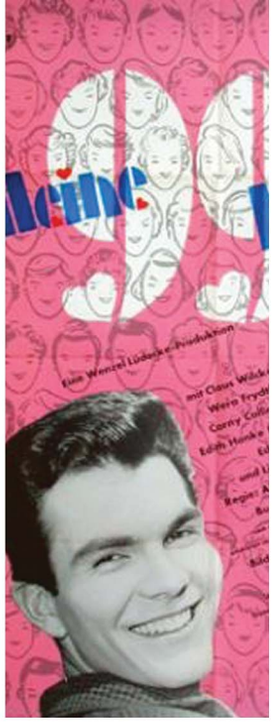
PLAYtaste:
Wie kamen sie zur Schauspielerei?

Claus Wilcke:
Während meiner Schulzeit lebte ich in Bremen. Mit einem meiner Klassenkameraden, Prinz Michael, dem Sohn von Prinz Louis Ferdinand und Prinzessin Kira, verstand ich mich besonders gut und so verbrachte ich oft meine Freizeit am Königshaus. Dort lernte ich auch einen Estländer kennen, ein bekannter Bremer Tanzlehrer, der den Kindern zugeteilt war. Mit ihm unterhielt ich mich eines Tages und fragte ihn: *„Was glauben Sie denn Herr Rosemann, was ich mal werde sollte? Mein Vater möchte nämlich gerne, dass ich Kaufmann werde."* Er sah in mir einen Künstler und empfahl mir Schauspieler oder Sänger zu werden. Das habe ich dann damals auch sehr schnell umgesetzt. Zwar folgte ich auch dem Wunsch meines Vaters und begann zunächst eine Lehre als Kaufmann bei einer Bremer Firma die mit Wolle Import/Export handelte, ging aber nach Feierabend heimlich zum Theater am Goetheplatz und arbeitete dort als Komparse. Nebenbei nahm ich auch Schauspielunterricht. Bei Doramaria Hervelly hatte ich phonetischen und bei Rita Graun dramatischen Unterricht. Beide waren davon überzeugt, dass ich es schaffe und auch dem Generalintendanten Albert Lippert fiel ich positiv auf. Nach meiner staatlichen Abschlussprüfung in Hamburg war ich dann ein ausgebildeter Schauspieler und spielte in den ersten fünf Jahren meiner Karriere, bis auf einige Gastspiele bei den Münchner Kammerspielen, am Goetheplatz in Bremen Theater.

PLAYtaste:
Im Jahr 1958 drehten Sie bereits ihren ersten Film *Meine 99 Bräute* und übernahmen dort gleich die Hauptrolle des Casanovas Nicki Montag. Wie kamen Sie zu der Rolle?

Claus Wilcke:
Das Angebot kam durch Olga Tschechowa, denn ihre Tochter Ada hatte eine Filmagentur, die mich dann direkt vermittelte. Ganz unbedarft fuhr ich also zu den Probeaufnahmen nach Berlin, vollkommen entspannt und ohne Aufregung, weil mir das Filmgeschäft quasi nichts bedeutete. Denn hoch und heilig stand bei mir, in ganz großer Ehrfurcht und Achtung, nur das Theater. Film und Geld interessierten mich überhaupt nicht, denn ich blühte jedes Mal auf, wenn ich auf der Theaterbühne stehen durfte und einen direkten Draht zum Publikum hatte. Jedenfalls hatte ich zu dem Zeitpunkt noch keine Ahnung vom Filmgeschäft und wusste noch nicht einmal wie eine Kamera aussieht. Ich kam also abends in einem Hotel an und am anderen Tag wurde ich früh morgens um 6:15 Uhr abgeholt von einem Aufnahmeleiter. Eigentlich war ich davon ausgegangen, dass da ein schnittiger Wagen vorfährt, aber weit gefehlt, denn es handelte sich lediglich um einen vergammelten VW *(lacht)*. Als wir bei der UFA eintrafen, war aller dings noch niemand am Set. So gegen 9 Uhr traf dann auch Horst Frank ein und ließ sich in der Maske schön machen. Er musste für alle die vorgesprochen hatten, immer die Stichworte geben und sah schon extrem gelangweilt aus. Ich stellte mich also vor und fragte ihn, ob wir vor den Probeaufnahmen nochmal den Text durchgehen könnten. Das klappte dann mehr schlecht als recht, weil Horst sich kaum bemühte und mir auch keine Stichworte gab. Ich dachte mir nur: *„Beiß die Arschbacken zusammen und dann durch bei den Probeaufnahmen"*. Nachdem wir die Spielszenen gefilmt hatten, kam Horst Frank zu mir, legte seinen Arm um meine Schulter, drückte mich und sagte: *„Junge, dit hass*









de bestanden!“. Und er sollte recht behalten, denn ich bekam die Titelrolle des Nicki Montag und Horst Frank spielte meinen Freund Jonny. Mir zuliebe hat man dann die Filmpremiere in Bremen in der Schaumburg eröffnet und mein Onkel, der Grafiker war, durfte das große Filmplakat über fünf Meter malen. Damals war halt alles noch etwas persönlicher und intimer als heutzutage. Klar, dass der Film *Meine 99 Bräute* auch unzählige hübsche Schauspielerinnen der damaligen Zeit auf dem roten Teppich versammelte. Für mich war es der Startschuss in die Welt des großen Filmgeschäfts. Nach der Premiere war mein Foto in jeder Klatschzeitung zu sehen und man baute mich als Schauspieler so richtig auf. Danach folgte ein Film dem anderen.

PLAYtaste:
In der Serie *Percy Stuart* übernahmen Sie ab 1969 die Hauptrolle in einer der populärsten Fernsehserien der TV-Geschichte.
Einschaltquoten von bis zu 20 Millionen Zuschauern waren keine Seltenheit. Wie kamen Sie zu dem Arrangement und was bedeutete die erfolgreiche Serie für Ihre Karriere?

Claus Wilcke:
Ich lebte damals in München und hatte eine Wohnung am Stachus bei der bekannten Filmverleiherin und –produzentin Ilse Kubaschewski und als ich den Flur zu meiner Wohnung betrat, kam mir der Produzent von *Percy Stuart*, Horst Lockau, entgegen. Er blieb stehen, blickte mich an und sprach dann zu mir wie ein General: *„Dich habe ich schon lange im Auge. Du drehst doch so viele Kinofilme. Ich habe für dich eine Einberufung vom zweiten deutschen Fernsehen, die erste Serie – Percy Stuart heißt die. In 14 Tagen bist du bei mir in der Nordheide in meiner Generals-Baracke. Dort treffen wir uns alle, Redakteure, Regisseure, Intendanten und so weiter und sofort. Wehe du kommst zu spät. Du bist pünktlich um 10 Uhr da. Verstanden?“*. Selbstverständlich war ich pünktlich da und wurde vor versammelter Mannschaft folgendermaßen vorgestellt: *„Meine Herren, dieser Lümmel hier, Claus Wilcke, dass ist mein Percy“*. Er hatte mich also bereits besetzt, obgleich wir nicht eine Probeaufnahme gemacht hatten, dass zeugte schon von großem Vertrauen in meine Person. Dennoch startete man hinter seinem Rücken noch eine Umfrage, wie beliebt ich bei Jung und Alt war und es kam glücklicherweise ein tolles Ergebnis dabei heraus. Es folgten darauf vier Jahre Dreharbeiten, jedes Jahr sechs Monate. Das war schon eine tolle und aufregende Zeit und fast wäre ich sogar Millionär geworden, denn als damals die Aufnahmen für die Titelmusik zu *Percy Stuart* stattfanden, bin ich ganz unbedarft und ohne mir vorher Gedanken über einen Vertrag zu machen ins Studio gegangen und wir hatten den Song binnen einer Stunde im Kasten. Dieser wurde dann insgesamt 1,6 Millionen Mal verkauft und über viele Jahre im Radio gespielt. Nur leider habe ich davon nie einen Pfennig gesehen. Das bleibt für mich bis heute ein echter Wehrmutstropfen. Dennoch erlebte ich in den vier Jahren eine unvergessliche Zeit, denn mit *Percy Stuart* feierte ich viele Erfolge und erhielt zahlreiche Preise, u.a. dreimal hintereinander den Otto von der Bravo, sowie einen Bambi im Jahr 1970.

PLAYtaste:
Wie erklären Sie sich den Erfolg der Serie? Was war das besondere an dieser Produktion?

Claus Wilcke:
Als *Percy Stuart* 1969 erschien gab es in Deutschland nicht eine Serie die diesen Touch des Auslands hatte. Wir drehten in England, Holland, Belgien und den Löwenanteil in Spanien. Ständig wurden den Zuschauern neue Dinge geboten, die sie so noch nie zu Gesicht bekommen hatten im deutschen Fernsehen, inklusive der Paarung von humoristischen Elementen und Action. So etwas kannte man maximal aus amerikanischen und englischen Produktionen, nicht aber aus deutschen



TV-Filmen. Plötzlich sahen die Zuschauer Sprünge aus dem 3. Stock ins Hafenbecken, überschlagende Autos, wilde Kämpfe in denen wir durch die Scheiben flogen oder in vollem Galopp vom Pferd fielen. Damals gab es noch nicht den digitalen Schnitt und alles musste original gedreht werden, d.h. man konnte nicht markieren. Ich hatte auch oft Glück in der Zeit, denn ich lag nur einmal im Krankenhaus, weil mir ein Stuntman eine Vase in die Schläfe haute, anstatt sie auf die richtige Kante des Kopfes zu setzen. Ansonsten habe ich immer Glück gehabt und alles ging gut. Später einmal musste ich herzlich darüber lachen als ich erfuhr, dass ich angeblich die ganze Zeit bei Lloyds hoch versichert gewesen war während meiner Stunts, davon jedoch nicht ein Wort stimmte *(schmunzelt)*.

PLAYtaste:
Lockte Sie bei all diesem Erfolg nicht auch Hollywood?

Claus Wilcke:
Es gab Anfang der 70er Jahre eine Umfrage von Burda und der Bravo, wer von den deutschen Schauspielern am meisten American-like ist von der Physiognomie her und man wählte mich auf Platz 1. Es gab auch Angebote aus den USA, aber zu dem Zeitpunkt als das stattfand, hatte ich überhaupt nicht den Wunsch nach Amerika zu gehen, denn ich war bereits hier in Deutschland schon sehr erfolgreich und zufrieden mit dem was ich erreicht hatte. Hinzu kam noch, dass ich auch viel Negatives über Hollywood & Co hörte. Einige die vor mir schon da waren, sind schnell wieder zurückgekommen, sei es Curt Jürgens, O.W. Fischer oder Lilli Palmer.

PLAYtaste:
Sie haben auch in Österreich häufig Theater gespielt und gedreht.
In wieweit unterscheidet sich die deutsche und österreichische Schauspielkunst voneinander?

Claus Wilcke:
Die Österreicher haben wirkliche sehr gute und großartige Persönlichkeiten in Sachen Kunst. Vor allem großartige Schauspieler, Autoren und Regisseure. Nehmen wir nur mal Ernst Hofbauer, der ebenfalls zuvor in Hollywood drehte, bevor er bei *Percy Stuart* die Regie übernahm. Die Hand spürte man bei den Dreharbeiten. Insgesamt haben auch mehr Österreicher Karriere in den USA gemacht als Deutsche. Das hängt auch damit zusammen, dass das kleine Österreich dreimal soviel Geld für Kunst und Kultur ausgibt als die Bundesrepublik Deutschland. Zudem ist es so, dass Schauspieler in Österreich auf Händen getragen werden. Ich habe in Wien schon oft Theater gespielt oder Filme gedreht und jedes Mal war ich begeistert davon mit welch einer Höflichkeit und Aufmerksamkeit wir Schauspieler dort empfangen, begrüßt und betreut wurden während der Dreharbeiten. Das ist wirklich bemerkenswert. Wir sind mittlerweile in Deutschland soweit, dass es nur noch ein Hello und Goodbye gibt, d.h. keiner spricht mehr mit dem Anderen. Hinzu kommt, dass mittlerweile auch die Drehzeiten für 90-Minuten-Filme verkürzt und begrenzt wurden. Selbst ein komplizierter *Tatort* mit vielen Actionszenen muss in 20 Tagen abgedreht sein. Alles ist doch recht lieblos, unpersönlich und maschinell geworden, wie unser ganzer Apparat, denn es ließe sich deutlich mehr aus jeder Produktion herausholen. Ganz besonders schade aber ist, dass die Regisseure sich nicht mehr die Besetzung aussuchen dürfen, denn das entscheiden mittlerweile nur noch Castingfirmen - zumindest im deutschen Fernsehen. So haben wir Beispiele in der heutigen Zeit, wo ein Schauspieler auf eine Rolle gecastet wurde, weil sein Gesichtsausdruck und Outfit gut passte, ganz gleich wieviel Erfahrung dieser hat. Das ist schon eine traurige Entwicklung.

PLAYtaste:
Was macht ihrer Meinung nach einen guten Schauspieler aus?

Claus Wilcke: Ein guter Schauspieler lebt









Als gefragter Synchronsprecher lieh Wilcke Weltstars wie William Shatner, Omar Sharif, Warren Beatty oder Michael Landon seine Stimme.

voll und ganz für seinen Beruf. Er muss in der Lage sein für eine Rolle alles um sich herum auszuschalten. Denn um wirklich auf dem direkten Draht die Herzen des Publikums zu treffen, es in den Griff zu bekommen, muss man so sensibel arbeiten, mit soviel Gefühl, Verstand, Bauch und das so harmonisch Abstimmen, dass es die Leute packt und das bedeutet auch, vor einer Premiere, dass man nicht mehr mit irgendwelchen Problemen belastet sein darf. Denn das habe ich von Maximilian Schell gelernt, der immer zu mir sagte, "So, wir leben hier im Hotel zwar Tür an Tür, aber jetzt schließe ich mich ein." Die letzten 3 Tage vor der Premiere ließ er sich dann das Essen bringen und ging auch nicht mehr raus, denn so bereite er sich mental hundertprozentig auf eine Rolle vor. Es gehört also einfach dazu, dass man sich einschließt, sich vollkommen in eine Rolle lebt und nicht durch weltliche Dinge ablenken lässt

PLAYtaste:
Warum beschränken sich heutzutage vor allem sehr erfolgreiche Schauspieler, wie z.B. Til Schweiger oder Moritz Bleibtreu, ausschließlich auf den Film und sind nicht im Theater, Synchron oder Hörspielbereich aktiv? Liegt das ihrer Meinung nach nur an zu geringen Gagen in diesen Bereichen oder sind noch andere Aspekte relevant?

Früher waren viele Schauspieler breiter aufgestellt, denn sie waren nicht nur beim Film und Fernsehen aktiv, sondern spielten vor allem viel Theater, synchronisierten und machten Hörspiele beim Rundfunk. Ich würde auch einem Till Schweiger, den ich sehr schätze und mag, empfehlen sich zwischendurch mal auf einer Bühne auszutoben. Er könnte seine Stimme zum Beispiel, die nicht besonders stark ist, damit stählen, denn sie könnte mehr Forte haben. Gerade Schauspielern, die ausschließlich vor der Kamera stehen fehlt das Theater, denn nur wer seine Stimme trainiert hat, kann sie hinterher auch brechen, also kieksen, tenoral, Bariton usw. So lässt sich mit einer geschulten Stimme spielen wie auf einer Stradivari.

PLAYtaste:
Als Synchronsprecher liehen Sie Weltstars wie Omar Sharif, Warren Beatty, William Shatner oder Michael Landon ihre Stimme. Wie kamen Sie zum Synchron?

Claus Wilcke:
Ich hatte irgendwann mal gefragt, ob ich zuschauen darf und habe dann auch ein paar Takes sprechen dürfen für verschiedene Firmen. Dabei blieb es zunächst allerdings auch, denn ich ging dann für ein Jahr nach London und absolvierte eine Ausbildung als Stuntman. Während ich vorher in Deutschland bereits gutes Geld verdient hatte, lebte ich dort bei einer jüdischen Familie ganz bescheiden in der Queen Gate Terrace No. 5 in einer kleinen Pension und servierte nebenbei in einem griechischen Restaurant, weil mittlerweile auch mein Erspartes aufgebraucht war. Dann klingelte eines Tages das Telefon. Ein Anruf von der Berliner Synchron, denn man suchte die deutsche Stimme von Omar Sharif für den Film *Lawrence von Arabien*. Bereits 45 Leute hatten vorgesprochen, doch alle waren von den Amerikanern abgelegt worden. Der Film hatte zuvor sieben Oscars gewonnen und der Anspruch war sehr hoch ihn auch in Deutschland zu einem großen Erfolg zu führen - alles sollte perfekt sein. Nun hatten die Leute bei der *Berliner Synchron* den Amerikanern schon ein Bild von mir gezeigt und die waren gleich ganz begeistert, weil ich solche Ähnlichkeit zu Omar Sharif aufwies. Geld spielte offenbar keine Rolle, denn man bezahlte mir den Flug nach Berlin, holte mich in einer prunkvollen Limousine ab und brachte mich ins Hilton-Hotel. Dort mussten Sebastian Fischer *(Anm. d. Redaktion: synchronisierte Peter O'Toole in der Hauptrolle des T.E. Lawrence)* und ich uns dann den Film in seiner ganzen epischen Breite von 216 Minuten im Original viermal anschauen, bevor wir mit ersten Probeaufnahmen starteten. Als ich dann Omar Sharif meine ersten Gefühle in deutscher Sprache übermittelte, schriehen die Amerikaner begeistert von hinten: *„He is it! That's our man!"*. Als wir dann mit den Aufnahmen starten, kam für mich die größte Überraschung, denn wir durften nicht mehr als 25 Takes pro Tag aufnehmen. Die haben sich extrem viel Zeit für jeden einzelnen Take gelassen und wir hatten das Gefühl bei den Dreharbeiten selbst dabei zu sein, so sehr wurden wir psychisch bearbeitet. Die Geschichte wurde uns bis ins kleinste Detail indoktriniert, jede noch so kleine Nebensächlichkeit wurde besprochen. Selbst beim Abendessen hörten wir noch Stories über die

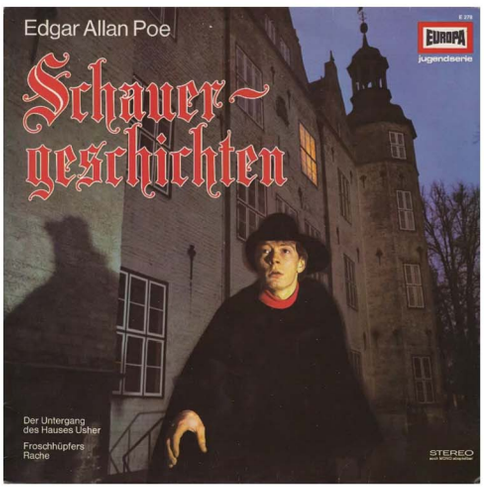


Claus Wilcke auf der Verleihung des EUROPA-Hörspiel-Regiepreises an Heikedine Körting am 12.4.1984















Dreharbeiten. Wenn man sich überlegt, dass heute pro Tag bis zum 350 Takes aufgenommen werden, muss man sich nicht wundern, dass diese fabelhafte Synchronisation auch heute noch so deutlich heraussticht. Danach ging es für mich dann im Synchron so richtig los und bis heute sind es weit über 800 Filme.

PLAYtaste:
Erinnern Sie sich noch an die Anfänge beim Hörspiellabel EUROPA?

Claus Wilcke:
Ich erinnere mich leider nur noch sehr vage an die Aufnahmen, da ich zu dem Zeitpunkt bereits zahlreiche Filme drehte, am Theater spielte und auch viel synchronisierte. In den frühen Jahren des Labels hatte man bei Miller auch noch kein echtes Studio, sondern es wurde regelrecht improvisiert. Andreas Beurmann hatte dazu in seiner Privatwohnung in der Magdalenenstraße eine Ecke im Wohnzimmer vorbereitet. Wir Schauspieler saßen dann um einen runden Tisch versammelt und alle Anderen, die sich noch im Raum befanden, mussten Mucksmäuschen still sein, damit keine Störgeräusche bei den Aufnahmen entstanden. Das war noch echte Pionierarbeit *(schmunzelt)*.

PLAYtaste:
Ab Anfang der 70er war in erster Linie Heikedine Körting für die Hörspielumsetzungen bei EUROPA verantwortlich. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Frau Körting?

Claus Wilcke:
Ich erinnere mich noch gut an unsere erste Zusammenarbeit. Damals spielte ich viel Theater und die Hörspielaufnahmen machte ich nebenbei. Wenn ich dann also direkt vom Theater ins Studio zu Heikedine kam, musste sie mich immer bremsen, weil ich noch so viel Melodie in meinem Spiel hatte *(lacht)*. Sie war bereits in jungen Jahren eine sehr talentierte Regisseurin, die sehr akribisch und mit viel Gefühl die Aufnahmen leitete. Das gefiel mir sehr gut, weil ich selber sehr genau arbeite, vor allem beim Synchron. Denn ich neige dazu, dass ich sage: *„Können wir den Absatz, den wir vor einer halben Stunde gemacht haben noch einmal machen?“*. Und so war das manchmal auch bei Heikedine. Da hatte man beim Einstieg noch nicht so den treffenden Ton gefunden und dann haben wir den Anfang einfach nochmal aufgenommen. Das hat mir immer sehr imponiert und gefallen. Hinzu kam die stets gute Stimmung im Studio, alles lief so liebenswert ab und dadurch hat man auch selbst alles gegeben. Ich mag sie einfach sehr, denn ich fühle mich in der Zusammenarbeit mit ihr wohl und wenn am Ende dabei eine gute Qualität herauskommt freue ich mich, denn das ist das Wichtigste.

PLAYtaste:
Vielen Dank für das Gespräch! *(FB)*





Deutschlands Märchenerzähler Nr. 1!
Hans Paetsch.

"Herbert Reinecker und Christian Bock - Vater braucht eine Frau

Eine Hörempfehlung von **Olaf von der Heydt**

Der Hörspielautor Christian Bock war in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts Dramaturg der Filmfirma TOBIS. Dort lernte er den Drehbuchautoren Herber Reinecker kennen. Gemeinsam schrieben sie das Hörspiel *Vater braucht eine Frau*, das zunächst beim NWDR, später auch beim BR (1952) und sogar zweimal beim SDR (1951 und 1962) in Szene gesetzt wurde.
Während die erste und die letzte Fassung noch beide Autoren benennen, sind die erste SDR- und die BR-Version mit dem Autoren-Pseudonym „Herbert Dührkop" versehen. Dieser Alias wird oft fälschlicherweise Reinecker allein zugewiesen, tatsächlich bezeichnet er aber beide Verfasser; Dührkop ist der Mädchenname Christian Bocks Mutter.
Wie viele andere Hörspiele der beiden Autoren wurde auch diese Gemeinschaftsarbeit später verfilmt. 1952 spielten unter der Regie von Harald Braun u. a. Dieter Borsche und Ruth Leuwerik.
In der Hörspielfassung des NWDR von 1951 agieren adäquate Schauspieler. Die Hauptrolle des verwitweten Regierungsrats Naumann übernahm beispielswiese Hans Paetsch. Seine vier Kinder wurden von Hubert Fichte (der sich später als Schriftsteller einen Namen machte), Karin Lunau sowie Tonio und Andreas von der Meden gespielt. Zudem sind Dagmar Altrichter, Inge Meysel, Annemarie Schradiek, Willy Witte, Katharina Brauren, Marga Maasberg und viele andere zu hören.
Die Geschichte ist schnell erzählt. Die Familie Naumann hat ein Problem: Sie besteht aus einem berufstätigen Vater und vier mehr als aufgeweckten Kindern. Letztere „verschleißen" in kürzester Zeit jedes Dienstmädchen im Haushalt. Keine hält es lange in dem Trubel aus. Dass es so nicht mehr weitergehen kann, darin sind sich alle einig. Doch bei der Lösung des Problems gehen Vater und Kinder unterschiedliche Wege. Während Regierungsrat Naumann per Inserat ein neues Dienstmädchen sucht, beschließen die Kinder: *„Vater braucht eine Frau"*. Auch Sie wählen den Weg über ein Zeitungsinserat. Man kann es ahnen, hier liegt der Grundstein für ein weiteres chaotisches Schlamassel.
Das liegt dabei aber nicht nur im Verwechseln der interessierten Damen, hohen Unterhaltungswert bringen deren Auftreten und insbesondere die Tauglichkeitsprüfung durch die Naumann-Kinder.
Natürlich lebt diese Geschichte von vielen Klischees, die meist im damaligen Frauenbild gründen. Aus heutiger Sicht sind da viele Blickwinkel nur noch schwerlich zu ertragen. Daher sollte man beim Hören den zeitlichen Abstand im Blick haben und in diesem Stück den Chauvinismus jener Zeit als Schrulligkeit annehmen. Daneben bietet diese Radiostunde viel Unterhaltsames. Der Erzählstil ist eingängig, schnell findet man sich als Hörer im Familienkreis der Naumanns ein. Dieser lebt von vier quirligen Kindern auf der einen, und Vater Naumann als ruhendem Pol auf der anderen Seite. Hinzu kommt eine Vielzahl unterschiedlichster, mit unterhaltsamsten Klischees beladener Damen, die Teil dieser chaotisch unterhaltsamen Geschichte werden. Das – nicht nur auf dem Papier – großartige Ensemble ist unter den Fittichen von Regie-Altmeister Fritz Schröder-Jahn bestens aufgehoben. Als Ergebnis steht ein charmantes Hörspiel, das junge, wie auch älteren Ohren gleichermaßen anspricht.

Auch wenn der Zeitgeist einige Aspekte des Stücks als verschroben oder altbacken wirken lässt, dem Charme und Unterhaltungswert dieser Produktion kann man sich als Hörer nur schwerlich entziehen. Dafür ist dieses Hörspiel zu gut und – insbesondere bei den Darstellern der Kinder – lebendig geworden.

Verfilmung von 1952.



Vater braucht eine Frau

Hörspiel von **Herbert Reinecker** und **Christian Bock**
Regie: **Fritz Schröder-Jahn**
Musik: **Siegfried Franz**
NWDR 1951
Laufzeit: **57 Min.**
Erstsendung: **4. Dezember 1951**

Mit:
Regierungsrat Naumann: **Hans Paetsch**
Martin, 15 Jahre: **Hubert Fichte**
Ulla, 14 Jahre: **Karin Lunau**
Philipp, 12 Jahre: **Tonio von der Meden**
Tom: **Andreas von der Meden**
Fräulein Hellwig: **Dagmar Altrichter**
Fräulein Martini: **Inge Meysel**
Frau Matschke: **Marga Maasberg**
Herr Matschke: **Alexander Hunzinger**
Frau Stöhr: **Jo Wegener**
Fräulein Winter: **Annemarie Schradiek**
Fräulein Hinze: **Katharina Brauren**
Angestellter: **Hans Fitze**
Fräulein Nickel, Sekretärin: **Victoria Cossé**
Ein Ober: **Willy Witte**
Ein Dienstmädchen: **Charlotte Joeres**

10 Jahre

DreamLand Productions



Im Gespräch mit

Thomas Birker

Vor 10 Jahren gründete Hörspielfan Thomas Birker seine Hörspielschmiede DREAMLAND PRODUCTIONS und verwirklichte sich damit einen Kindheitstraum. Nicht selten belächelt und trotz der Widrigkeiten, der sich ein Independent-Label auf dem kommerziellen Markt ausgesetzt ist, konnte Birker mit seinen Produktionen einen festen und treuen Kundenkreis erschließen. Wir blicken mit Thomas Birker auf 10 Jahre DLP zurück ...

PLAYtaste:
Hallo Thomas, vor rund 10 Jahren hast du dein Label DLP ins Leben gerufen. Kannst du dich noch an die damalige Marktsituation erinnern? Was hat dich als Hörspielfan dazu veranlasst selber Hörspiele zu produzieren?

Thomas Birker:
Um genau zu sein, hat es bereits 2004 begonnen und ich habe 2005 aus einem Amateurlabel ein Profilabel gemacht. Dazu gekommen bin ich, da ich bereits seit meiner Kleinkinderzeit Hörspiele höre, angefangen mit den Märchen der Gebrüder Grimm, gesprochen von Hans Paetsch, *Kimba, der weiße Löwe* und *Kasperle und Seppel*. Ab meinem sechsten Lebensjahr war ich dann Gruselfan. Ich hatte nämlich versehentlich einen Dracula-Film mit Christopher Lee gesehen und wer sich an seine roten Augen erinnert, kann sich vorstellen wie abgeschreckt oder in meinem Fall fasziniert ich davon war. Ich habe dann so lange gebettelt, bis meine Oma mir die gelbe Europa *Dracula* gekauft hat und kurz darauf war ich mit den *Die drei ???* und *TKKG* im Hörspielfieber. Da ich auch immer wieder an schlechte Hörspiele geriet, war mir klar, dass kannst Du besser und so habe ich 2004 Dreamland ins Leben gerufen. 2004 habe ich noch ein paar Schulungen bei H.G.Francis gemacht, was das Dialogbuch schreiben angeht und mich auch von anderen Seiten beraten lassen.

PLAYtaste:
Mit *Mac Kinsey* habt ihr einen lizensierten Stoff umgesetzt. Wie schwierig war es für dich als Newcomer, an die Rechte zu kommen? Welche ersten Hürden gab es bei der Produktion?

Thomas Birker:
Ich war Newcomer im Hörspielbereich, aber nicht im Phantastikbereich. Ich habe von 1989 bis 1999 bereits den Club für Phantastische Literatur *Mordliga´89* geleitet. Dabei lernte ich meinen späteren Mitstreiter Joschi Hajek genauso kennen wie Dan Shocker, H.G. Francis, A.F. Morland, Douglas Welbat, Heikedine Körting, Manfred Weinland, Jason Dark und einige mehr. Unter ihnen war auch Horst W. Hübner, der mir für unsere erste Hörspielserie *Mac Kinsey* die Rechte überließ. Die haben wir damals aber abgesehen von unserem Helden und der Erzählerin rein mit Amateursprechern besetzt.
Ende 2004 bekam ich dann aber einiges an Geld, unter anderem vermögenswirksame Leistungen, die ich, statt mir ein cooles Auto zu kaufen oder ähnliches, in DREAMLAND investierte und somit im März 2005, mit DREAMLAND auf die Profiebene wechselte. Ich bat Jürgen „Dan Shocker" Grasmück, mit dem mich eine tiefe Freundschaft verband, mir die Rechte an *Larry*

Brent oder *Macabros* zu geben. *Larry Brent* lag trotz fehlender neuer Produktionen noch bei EUROPA und bei *Macabros* entschied er sich leider für Olaf Seider. Ich hätte die Serie mit Daniel Welbat, Tilo Schmitz und Kerstin Draeger ganz anders aufgestellt als das, was Jürgen und die Hörer dann erleben mussten. So konnte ich aber die Rechte an *Burg Frankenstein* sichern. Ich besetzte die Produktion mit den *Larry Brent*-Sprechern Rainer Schmitt und Heidi Schaffrath.
Außerdem kaufte ich Romanrechte bekannter Autoren wie z.B. von H.G. Francis, A.F. Morland oder Hugh Walker für unsere Idee, einer Weiterführung der *Neon Grusel Serie* von EUROPA. Hürden gab es nur insoweit, dass man schauen musste, wer die Hörspiele abmischen konnte und welche Studios buchbar waren, was sich beides aber schnell klärte.

PLAYtaste:
Mit eurem Flagschiff *DreamLand-Grusel* greift ihr das Grundkonzept der alten *Gruselserie von* EUROPA auf. Was motivierte euch dazu und wie konntet ihr als Branchenneuling Hörspiellegende H.G. Francis für dieses Projekt gewinnen?

Thomas Birker:
Mein absoluter Hörspiel-Liebling war immer schon die *Neon Gruselserie* von EUROPA aus der Feder von H.G. Francis. Mein Team und ich fanden es immer sehr schade, dass es nur diese 18 Folgen gab und ich hab mir ausgemalt, wie es hätte weiter gehen können. Ich fragte H.G. Francis, ob er neue Geschichten schreiben würde. Er sagte, dass er das nicht mehr möchte, aber er gab mir die Rechte an seinen im *Vampir- Horror-Roman* erschienenen Geschichten und was mich eigentlich noch mehr freute war die Tatsache, dass er mich autorisierte selber Geschichten schreiben zu dürfen oder schreiben zu lassen, die sich an der *Neon Gruselserie* anlehnten. Das ist dann auch mit *DLG 5 – Wolfsnächte* (Fortsetzung zu *Die tödliche Begegnung mit dem Werwolf*), *DLG 12 – Kap der blutigen Nächte* (die Vorgeschichte zu *Gräfin Dracula*) und *DLG 19 – Draculas Todesinsel* (Fortsetzung zu Draculas Insel) geschehen und von den Hörern zumeist begeistert aufgenommen worden.

PLAYtaste:
Innerhalb der *DreamLand-Grusel-* und *Burg Frankenstein*-Hörspiele war bei der Besetzung der Sprecher ein stetiger Aufwärtstrend zu bemerken. Viele beliebte Sprecher aus alten Hörspieltagen gaben sich die Klinke in die Hand. Wie war die Zusammenarbeit mit solchen Sprechergrößen?

Thomas Biker:
Es war und ist noch immer ein Traum! In den 10 Jahren, die wir jetzt professionell Hörspiele machen, gab es weit über 100 bekannte Sprecherinnen und Sprecher in unseren über 60 Produktionen. Von diesen sind leider sogar schon ein paar verstorben, wie z.B. Gisela Trowe, Peter Jospeh Schmitz und Konrad Halver, was uns sehr traurig stimmt. Aber die Stimmen unserer Jugend werden leider auch nicht jünger.
Ich hatte das Glück, dass ich mit Christian Rode als einen der ersten Sprecher bei uns, einen der sympathischsten und professionellsten Sprecher überhaupt vor dem Mikro hatte. Er sagte mir, dass ich ihn ruhig kritisieren kann und genau meine Vorstellung zum Leben erwecken lassen soll. Es war eine sehr fruchtbare und lehrreiche Erfahrung und so hatte ich von Anfang an auch keine Probleme, mich auch bei den Profis und Idolen durchzusetzen.
Mit vielen Sprechern wie Christian Rode, Katja Brügger, Torsten Sense, Ulrike Stürzbecher, Dietmar Wunder, Dorette Hugo, Tilo Schmitz, Kerstin Draeger, Christian Stark, Patrick Bach u.a. verbinden mich heute nicht nur einige Zusammenarbeiten, sondern auch Freundschaften. Ich setzte und setze aber auch gerne unbekannte Stimmen ein, da es für Abwechslung sorgt und auch hier viele große Talente darauf warten, entdeckt zu werden. Von Amateuren haben wir uns vor einigen Jahren verabschiedet, leider wird aber oft eine unbekannte Sprecherin oder ein unbekannter Sprecher als Amateur abgestempelt, was ich absolut nicht verstehen kann. Sollte es nicht einfach ohne Vorbehalt, nur um die spielerischen Qualitäten gehen? Wir haben so manchen Sprecher und Sprecherin entdeckt, die heute in vielen anderen Produkten auch zu hören sind. Ich erinnere nur an großartige Sprecher wie Marc Schülert, Tom Steinbrecher, Sonita Sodhi, Joschi Hajek u.v.a. Auch versuche ich heraus zu bekommen, wo noch lebende, aber nicht mehr eingesetzte Sprecher verblieben sind und so haben auch schon Brigitte Kollecker, Peter Joseph Schmitz, Helmut Winkelmann, Peter Niemeyer, Aart Veder, Klaus Nägelen, Peter Lakenmacher, Verena Scheidecker, Jan Odle u.a. bei uns mitgesprochen.



Das DLP-Team auf der Buchmesse

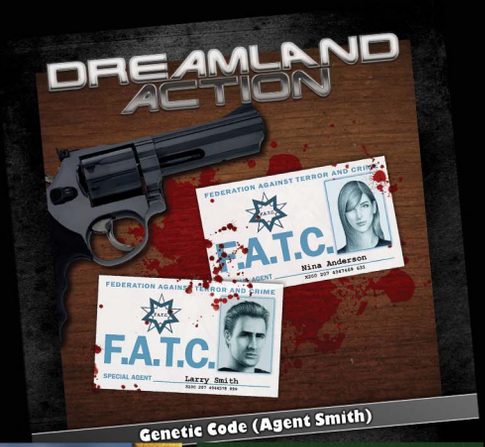


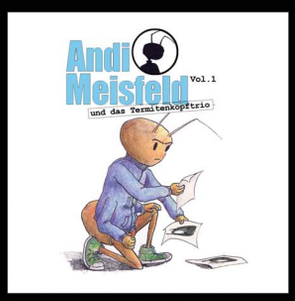


Thomas Birker, H.G. Francis und Joschi Hajek

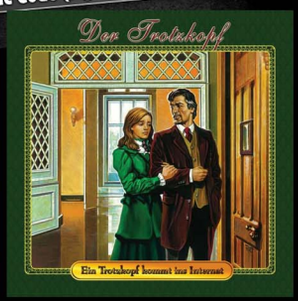


Sprachaufnahmen mit der Hörspiellegende Gisela Trowe









Neben Grusel und Horror widmet sich DLP auch anderen Genres

PLAYtaste:
Mit dem Einsatz der *Gruselserie*-Melodie von Carsten Bohn habt ihr vor allem bei den älteren Hörern nostalgische Gefühle ausgelöst. Auch die restliche Musik von Tom Steinbrecher orientierte sich gerade zu Beginn der Reihe stark an den klassischen Sounds der Vorlage. Wie wichtig ist die Assoziation zum EUROPA-Original?

Thomas Birker:
Ich finde zu Anfang sehr. Mittlerweile bieten wir einen Mix aus unseren eigenen Vorstellungen und eben einem Tribut zu unserer geliebten EUROPA-Serie. Ich war sehr glücklich, dass ich im Oktober 2004 auf einem Konzert in Hamburg Carsten persönlich kennenlernen durfte. Wir hatten uns zuvor einige Male geschrieben und telefoniert, doch das war eine ganz andere Ebene und ich war überglücklich, als Carsten mir erlaubte, dass ich seine Titelmelodie für meine Reihe verwenden durfte. Auf eben diesem Konzert lernte ich auch meinen wunderbaren Freund Tom Steinbrecher kennen, den ich von den *Die drei ???* - und den *TKKG*-Tribute-Songs kannte. Ich fragte ihn ob er dabei sein möchte und er war sofort Feuer und Flamme. Bis Carsten uns mitteilte, dass seine Neueinspielung der Titelmelodie noch bei Universal hinge, wo man das *Brand New Oldies*-Album ursprünglich veröffentlichen wollte. Er konnte uns diese Version daher nicht geben. Also besprachen und entschieden wir drei, dass Tom die Titelmelodie mit Carstens Erlaubnis neu einspielen durfte und wir diese einsetzen konnten. Tom kann aber auch ganz andere Musikstücke als nur die an Carstens Werke angelehnten spielen. Mit Andreas Max und Alex Schiborr haben wir mittlerweile zwei weitere großartige Musiker dabei, was dem Ganzen auch ein wenig Filmflair verleiht. Wir alle bei DREAMLAND sind eben auch große Filmfans.

PLAYtaste: Mit *Tony Ballard* habt ihr eine weitere Serie etabliert, die sich einer treuen Fangemeinde erfreut. Welchen Reiz hat dieser Stoff für dich persönlich?

Thomas Birker:
Ich bin seit 1990 ein großer Fan der Romanheftserie aus der Feder von A.F. Morland alias Fritz Tenkrat. *Ballard* ist ja ein Mix aus Grusel und Fantasy, was ein Unterschied zu seinem großen Kollegen *John Sinclair* darstellt, der hingegen ein Mix aus Grusel und Krimi bietet.
Als ich hörte, dass A.F. Morland im Jahr 2006 der alleinige Rechteinhaber wurde, wollte ich die Serie unbedingt haben. Und hier hatte ich zum ersten Mal wirklich zu kämpfen. Doch nachdem ich Fritz versprach, der Serie gerecht zu bleiben und etwas großartiges daraus zu machen und er die Umsetzungen seiner Einzelromane innerhalb der Reihe *DreamLand-Grusel* hörte, konnte ich ihn überzeugen uns *Tony Ballard* anzuvertrauen. Ich bin so glücklich diese wunderbare Serie mit großartigen Künstlern wie Torsten Sense, Tilo Schmitz, Katja Brügger, Christian Rode, Dorette Hugo, Patrick Bach, Christian Weygand, Udo Schenk, Christian Stark, Wolfgang Strauss u.a. in den Hauptrollen zum Leben erwecken zu dürfen. Das Besondere bei *Tony Ballard* ist der filmartige Schreibstil von A.F. Morland, dass er großartige, phantastische Figuren erschaffen kann und dass man nie weiß, wen es erwischt und wer überlebt.

PLAYtaste:
Neben Grusel hat sich DLP auch im Kinder- und Jugendsektor ausprobiert. Trotz durchgehend positiver Resonanz für Produktionen wie *Andi Meisfeld* blieben die erhofften Verkaufszahlen hinter den Erwartungen zurück. Woran könnte das liegen?

Thomas Birker:
Die Hörer von *Andi Meisfeld* und auch *Codename SAM* waren stets angetan und *Andi* hat eine Fangemeinde aufgebaut. Zum Glück geht es bei *Andi Meisfeld*, einer Erfindung von Tom Steinbrecher, ja weiter. Tom ist hier als Universaltalent auch für die Abmischung und Regie tätig, die ich nur in Einzelfällen übernommen habe. Ich steuere die bekannten Synchron- und Hörspielsprecher bei und habe zu Anfang die Presskosten getragen. Das Problem bei Jugendserien ist, dass man nicht nur den Käufer, die Käuferin überzeugen muss, wie bei unseren anderen Projekten, sondern auch die Eltern und die greifen wohl lieber auf bekannte Marken zurück.

PLAYtaste:
“10 Jahre DLP" bedeutet auch ein Jahr "Kreativpause". Was hat dich zu dieser Pause veranlasst? Wie kam es zu der Rückkehr von DLP?

Thomas Birker:
Der Hörspielmarkt war eingebrochen und

es ging gar nichts mehr. Er hat sich leider auch heute noch nicht ganz erholt. Doch dank meines starken Teams im Rücken, unserem neuen Vertrieb DELTA MUSIC, Sebastian Pobot und Joachim Otto konnten wir zurückkehren und werden hoffentlich noch viele Jahre dabei bleiben.

PLAYtaste:
In den 10 Jahren, die du mit DLP dabei bist, sind viele Labels gekommen und gegangen. Wie erklärst du diese hohe Fluktuation und was macht euch als Independent-Label aus, dass ihr trotz der Höhen und Tiefen auf dem Markt überlebt?

Thomas Birker:
Es ist nicht leicht auf dem Hörspielmarkt. Viele versuchen sich, aber nicht alle schaffen es, was ich teilweise sehr bedauere. So hat BASTEI LÜBBE viele Serien eingestellt, als der Markt am Boden war, was leider auch STIL mit den großartigen Serien *Edgar Allan Poe* und *Perry Rhodan* traf. LAUSCH hat aufgehört als eigenständiges Label zu existieren, obwohl sie viel für den Markt getan haben. Frank Gustavus RIPPER RECORDS wechselte, nach ganz großartigen Eigenproduktionen rasch zur Auftragsarbeit. Bei anderen war es abzusehen, ich möchte hier aber niemanden öffentlich kritisieren. Auf jeden Fall sind die vielen alternativen Medien, der geringe Platz im Einzelhandel, dass viele meinen, sie könnten Hörspiele produzieren und die illegalen Hörspielsauger nicht gerade förderlich für den Hörspielmarkt. Wir konnten es überstehen, da ich schon von Anfang an Hörspiele nur nebenberuflich erschaffe und somit nicht davon leben muss. Umso wichtiger sind Menschen, die sich für Hörspiele einsetzen wie das Timmse/Pop.de-Team, das Team von Audiamo, Sebastian Pobot, Michael Girbes, Heinz-Peter Göldner und einige mehr, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Mir ist ein Miteinander der Branche sehr wichtig, denn das kann uns nur stärken, weswegen ich auch 2007 die erste Hörspielmesse ins Leben rief, bei den Hörspielmessen in Hamburg beteiligt war und auch bei den anderen versuche zu unterstützen.

PLAYtaste:
Trotz treuer Fangemeinde sind die DLP-Produktionen nicht frei von Kritik. Zu trashig, zu lang oder einfach nicht gruselig genug. Wie gehst du persönlich mit solcher Kritik um? Wie wichtig ist Feedback im Allgemeinen?

Thomas Birker:
Mein Team und ich nehmen konstruktive Kritik sehr ernst und wir arbeiten stets daran, uns zu verbessern. Heute müssen wir uns aber eigentlich vor keinem mehr verstecken. Und die ewigen Nörgler, die andere Hörspiele hören wollen, können wir nicht ernst nehmen, da wir ja auch nur das hören, was uns gefällt und wir manch abgefeierter Serie nur wenig oder sogar nichts abgewinnen können. Geschmäcker sind nun mal verschieden. Zu Anfang hatten wir nicht die Möglichkeiten, nur Profis einzusetzen, mittlerweile haben wir aber die Amateursprecher, wie bereits erwähnt, ausgemustert. Wir haben noch Lehrgänge fürs Dialogbuchschreiben besucht und weitere gute Dialogbuchautoren hinzugeholt. Aber die große Frage lautet, was ist Trash? Und muss Trash wirklich automatisch schlecht sein? Und seien wir mal ehrlich, wer macht wirklich gute, gruselige Hörspiele? Mir fällt außer TITANIA MEDIEN und Oliver Döring niemand ein…

PLAYtaste: *Der Trotzkopf* ist eine Produktion außerhalb des Grusel-Genres. War das Projekt eine persönliche Herzensangelegenheit? Wie kam es zu dieser Produktion?

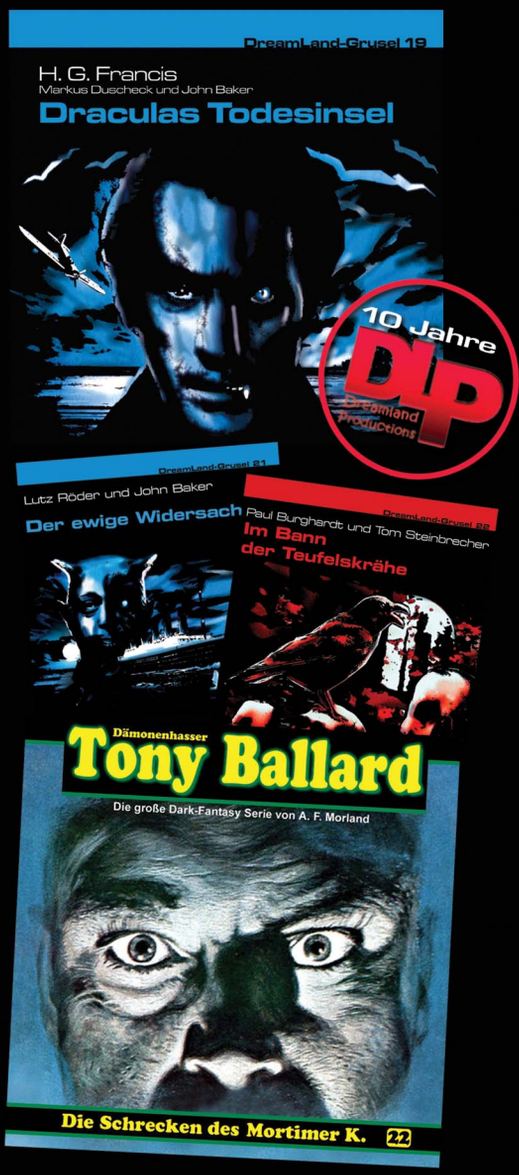
Thomas Birker:
Ich mache fast ausschließlich Produkte, die mir am Herzen liegen, ob *Tony Ballard*, *DreamLand-Grusel*, *Andi Meisfeld* oder jetzt *Der Trotzkopf*. Auch *Twilight Mysteries*, *Burg Frankenstein*, *DreamLand Action* und *Codename SAM* haben wir gerne gemacht. Ich bin ein großer Fan der TV-Serie *Der Trotzkopf* und auch der TITANIA MEDIEN-Hörspielserie *Anne*. Als diese beendet wurde, besprach ich mich mit Marc Gruppe und startete danach die Produktion. Leider kam uns die Zwangspause dazwischen. Wir sind wir froh, dass wir nun mit den wunderbaren Sprechern Katja Brügger, Gabrielle Pietermann, Farina Brock, Marie Bierstedt, Wolfgang Bahro, Marianne Groß, Linda Joy u.a. eine zu Herzen gehende Serie auf den Markt bringen können.

PLAYtaste: Mit DLG 19 habt ihr euer großes Vorbild *Die Gruselserie* überrundet. Wie sind die weiteren Pläne für diese Reihe? Wird es weitere Fortführungen zu EUROPA-Stoffen geben?

Thomas Birker:
Wir sind weg von der fast ausschließlichen Romanheftvertonung, nämlich bei DLG 1 bis 10, setzen mehr auf gute neue Geschichten begabter Autoren und bringen nur noch vereinzelt Romanheftvertonungen. Aber vielleicht gibt es noch eine Fortsetzungsfolge zur *Gruselserie*. Auch wenn H. G. Francis diese leider nicht mehr mit gestalten kann.

PLAYtaste: Durch die Zusammenarbeit mit HIGHSCORE MUSIC hat DLP seine Reichweite deutlich erweitert. So sind die Produktionen auch auf verschiedenen Streamingdiensten wie Spotify zu hören. Wie stehst du zu dieser Entwicklung?

Thomas Birker:
Ich halte Sebastian Pobot für einen der fähigsten Menschen in unserer Branche und er hat einen Blick für die Zukunft. Das



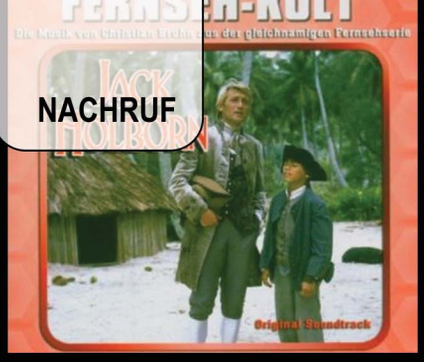
Internetgeschäft hat Zukunft. Wir selbst lieben zwar CDs, aber es soll ja auch weiterhin beides geben. Natürlich macht man diese Vermarktungswege mit, wenn dies von den Hörern gewünscht ist.

PLAYtaste:
Wo siehst du DLP in 10 Jahren?

Thomas Birker:
Ich hoffe und denke, wir werden dann immer noch Hörspiele produzieren. Hauptsächlich werden dies *Tony Ballard* und *DreamLand-Grusel* sein, weitere könnten hinzukommen, sofern sich der Markt wieder bessert und unsere Zeit dies zulässt. Es wäre schön, dann die jeweils 50. Folge unserer beiden Projekte feiern zu können, vielleicht sind wir dann aber sogar bereits drüber hinaus. Wir wollen allen Hörspielhörern danken, die uns mit Ihren Käufen unterstützen und würden uns freuen, wenn ihr uns treu bleibt und viele weitere Hörer die uns noch nicht kennen, auch mal reinhören.

WD

www.ts-dreamland.de



ANDREAS MANNKOPFF

*17.05.1939 † 09.10.2015

Am 9. Oktober verstarb der Berliner Schauspieler Andreas Mannkopff. Mannkopff war einem breiten Publikum durch zahlreiche Auftritte in TV-Formaten wie *Tatort*, *Jack Holborn*, *Patrik Pacard*, *Die Schwarzwaldklinik* und *Die Wichert von nebenan* bekannt. Im Kino war er u.a. 1976 neben Klaus Kinski in *Jack the Ripper* oder neben Otto Waalkes in *Otto - Der Film* zu sehen. Als Sprecher ist seine markante Stimme fest mit *Garfield* und *Lucky Luke* verbunden. Hörspielfans konnten ihn z.B. in Serien wie *Jan Tenner*, *Benjamin Blümchen*, *Die drei ???*, *Goldagengården*, *Gruselkabinett*, *Sonderberg & Co* oder zuletzt in *Sherlock Holmes - Die neuen Fälle* hören. In einem persönlichen Nachruf blickt Hendrik Martz (*Patrik Pacard*, *Die Wicherts von nebenan*) auf die Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Andreas Mannkopff zurück.











Ein Nachruf von **Hendrik Martz**

Ich war 17 Jahre alt, als ich aus meiner Heimatstadt Hamburg nach Berlin ging. Ich hatte das Angebot bekommen in der ZDF-Serie *Die Wicherts von nebenan* eine der Hauptrollen zu spielen. Es muss nach ca. 5 Wochen gewesen sein, als einer der älteren Schauspieler die Garderobe im Keller des Wichert Hauses betrat. Ich sah ihn nicht gleich, aber als er *„Guten Morgen“* wünschte, dachte ich mir: Diese Stimme. Die kennst du doch. Natürlich kannte ich diese Stimme. Ein Jahr zuvor hatte ich die Serie *Patrik Pacard* gedreht, sie war mein Einstieg ins Fernsehgeschäft und der Grund warum ich hier war. Und nun sah ich es wieder: Dieses freundliche Gesicht, das mich anlächelte. Es gab kaum jemanden, der solch eine Wärme ausstrahlte wie Andreas Mannkopff. Sein rundes Gesicht, das mich immer ein wenig an einen Spitzbuben erinnerte, war so sympathisch, das man natürlicherweise in seiner Nähe sein wollte. Kam er ans Set, war die Stimmung wie ausgewechselt. Spannungen oder Stress löste er durch seine schlichte Präsenz auf. Immer eine Anekdote zum Besten gebend, machte er keinen Unterschied zwischen Regisseur und Beleuchter. Mit jedem hielt er ein Schwätzchen und ließ sich nicht drängen, auch wenn sich der Drehtag dem Ende neigte und alle nach Hause wollten. Sie mussten eh warten, denn der textsicherste war er nicht.

Andreas Mannkopff war waschechter Berliner. Aufgewachsen in Berlin, absolvierte er seine Schauspielausbildung beim legendären Fritz Kirchhoff. Nachdem er vor allem am *Düsseldorfer Kommödchen* und in Berlin politisches Kabarett machte, führte seine Schauspielkarriere ihn früh zusammen mit Boleslaw Barlog, Boy Gobert und Heribert Sasse. Er trat im Fernsehen an der Seite von Klaus Kinski auf und war dort einer der meistbeschäftigsten Schauspieler, was ihn schließlich auch ans Set der *Wicherts von nebenan* brachte. Genau wie mich. Ich allerdings hatte keine 30-jährige Karriere hinter mir, sondern war wie die Jungfrau zum Kinde zur Schauspielerei gekommen. Das aber war Andreas egal. Er machte keinen Unterschied zwischen erfahrenen Kollegen und mir. Schon bei *Patrik Pacard* ließ er mich nie, wie andere am Set, spüren das ich mir das Recht hier zu sein erst erarbeiten müsse. Stattdessen fragte er mich, wie es mir ginge, ob mir Berlin gefiel und ob ich Hamburg nicht vermissen würde.

Nach den Wicherts verlor ich den Kontakt zu ihm. Wie zu den meisten Kollegen. Schauspieler sind nun einmal Vagabunden, die von Ort zu Ort ziehen. Nur einmal, Ende der 90er, traf ich ihn bei einem Synchrontermin wieder. Er war natürlich älter geworden und sah erschöpft aus. Auch für ihn hatte sich die Branche verändert. Man musste kämpfen um Jobs. Das kannten wir früher nicht. Wir wünschten uns alles Gute und sahen uns leider nie wieder.

Andreas Mannkopff starb am 09.10.2015 nach einer langen Krankheit in Berlin.



Hendrik Martz: *Der Schauspieler Hendrik Martz wurde durch die ZDF-Weihnachtsserie* ***Patrik Pacard*** *mit 16 Jahren zum gefeierten Teeniestar. Martz hatte Auftritte in verschiedenen TV-Serien wie* ***Die Wichert von Nebenan***, ***Praxis Bülowbogen*** *oder* ***Der Landarzt****. U.a. arbeitet Martz als Synchron- und Schauspielcoach bei der* ***Münchner Filmwerkstatt****.*





Ein Bericht von **Frank Boldewin**

"Action Team - Bob Power und das Dschungelgeheimnis"

Mitte der 70er Jahre waren neben Modelleisen- und Carrerabahnen vor allem die Action-Team Figuren der Firma SCHILDKRÖT für Jungs im Alter zwischen 6 - 12 Jahren sehr beliebt; entgegen allen aufgeklärten Erzieherwünschen. Auch die Presse ließ kein gutes Haar an den Gewaltmännern aus Gummi. So verfasste etwa das Magazin *Spiegel* im Januar 1975 einen Artikel mit dem Titel *„Kinder: Brutalo-Spielzeug im Vormarsch"*. Obgleich so pädagogisch wertvoll wie ein Schießstand neben dem Kindergarten, standen diese militant-heroischen *James-Bond*-Typen bei vielen Jungs sofort ganz oben auf der Wunschliste. Denn die Figuren waren vollbeweglich durch 16 Gelenke und ließen sich mit allem ausstatten, was das anti-pazifistische Kinderherz begehrte. Das Arsenal reichte von Panzerfäusten und Maschinengewähren, bis hin zu Harpunen für den Unterwasserkampf, um für gefährliche Expeditionen und Spezialkommandos bestens gerüstet zu sein. Diese Tausendsassa wurden zum Verkaufsschlager während des Weihnachtsgeschäfts und ließen dabei das bis dato etablierte Konkurrenzprodukt *Big Jim & Friends* der Firma MATTEL weit hinter sich. Drei Jahre nach Einführung der Figuren sollten auch Action-Team-Hörspiele Einzug in die Kinderzimmer erhalten, denn die CBS Schallplatten GmbH veröffentlichte unter dem Warenzeichen ROBBI zwei Produktionen im Mai 1978. Für die Regie zeichnete sich Peter Folken verantwortlich, der sich ein Jahr zuvor von seinem langjährigen Partner Konrad Halver getrennt hatte und nun auf eigene Faust Hörspiele im Auftrag unterschiedlicher Label produzierte. Protagonist in beiden Geschichten ist das Action-Team Mitglied Bob Power, ein heroischer Muskelprotz mit blondhaarigem Bürstenschnitt und Vollbart. In der ersten Folge befindet sich Power (Henning Köhler) in seinem wohlverdienten Urlaub in Südamerika, um einmal in Ruhe auszuspannen. Doch leider wird aus der geplanten Erholung nichts, denn schon bald taucht der reiche Silberminenbesitzer Maloy (Claus Berlinghof) mit seiner hübschen Tochter Peggy (Erika Schiel) auf. Maloys Partner Don Alonso Alcantara (Werner Simon) ist entführt worden und die Erpresser fordern nun ein Lösegeld von 20 Millionen Pesos. Powers bisherige Heldentaten sind auch Maloy bekannt und so bittet er ihn als Mittelsmann bei der Lösegeldübergabe zu fungieren. Nicht sonderlich begeistert von dieser Idee, lässt er sich nach einigem Flehen doch noch überreden. Nur kurze Zeit später erscheint ein weiterer Gast in Powers Urlaubsdomizil. Mr. Fips (Luitpold Müller) ist Versicherungsvertreter der Securitas Incorporated und schlägt ihm vor, das Lösegeld nicht zu bezahlen, sondern den entführten Alcantara zu befreien. Bei Erfolg winken 10% der erpressten Summe als Prämie und Power lässt sich auf dieses waghalsige Spiel ein. Seine Ermittlungen führen ihn zunächst in eine düstere Spielunke, in der er auf ein paar betrunkene Kerle trifft, die allzu Lautstark über einen finsteren Plan sprechen und Power aufhorchen lässt. Gemeinsam mit seinem Freund Pepito (William „Bill" Mockridge"), Mr. Fips und Maloys Tochter Peggy bricht Power zur nahegelegenen Insel Petroleo auf, um einer heißen Spur zu folgen.

Die Geschichte und Handlung erinnern an einen typischen Bud Spencer Film alá *Das Krokodil und sein Nilpferd,* allerdings weitaus trashiger. Spencer wäre hier eine Idealbesetzung für die Hauptrolle des Bob Power gewesen. Es werden typische Klischees bedient, derbe Sprüche geklopft und zwischendurch wird ordentlich hingelangt. Leider ist die Story ziemlich flach und früh ist erkennbar wohin die Reise geht. Das ultrakitischige Ende hätte dann gut in einen Rosamunde Pilcher Film gepasst. Für das Manuskript zeichnete sich Hans Paulisch verantwortlich, der bereits zuvor für Folken Hörspielskripte, wie z.B. *Das Haus der Krokodile* oder *Das Phantom* beim Label PEG verfasst hatte.

Die Sprecherleistungen sind grundsätzlich solide, so richtig brillieren vermag allerdings keiner von ihnen. Folken, der 1978 in Heidelberg am Zimmertheater gastierte, fand dort seine komplette Crew. Den meisten Hörern dürfte lediglich Bill Mockridge, bekannt als Erich Schiller aus der *Lindenstraße* ein Begriff sein. Produziert wurde im damals schon bekannten Studio von Teije van Geest. Die musikalischen Untermalungen im Hörspiel reichen von nachgespielten Hits in Instrumentalform wie *Let your love flow* von Larry E. Williams bis hin zu *I am sailing* von Rod Stewart. Das Coverdesign mag Geschmacksache sein; mir hat es nicht sonderlich zugesagt. Die Messlatte in Sachen Hörspielcover lieferten zur damaligen Zeit Grafiker wie Hans Möller und Heinz Dofflein, wovon dieses Machwerk allerdings meilenwert entfernt ist.

Als Gesamteindruck bleibt eine Produktion, die aufgrund ihres Seltenheitswerts sicherlich in jede Raritätensammlung, aber keineswegs zum Pflichtprogramm für jeden Hörspielfan gehört.





Ein Bericht von
FRANK BOLDEWIN

Goldagengården X
DIE SCHWARZE DAME

Marco Göllner im Interview

Mit *Goldagengården* erschien im Oktober 2010 ein neunteiliger Hörspielthriller der Extraklasse, der mit dem *Ohrkanus* „Beste Serie“ und „Beste Regie“ ausgezeichnet wurde. Bereits damals ließ Autor Marco Göllner durchblicken eine Fortsetzung im Kopf zu haben. Doch es sollten noch drei Jahre ins Land ziehen, bevor die ersten Neuigkeiten zum Nachfolger *GGX* durchsickerten. Allem voran stand die Finanzierung des Projekts, für die Göllner den Weg über eine Crowdfunding-Aktion auf der *Startnext*-Plattform wählte. Mit großem Erfolg. Und so hätte der Startschuss für die Umsetzung eigentlich fallen können. Doch leider verzögerten diverse Umstände das Erscheinen des Hörspiels immer weiter nach hinten. Die PLAYtaste traf den Autor und Regisseur in Bielefeld zum Gespräch, um mit ihm über den aktuellen Stand der Produktion zu sprechen.

PLAYtaste: Wie entstand damals die Idee zu *Goldagengården*?

Marco Göllner:
Im Jahr 2005 war ich in Köln beim WDR beschäftigt. Zu dieser Zeit hatte ich bereits die ersten Überlegungen zu der Story. Im Frühjahr 2006 hab ich dann angefangen die Geschichte zu schreiben. Ich wollte ein Hörspiel machen, das sehr visuell angelegt ist, also etwas was man eigentlich besser „gucken“ könnte. Die Grundidee dazu entstand aus meiner Liebe zur Kunst, d.h. die Story sollte etwas mit Gemälden zu tun haben und ein Krimi werden, da ich dieses Genre sehr schätze. Des Weiteren war mir wichtig, dass bestimmte Orte, Personen und sogar einige Handlungsstränge, die in der Geschichte vorkommen, auf Tatsachen bzw. wahren Begebenheiten basieren. So ist mir beispielsweise die erste Szene in *Goldagengården* beinahe genauso passiert. Ich war im Sommer 1988 in Schweden zum Zelten und saß mit einem Freund am Lagerfeuer, als wir Schreie vom See vernahmen. Wir liefen zum Steg, sahen eine Frau in einem Kanu die um Hilfe schrie. Ein paar Leute vom nahen Campingplatz sprangen ins Wasser und zogen die Dame an Land und wir holten Hilfe. Am Ende kam heraus, dass die Frau mit ihrem Mann auf dem See Kanu gefahren war, als dieser plötzlich über Bord ging. Sie hatte verzweifelt versucht ihn zu retten, war allerdings zu schwach ihn ins Boot zu heben und musste ihren Mann im See zurücklassen. In völliger Panik ist sie dann zurück zum Steg gefahren. Erst 20 Minuten später traf ein Krankenwagen aus Växjö ein. Die Polizei suchte zwei Tage lang den See mit Helikoptern ab, bevor die Leiche dann am dritten Tag gefunden wurde, denn die starke Unterströmung hatte sie einige Kilometer weit abgetrieben. Dieses Erlebnis in meiner Jugend war so prägend für mich, dass ich genau diese Szene auch im Hörspiel verarbeiten wollte.
Auch einer der Protagonisten, nämlich Chap Hillman, besitzt ein reales Vorbild. Bei meiner Recherche damals stieß ich auf eine interessante Person, namens Charles Hill, ein ehemaliger Kunstfahnder bei Scotland Yard der Berühmtheit erlangte, weil er viele gestohlene Bilder wieder „zurückholte“. Ich fand seinen Job sehr spannend und entwickelte daraus die Person Chap Hillman für meine Geschichte. Auch der „Hauptgegenstand“ um den es in *Goldagengården* geht, nämlich das Gemälde „Das Konzert“ von Jan Vermeer wurde tatsächlich 1990 aus dem Museum in Boston gestohlen und gilt seitdem als verschollen. So konnte ich aus diversen Orten, Personen, Gegenständen und Begebenheiten die tatsächlich real sind eine Kriminalgeschichte stricken, bei der lediglich der Plot erdacht wurde.

PLAYtaste:
Unter den Fans äußerte sich vielfach die Kritik, dass die Produktion mit neun CDs zu sehr gestreckt wurde. Welche Gründe führten dich zu dieser Entscheidung?

Marco Göllner:
Ich wollte einfach eine Art Gesamtkunstwerk schaffen. Denn dreht man die 9 CDs um und legt sie aneinander, erkennt man das verschwundene Bild um das es im Hör-





Sprachaufnahmen für *Goldagengården* aus dem Jahre 2010: (oben) **Gerlach Fiedler** und (unten) **Jochen Schröder**

spiel geht. Diesem „Puzzle" ist also ein wenig die Form geschuldet, aber auch weil ich ursprünglich dachte, dass jede Folge länger werden wird. Aufgrund des schnellen Schnitts und der „knappen" Musiken zwischen den Szenen waren am Ende die einzelnen Folgen doch kürzer als angenommen.

PLAYtaste:
Wie verkaufte sich die Serie?

Marco Göllner:
Natürlich hätte sich das Hörspiel gerne noch mehr verkaufen dürfen, insgesamt bin ich aber zufrieden. Von der ersten Auflage mit den neun Einzelfolgen, gibt es nur noch wenige. Ich selbst habe von Folge 1 lediglich noch zwei Exemplare, ansonsten ist sie vergriffen. Von der zwei Jahre später erschienen Box habe ich noch ein paar mehr übrig…wer also eine haben mag…

PLAYtaste:
Welche Gründe brachten Dich zu der Entscheidung *GGX* über Crowdfunding zu finanzieren?

Marco Göllner:
Die erste Produktion habe ich noch komplett selbst finanziert, weil damals kein Verlag bzw. Radiosender bereit dazu war, eine neunteilige Serie am Stück rauszubringen. Einige Verlage zeigten sich zwar interessiert, wollten aber erst mal mit einer Folge starten und schauen, ob sich diese verkauft. Das kam allerdings für mich nicht in Frage. Nach dem Erfolg der Serie, bin ich oft gefragt worden, ob es eine Fortsetzung geben wird, weil ich irgendwann mal erwähnt habe, dass ich noch zwei weitere Ideen rund um die beiden Protagonisten Hillman und Poulsen hätte. Wie bereits bei der ersten Produktion, wollte allerdings von den Verlagen niemand das Geld für ein Hörspiel über mehrere CDs in die Hand nehmen und so kam ich auf die Idee meinen Bauchladen zu öffnen und es über eine Crowdfunding-Plattform zu finanzieren. Ich habe dann einen relativ hohen Preis ausgerufen für die Box, denn sie wird mit einigen Gimmicks versehen sein, inklusive eines umfangreichen Booklets, was die Hintergrundinformationen einiger real existierender Personen, die im Hörspiel vorkommen, genauer beschreibt, quasi eine Biographie, die passend zur Geschichte ist. Wer die Box besitzt wird am Ende die Story besser verstehen, als derjenige, der sie bloß hört … (schmunzelt)

PLAYtaste:
Wer bereit war 1000 Euro für das Crowdfunding-Projekt zu spenden, konnte eine Rolle im Hörspiel ergattern. Diese Option gab es insgesamt drei Mal und wurde auch genutzt. Bei allen drei Spendern handelt es sich um Amateursprecher. Wie gehst Du mit der Besetzung dieser Rollen um?

Marco Göllner:
Natürlich war ich ein bisschen aufgeregt, wer das wohl annehmen würde. Eigentlich wollte ich das auch gar nicht anbieten, aber die Crowdfundingplattform machte so eine Auflage… Auf der anderen Seite hatte ich zum diesem Zeitpunkt noch keinen einzigen Satz geschrieben. Dadurch war mir klar, ich kann es anbieten, weil ich dann auf die Person hin eine passende Rolle schreiben kann. Alle drei habe ich bereits kennengelernt, bzw. weiß, wie sie sich anhören. Dann war ich sehr entspannt, denn alle drei sind nicht nur ambitioniert, sondern auch in der Lage richtig zu spielen.

PLAYtaste:
Kannst Du unseren Lesern schon etwas über den Inhalt zu *GGX* verraten?

Marco Göllner:
Auch bei *GGX* war mir der Bezug zu realen Orten, Personen und Begebenheiten wieder wichtig. Wer sich noch an die letzte Szene in *Goldagengården* erinnert, wird bemerkt haben, dass ich dort schon Raum gelassen habe, um die Story potenziell weiterzuerzählen. Denn in ihrem neuen Fall sehen sich Poulsen und Hillmann einem weiteren Gegenstand aus dem





Sprachaufnahmen für *Goldagengården* aus dem Jahre 2010:
(links) **Marco Göllner und Konrad Halver.**
(rechts) **Peter Schiff** und **Marco Göllner** in einer Pause

Jagdhaus gegenüber, das es bis Dato nur in der Legende der Leute gegeben hat. Dabei handelt es sich um einen Lampenschirm... Um zu verstehen, was es sich mit diesem auf sich hat, muss ich zunächst etwas über die Hintergründe dazu erzählen. Nachdem der Hurrikane Katrina 2005 im Süden der USA gewütet und New Orleans völlig verwüstet hatte, hatten die meisten Bürger den Ort verlassen und die Leute, die zurückgeblieben waren, suchten aus den Trümmern der Stadt alle möglichen Sachen heraus und verkauften sie an der Straße. Ein Mann aus der umliegenden Gegend kaufte dabei einen Lampenschirm, von dem der Käufer behauptete, er sei aus jüdischer menschlicher Haut gefertigt. Er nahm diesen Gegenstand mit nach New York zu seinem Freund Mark Jacobson, einem renommierten Journalisten, der aufgrund seiner jüdischen Wurzeln, gleich Feuer und Flamme war und damit begann in dieser Sache zu recherchieren. In seinem 2012 erschienen Buch *The Lampshade – A Holocaust Detective Story* versucht er verzweifelt zu beweisen, dass der ihm vorliegende Lampenschirm tatsächlich aus der Haut eines Juden, der in Deutschland im KZ gewesen ist, herstellt wurde. Denn die Legende, dass die Nazis aus Judenhaut (neben anderen Dingen) Lampenschirme herstellten, gibt es bis heute. So gab es im KZ Buchenwald eine bekannte Person namens Ilse Koch, die Frau des Lagerkommandanten, von der behauptet wurde, dass sie sich aus jüdischer Haut mit besonders hübschen Tätowierungen, verschiedene Dinge hat anfertigen lassen, wie z.B. Handschuhe, Buchumschläge oder eben einen Lampenschirm. Als die Amerikaner 1945 das Lager befreiten, bauten sie dort den sogenannten „Buchenwald-Table“ auf und ließen die gesamte Bürgerschaft aus der umliegenden Gegend an diesem Tisch vorbeilaufen, damit diese sich die Grausamkeiten, die in diesem KZ stattgefunden hatten, ansehen sollten. Auf dem Tisch befanden sich Schrumpfköpfe, menschliche Hautstücke mit Tätowierungen und ein Lampenschirm. Regisseur Billy Wilder filmte diese Szenerie damals sogar. Als man dann Ilse Koch den Prozess machte, sollte der Lampenschirm als Beweisstück ihrer Gräueltaten herangezogen werden, allerdings war dieser auf unerklärliche Weise verschwunden und wurde bis heute auch nicht wieder gefunden. Nachdem Jacobsons Buch dann erschienen war, recherchierte National Geographic ebenfalls in dieser Sache und fand in einer Laboruntersuchung heraus, dass dieser Lampenschirm aus New Orleans lediglich aus Kuhhaut gefertigt wurde. Daraufhin fiel dieser ganze Fall zusammen wie ein Kartenhaus und Jacobsen war ziemlich blamiert. Soweit zu den Tatsachen aus der realen Welt. Wenn Poulsen nun bei Hillman ankommt, steht dort ein Lampenschirm auf dem Tisch und Poulsen weiß aber gleich worum es sich dabei dreht, denn auch er hat das Buch gelesen. Daher zweifelt auch er von vorherein an der Echtheit. Doch Hillman zeigt ihm darauf den Koffer in dem der Lampenschirm ankam, fein ausgeschlagen, so dass dieser exakt hinein passt. Dieser stammt von einer Koffer-Manufaktur aus München und Hillman will sich vergewissern, ob dieser Lampenschirm nun tatsächlich echt ist oder eben eine Fälschung. Poulsen ist indes immer noch nicht überzeugt, aber als Hillmann den Lampenschirm umdreht und sich darauf eine Tätowierung (ein halbes Schachbrett) befindet, muss auch er eingestehen, dass er nicht viele Kühe kennt, die sich tätowieren lassen. Zur gleichen Zeit als Poulsen in London bei Hillman ist, klingelt es bei seiner Frau in Dänemark an der Tür und zwei Männer fragen nach dem Lampenschirm. Poulsens Frau, die von der Sache nichts weiß, wird daraufhin entführt, um zum Tausch gegen den Lampenschirm zu fungieren. Wer nun glaubt, es ginge lediglich um diesen Lampenschirm in der Story irrt, denn das ist nicht der eigentliche Gegenstand um den es in dieser Geschichte geht, sondern vielmehr… so, nun aber genug gespoilert…
(lacht)

PLAYtaste:
Wann starten die Aufnahmen zu *GGX*?

Marco Göllner:
Derzeit gehe ich davon aus, dass ich die Sprachaufnahmen noch dieses Jahr im Kasten haben werde. Ohne zuviel zu verraten: Ich arbeite parallel noch an einer anderen Produktion, bei der ich einige Sprecher aufnehmen werde, die auch in *GGX* zum Einsatz kommen sollen. Hier ist es von der Dispo abhängig, wann diese Sprecher aufgenommen werden. Eigentlich hätte das Projekt bereits im April starten sollen, verzögerte sich dann leider aber nach hinten. Es ist ein Punkt, der auch mir nicht gefällt, aber nicht in meiner Hand liegt. Ich kann aber versprechen, das *GGX*, sowie auch das „andere" Projekt, an das ich vertraglich gebunden bin, jedwede Wartezeit am Ende wert ist… (lächelt)

PLAYtaste:
Steht die Besetzung der Rollen bereits und wie viele Sprecher werden ungefähr im Hörspiel vorkommen?

Marco Göllner:
Bei *GGX* werden um die 40 Sprecher mitspielen. Das hängt vor allem damit zusammen, das die Geschichte 1910 beginnt, dann in der Zeit des Nationalsozialismus spielt und dann in der Gegenwart. Für alle drei Zeiten verlangt es nach anderen Schauspielern.

PLAYtaste:
Was erwartet den Hörer musikalisch in *GGX*?

Marco Göllner:
Mit der Musikproduktion sind wir bereits gestartet und sie wird wie beim Vorgänger hauptsächlich perkussiv bleiben, vielleicht kommt noch etwas mehr Bass mit rein und ggf. noch etwas Modernes, aber die Art und Weise, sowie die Geschwindigkeit (immer nur zwei Takte Musik, dann nächste Szene) möchte ich gern beibehalten, denn vom Stil her soll es natürlich ähnlich sein und sich somit nahtlos an die bisher bestehende Geschichte anfügen.

PLAYtaste:
Vielen Dank für das Gespräch!

(FB)

Weitere Informationen:
www.marcogoellner.de

Skripte und Konzepte für *Goldagengården*

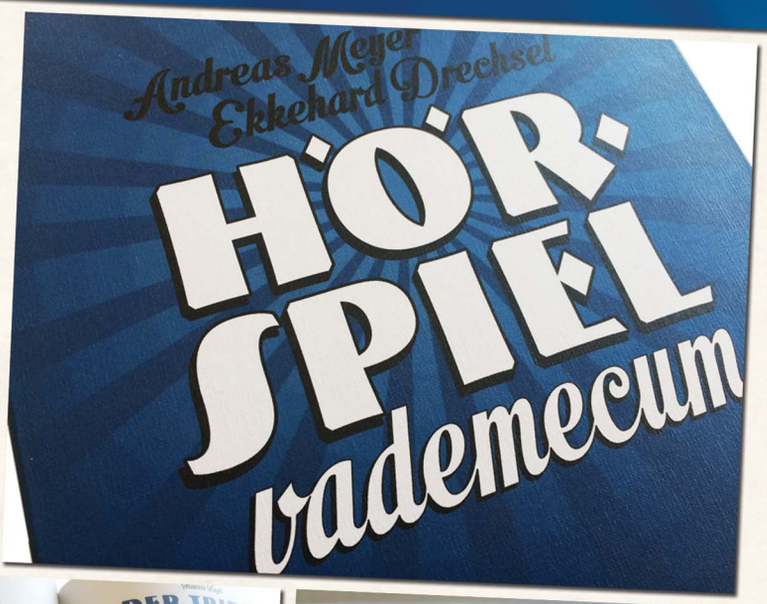






Buch-Tipp!

HÖRSPIEL VADEMECUM



HÖRSPIEL VADEMECUM

Zum 90. Geburtstag des Hörspiels, welches seine Anfänge im Rundfunk hatte, ist jetzt ein 320seitiges Buch erschienen. Dieses ansprechend gestaltete Buch blickt mit zahlreichen Illustrationen und einem lexikalischen Anteil von über 600 Werken auf die lange Geschichte des Hörspiels zurück.

www.hoerspielvademecum.jimdo.com











Impressum:

PLAYtaste # 09 November 2015

Herausgeber: **Wolfram Damerius** Redaktion: **Wolfram Damerius, Frank Boldewin, Dennis Künstner, Karsten Sommer**

Konzept und Layout: **Wolfram Damerius** Lektorat: **Frank Boldewin** und **Dennis Künstner**

Technischer Support/Homepage: **Dennis Künstner** Kontakt: **Wolfram Damerius, Triftstraße 39, 13353 Berlin** eMail: **kontakt@playtaste.de**

Die **PLAYtaste** ist ein kostenloses digitales Fanzine zum Thema Hörspiele. Bestandteil der Ausgaben werden Interviews und Hörempfehlungen sein, sowie Hintergrundberichte über alte und neue Hörspiele. Die **PLAYtaste** erscheint vierteljährlich. Jede Ausgabe wird als kostenloser Download zur Verfügung gestellt und ist als FlashPaper online anzuschauen. Die Arbeit an diesem Fanzine ist eine Privatinitiative und verfolgt keinerlei kommerziellen Gedanken. Wir bitten vom Zusenden nicht angeforderter Rezensionsexemplare abzusehen. Für unaufgefordert eingesendetes Material übernehmen wir keine Haftung! Alle Logos, Fotos, Cover und Warenzeichen in diesem Fanzine sind Eigentum der jeweiligen Besitzer und Lizenz halter.**Vielen Dank an alle Unterstützer, die uns bei der Entstehung dieses Magazins geholfen haben!**

Alle News unter **www.playtaste.de** oder **www.facebook.com/playtaste.de**

DAS COMEDY LIVE-HÖRSPIEL

www.ferienbande.de



Die Ferienbande bricht in See !



Herbstpremierentour 2015

25.11. **Marburg** Waggonhalle
26.11. **Berlin** SO36
27.11. **Hamburg** Uebel & Gefährlich
28.11. **Fulda** Kreuz / Kulturkeller
29.11. **Frankfurt** Stalburg
30.11. **Frankfurt** Stalburg



OLD FIREHAND

NEU
2 CDs



40 Jahre nach der letzten Hörspielfassung!

Zeit für einen neuen Firehand!

Frische Sprecher ...
gefühlvolle Musik ...
im Soundgewand von heute ...
und dabei dicht am Originaltext des Maysters!



Der Karl May-Klassiker als neues Hörspiel auf 2 CDs!

Ohrenkneifer. Wir LIEBEN Hörspiele!

Überall im Handel oder direkt im Verlags-Shop:
www.ohrenkneifer.info/shop/

OHRENKNEIFER
www.ohrenkneifer.info

EINE Landgren PRODUKTION

AL!VE

Mit freundlicher Genehmigung des *Karl-May-Verlags Bamberg.*